Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 118 (1973)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

27

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 28. Juni 1973

In dieser Nummer:

Geschäft mit dem Spiel

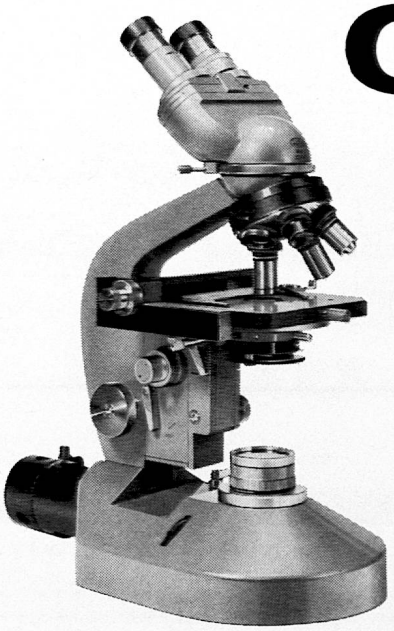
Hilfe für Heimaey (Island)

Klassenlager Jugend und Sport

Toleranz und Intoleranz in Lehrbüchern

Beilage «Bildung und Wirtschaft»

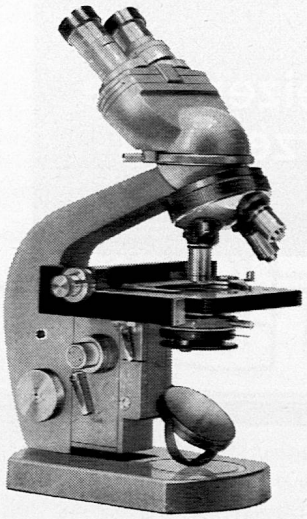
OLYMPUS



Moderne MIKROSKOPE

Dank grosser Auswahl für jede Schule und jeden Zweck das geeignete Durchlicht- oder Stereo-Mikroskop!

Jap. Spitzenqualität, preisgünstig, erstklassiger Service und ab Lager lieferbar.



Prospekte, Referenzen, Beratung oder Demonstration durch die Generalvertretung:

WEIDMANN + SOHN, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 ZOLLIKON

Telephon 01 65 48 00, Telex 56 653

Züfra-Hellraumprojektor LUX 800 K+S

Bestdurchdachte, ausgereifte Konstruktion mit entscheidenden Vorzügen wie **800-Watt-**Quarz-Halogen-Lampe, Sparschaltung für Normalvorlagen, Kaltlichtreflektor und Wärmeschutzfilter. Keine Überhitzung, selbst bei ununterbrochenem Gebrauch. Leichtmetallgehäuse, 440 x 340 x 270 mm. Gewicht nur 9 kg.

Vorführung und Beratung durch

Racher

Mal- und Zeichenbedarf, Reproduktionsmaterial, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, Tel. 01 47 92 11

Aus dem Inhalt

Titelseite: Aktives Begreifen der Technik
Werkfoto: fischertechnik, D-7241 Tumlingen

Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen 1035
5. Plenarversammlung

M. u. P. Lüscher: Geschäft mit dem Spiel 1036
Selbst das Spiel, als menschliches Grundbedürfnis, ruft einer nicht nur kind-, sondern auch gewinnorientierten Produktion

Die Vulkankatastrophe auf Heimaey (Island) 1039
Freunde Islands möchten aktive Hilfe leisten

Arbeitsgemeinschaft für die Lehrerfortbildung 1040
Beispiel einer institutionalisierten Zusammenarbeit zwischen Kantonen und KOSLO

Einsichten 1040

Aus den Sektionen
BS, BL, LU 1041

R. Trüb: Klassenlager und Ferienkolonien im Rahmen von «Jugend+Sport» 1043
Anregungen, Informationen

Leo Kunz: Wie werden intolerante Affekte weitergegeben?
Ueber Wirkungsmöglichkeiten von Lehrmitteln

paedagogica basel 1045

Reaktionen 1047

«SLZ»-Blitzlicht 1049

Beilage «Bildung und Wirtschaft»

A. Schleelein: Aus der Geschichte des Tourismus 1051

Jugendtourismus erfordert «Ferienpädagogik» 1051

M. Sandrin: Konsum ist keine «Frauensache» 1053

Materialien zur Konsumentenerziehung in der Schule 1054

Bildung und Wohlstand 1055

Kurse/Veranstaltungen 1057

Branchenverzeichnis 1069

Transformer l'école ou la supprimer?

Dies ist das Thema der 20. Internationalen Lehrerwoche in Münchenwiler (16. bis 21. Juli 1973, vgl. Programm in «SLZ» 22).

Es sind noch Plätze frei!

Sofortige Anmeldung erwünscht bei: Secrétariat SPV, Chemin des Allinges 2, 1006 Lausanne.

KOSLO

Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen

Die KOSLO, konzentrierte Stimme der Schweizerischen Lehrerschaft, vertritt auf eidgenössischer Ebene die Anliegen und Forderungen der «Bildungspraktiker» (die sich allerdings durchaus auch mit Bildungstheorie und Bildungsforschung befassen). *Der Dachverband bietet Gewähr, dass die Interessen und Erfahrungen der verschiedenen Standesorganisationen der Lehrer in den Prozess der Meinungsbildung einbezogen und dass Stellungnahmen gezielt und nachdrücklich weitergeleitet werden können.* Von Bedeutung ist dabei, dass die Vertreter der KOSLO, und durch sie die delegierenden Verbände, zu allen geplanten Massnahmen begrüsst werden, ehe entscheidende Weichenstellungen erfolgt sind. Die Missachtung dieses Grundsatzes hat in der Vergangenheit da und dort zu nicht geringen schulpolitischen Schwierigkeiten geführt.

An der *5. Plenarversammlung der KOSLO,* die am 13. Juni 1973 in Olten unter dem Vorsitz von *Hans Bäbler* (Glarus) durchgeführt wurde, liessen sich die Delegierten über aktuelle schulpolitische Fragen orientieren:

W. Schenker, Präsident IMK, berichtete über die *Arbeitsweise und Tätigkeit der Pädagogischen Kommission der Erziehungsdirektorenkonferenz.* Dieses Gremium hat Vorschläge und Anträge für die gesamtschweizerische Schulreform und Schulkoordination zu erarbeiten und zu begutachten (vergleiche den Bericht in «SLZ» 17/18 vom 26. April 1973, Seite 637). Von den 20 Mitgliedern der PK, die alle ein gewichtiges Arbeitspensum zu erfüllen haben, stellt die KOSLO gegenwärtig deren acht (die Zahl der Lehrervertreter ist nicht beschränkt). Damit die jährlich rund 42 Sitzungen (Plenum, Arbeitsgruppen, Ausschüsse) bewältigt werden können, sollen den im Schuldienst stehenden Kolleginnen und Kollegen der PK offiziell Entlastungen und für bestimmte Aufgaben gegebenenfalls Urlaube gewährt werden.

Für das Gelingen interkantonaler schulpolitischer Reformen sind Information und Informationsverarbeitung grundlegend. Um ihr Mandat als Lehrervertreter zu erfüllen, müssen sich die KOSLO-Mitglieder in der PK auf umfassende und abgeklärte Stellungnahmen abstützen können, was unter anderem auch Informationswillen und Engagement an der «Basis» voraussetzt. W. Schenker beurteilt die Möglichkeiten der Pädagogischen Kommission und das der Lehrerschaft zukommende Gewicht zuversichtlich.

Unter Berücksichtigung der Kriterien *Koordinationsnutzen* (Abbau von Schwierigkeiten für Schüler, Eltern und Lehrer, Verbesserung der unterrichtlichen Möglichkeiten; Bedeutung für erzieherische Anliegen), *Koordinationsdringlichkeit* (Prioritäten) und *Koordinationsaufwand* (finanzielle Konsequenzen, Schaffung rechtlicher Voraussetzungen) arbeitet die PK darauf hin, so *wenig wie möglich, aber alles, was nötig ist, zu koordinieren.* Seminardirektor Dr. *Fritz Müller* (Thun) orientierte über den Stand der Arbeit der von ihm präsidierten *EDK-Expertenkommission «Lehrerbildung von morgen».* Auch auf diesem für das Gelingen aller Reformen grundlegenden Gebiet geht es nicht um sterile Vereinheitlichung, sondern im Rahmen eines kooperativen Föderalismus um fruchtbare Annäherung und Verbesserung. Nicht die äusseren Strukturen (akademischer oder «seminaristischer» Ausbildungsgang) müssen übereinstimmen, wohl aber sollte eine wesentliche Einigung über den Bildungsauftrag der schweizerischen Lehrerbildungsanstalten und damit zweifellos eine Angleichung in den Inhalten erfolgen. Alternative Modelle werden Bewährtes aufnehmen, grundsätzlich aber den erhöhten und weiter wachsenden Anforderungen der Berufsausübung entsprechend zu einer längst fälligen Verlängerung und Vertiefung insbesondere der pädagogisch-didaktischen Ausbildung führen («Professionalisierung»). Durch ihr in jahrelanger Arbeit herangereiftes Ergebnisdokument wird die Expertenkommission Planungshilfen zur Neuordnung der Lehrerbildung bieten.

Vorgängig der beiden aufschlussreichen Referate erledigten die Delegierten der 14 vertretenen Verbände die *statutarischen Geschäfte:* Tätigkeitsbericht, Jahresrechnung, Budget und Wahlen. Der bisherige Geschäftsleitende Ausschuss stellt sich für die zweite Amtsdauer (1974 bis 1976) nochmals zur Verfügung. Für den als *Präsident der KOSLO* auf Ende 1973 zurücktretenden Hans Bäbler (SLV) wählte die Versammlung einstimmig den Vizepräsidenten Dr. *Max Huldi* (VSG). In seiner Dankadresse deutete er sich aufdrängende Strukturreformen der KOSLO an, verzichtete aber darauf, ein «Regierungsprogramm» zu entwickeln. Als 21. Mitgliederorganisation wurde das *Cartel romand des Associations du Corps Enseignant secondaire et professionnel (CARESP)* aufgenommen, das die gemeinsamen Interessen von zwölf Mitgliedverbänden der Westschweiz vertritt. Genehmigt wurde auch das *Statut der Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung,* in deren Vorstand die KOSLO vertreten ist (vergleiche Seite 1040).

Im Rückblick auf die ersten drei «KOSLO-Jahre» darf füglich die Bedeutung und ein erfolgreiches Wirken unserer Dachorganisation festgestellt werden. *Die KOSLO wird es nie allen recht machen können; entscheidend ist, dass sie im offiziell angestrebten Erneuerungsprozess des schweizerischen Schulwesens als pädagogische Kraft massgebend zur Geltung kommt.* *L. Jost*

Schweizerische Lehrerzeitung

118. Jahrgang
Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen, Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion J. Trachsel, c/o CIPR, Streulistrasse 14, 8030 Zürich

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Inserate und Abonnemente: Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 73 81 01, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleiter: T. Holenstein

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 27.—	Fr. 36.—
	halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 19.50
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 33.—	Fr. 42.—
	halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 23.—

Einzelnummer Fr. 1.—

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

Geschäft mit dem Spiel

Gedanken zur 24. Internationalen Spielwarenmesse in Nürnberg

Maja und Paul Lüscher (Muttenz)

Facts

- Den *Gesamtumsatz* an Handel im Spielzeug schätzt man für das Jahr 1972 auf fast 1,6 Milliarden DM (als Abnehmer kommen in erster Linie die zahlungskräftigen Industrienationen in Frage, die etwa 20 Prozent der Weltbevölkerung ausmachen).
- 1583 Firmen aus 33 Ländern stellten in Nürnberg aus, darunter auch ein amerikanischer Grosskonzern mit Sitz in Deutschland.
- *Lego* erzielte im Jahr 1972 einen Umsatz von 96 Millionen DM, das entspricht einer Umsatzsteigerung von 21 Prozent. Diese Zahl liegt weit über dem, was Schweizerische Firmen aus andern Branchen an Umsatzzunahmen melden.

Lohnendes Geschäft

Es muss sich also lohnen, ins Geschäft zu steigen. Die *Marktanalysen* stimmen optimistisch und rufen auf zu Taten. Wir lesen in den Presseinformationen eines bekannten deutschen Verlages und Spielwarenherstellers (1972 Umsatz 60 Millionen DM, Investitionen 15 Millionen DM):

> *Zwei Veränderungen in unserer Lebensführung sind es vor allem, die dem Begriff «Spielen» neue Werte zugemessen haben: Die bei uns erst spät gültig gewordene Erkenntnis, dass die Bildungsfähigkeit und das Wissensbedürfnis des Kindes schon vor dem Schulalter für seine spätere Bildung genutzt werden kann und soll, und die durch kürzere Arbeitszeit und Herabsetzung des Pensionsalters zunehmende Freizeit der Erwachsenen.*

Aehnliches könnten wir den Pressemitteilungen anderer Firmen entnehmen. Ein Rundgang durch die Messe, übrigens ein strapaziöses Unternehmen bei der dargebotenen Vielfalt, bestätigt, wie ernst die Marktanalysen genommen werden. Das *Geschäft mit den Lernspielen für Kinder im Vorschulalter* blüht. Die Hoffnung der Eltern, durch solche Spiele die Intelligenz ihrer Kinder fördern zu können, wird kräftig genährt. *Und die Resultate?* Um die kümmert sich vorläufig niemand, denn wer hofft, glaubt eher, als er prüft. Zugegeben, es gibt Lernspiele für das Vorschulalter, die man mit Ueberzeugung den Eltern zum Kauf empfehlen kann. Sie sind aber nicht zahlreich vertreten und werden allzu stark vom schlechten Spielgut dieser Art überwuchert.

Wir haben versucht, an einigen Messeständen im Gespräch etwas über die Konzeption solcher Lernspiele zu erfahren. Die Antworten fielen für uns meist enttäuschend aus.

Elternunsicherheit wird ausgenutzt

Wir erhielten den Eindruck, dass man versucht, um jeden Preis mit im Geschäft zu sein, ohne dem Kind und den Eltern wirkliche Hilfe angedeihen zu lassen. Diese Hilfen hätten unsere Jüngsten eigentlich gar nicht nötig – um es einmal offen zu sagen –, wenn die Eltern wüssten, wie man die geistige Entwicklung eines Kindes fördern könnte ohne grosse Kosten, dafür mit um so grösserem persönlichem Einsatz.

Es mutete uns recht komisch an, wenn ein Verlag Posters kreiert, mit deren Hilfe man das *Gespräch* zwischen Eltern und Kind ankurbeln könne. Nebenbei bemerkt, es war nicht der einzige Verlag, der unsere Vier- bis Sechsjährigen als neue Käuferschicht für ihre Posters anpeilt.

Nach wie vor schlägt man auch aus der *Mengenlehre* weiteres Kapital. Wer allerdings gehofft hatte, die geometrischen Figuren verschwänden langsam und würden ersetzt durch Spielmaterial, das der kindlichen Alltagswelt näherliegt, der wurde enttäuscht. Liegt der Grund wohl darin, dass sich diese Figuren leicht herstellen lassen?

Spiele der Erwachsenen

Die Erwachsenenspiele, unsere zweite Marktlücke, die es zu schliessen galt, scheinen wirklich einem echten Bedürfnis zu entsprechen. Der Trend zum Erwachsenenspiel vollzieht sich nicht lediglich im Marketing-Denken ambitionierter Spielmittelhersteller, sondern stellt tatsächlich einen neuen, ausserordentlich aufnahmefähigen Markt dar.

> *Erwachsenenspiele* bieten quasi als Nebenprodukt zu Spass und Beschäftigung das «Erlernen» von sozialem Verhalten und politischem Engagement oder lassen Zusammenhänge komplizierter Mechanismen des täglichen Lebens deutlich werden.
>
> oder
>
> *Gesellschaftsspiele* simulieren sozusagen den täglichen Kampf im Büro oder in der Gesellschaft in idealisierter Form, bei der es keine hierarchischen Unterschiede mehr gibt, sondern der Beste gewinnt.

Diese Sätze entnahmen wir wiederum den Mitteilungen zweier Spielzeugverlage. Diesen Zielsetzungen entsprechend wurden auch die folgenden Spiele angeboten: Partnertest, Diplomatie, Playboss, UNO-Spiel, Umweltschutz, Mini Twixt-Computerspiel.

Gewisse Zweige der Spielwarenindustrie kommen auch ohne Marktuntersuchungen aus. Sie arbeiten nach einem einfachen Rezept: Man sehe sich im Fernsehen alle bei den Kindern beliebten Sendungen an wie zum Beispiel «Schweinchen Dick», übertrage dann die Figuren auf Spielkarten, Posters, Plastik- und Plüschtiere und anderes Spielgut. Spricht man diese Produzenten auf ihre Produkte an, dann versichern sie mit heiligem Ernst, dass das eine gute Sache sei, denn die Figuren seien einfach in der Form und könnten von den Kindern leicht in Erinnerung behalten werden. Dem können sicher alle Lehrer beipflichten, die sich einmal die Mühe nehmen und aufmerksam in den Erinnerungsalben von Mädchen blättern. Wer hat mehr Erfolg: der Zeichenlehrer oder Walt Disney? Nun, auch in der Spielwarenindustrie gibt es Firmen, die ein Qualitätsbewusstsein entwickelt haben und sogar lieber auf einen Verkaufsschlager verzichten, wenn er auf Kosten des Kindes geht. Sie machen sich Gedanken darüber, welche Funktionen man von einem Spiel erwarten dürfe. So wird etwa der amerikanische Psychologe Dr. Eric Berne zitiert:

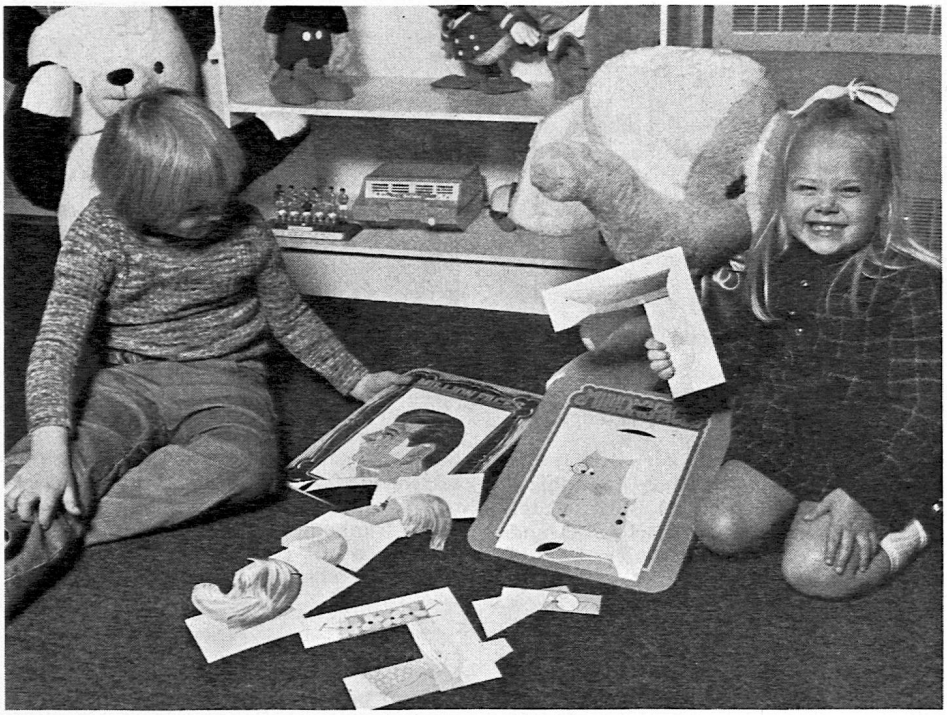
1. Spiele helfen uns bei der Lösung von inneren Spannungen.
2. Spiele schirmen uns ab gegen schädliche Einflüsse der Umwelt und helfen uns, aus Stresssituationen herauszukommen.
3. Spiele zwingen uns, sich ohne Vorurteile mit unseren Mitmenschen zu beschäftigen und für eine Zeitlang ganz für den Mitspieler da zu sein.
4. Spiele helfen uns, das seelische Gleichgewicht zu erhalten.

Genügen diese Erkenntnisse, um gutes Spielzeug zu machen?

Arbeitsausschuss Gutes Spielzeug

In Deutschland besteht seit 1954 ein «Arbeitsausschuss Gutes Spielzeug» der Spielzeug prüft, begutachtet und auszeichnet. In einer Broschüre *«Gutes Spielzeug, kleines Handbuch für die richtige Wahl»* werden empfehlenswerte Spielsachen vorgestellt und die Grundsätze erläutert, nach denen die Beurteilung erfolgte.

Für uns gestaltete sich das Suchen nach gutem Spielzeug in der Ueberfülle der ausgestellten Spielwaren zu einer Entdeckungsreise, die sich lohnte. Wenden wir uns darum den *Gebrauchsspielwaren* zu.



Auswüchse des «Atomdenkens»! Worin soll denn der bildende Wert solcher Zerstückelung und «Zusammensetzung» liegen? Wäre es nicht besser, den Sinn für ganzheitliches Erfassen zu bilden?

Da stiessen wir auf kleinere und grössere Oasen, wo wir uns am liebsten für längere Zeit aufgehalten hätten, um uns dem entspannenden und der Fantasie keine Grenzen setzenden Spiel hinzugeben. Es waren Messestände, die von engagierten Spielzeugherstellern persönlich betreut wurden, zuweilen selbst Familienväter, die wussten, was Kinder von ihren Spielzeugen fordern. So schuf ein Urner Architekt für seinen blinden Sohn ein variationenreiches Steckspiel aus Holz. Fortgeschrittenen bietet dieses Spiel die Möglichkeit, ihr Traumhaus in massstabgetreuer Form zu konstruieren und später in Originalgrösse selbst zu bauen.

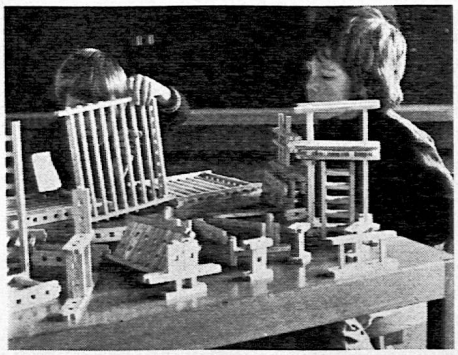
Kunststoff oder «Naturstoff»?

Holz, wird mancher sagen, ist doch vorbei, jetzt ist Kunststoff zeitgemäss. Tatsächlich hat die *Verwendung von Kunststoffen zur Herstellung von Spielwaren auch in ästhetischer Hinsicht gute Fortschritte* gemacht. Er bietet zahlreiche Möglichkeiten an, Bausteine in den verschiedensten Formen zu gestalten, um sie beliebig miteinander kombinieren zu können. Gleichwohl, das *Holz ist wieder im Kommen,* vielleicht gerade wegen der Kunststoffprodukte, das bestätigten uns einige Hersteller von Holzspielwaren. Ihre Messestände lagen übrigens alle nahe beisammen, so wie es von ihnen gewünscht worden war. Es war eine eigene Welt im Rummel der übrigen Messe, die wir hier antrafen; eine Welt, gehütet und gepflegt von Individualisten mit einem klaren Menschenbild. Wir lernten hier demontierbare Wasserräder und Seilbahnen kennen, die in der Aussentasche eines Rucksackes Platz haben und so auf fröhliche Wanderschaft mitgenommen werden können, sowie kleine und grosse Spielhäuser mit beweglichen Wänden, Stab- und Gliederpuppen für das Theaterspiel, kurz gefasst: Spielzeuge, die den *Bedürfnissen von Kindern* entsprechen und gleichzeitig *ästhetischen Ansprüchen* genügen.

> Das Spiel
> ist die erste Poesie
> des Menschen
>
> Jean Paul (Friedrich Richter, 1763–1825)

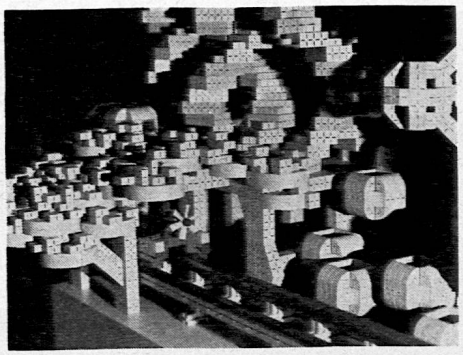
Technik spielend erfassen

Es liegt uns fern, allein für das Holzspielzeug eine Lanze zu brechen. Das *technische Spielzeug,* vorwiegend aus Kunststoffen und Metallen hergestellt, ist aus der Welt unserer Kinder nicht mehr wegzudenken. Alles, was unsere Techniker einmal geschaffen haben, wird im verkleinerten Massstabe nachgebildet und den Kindern zum Spielen



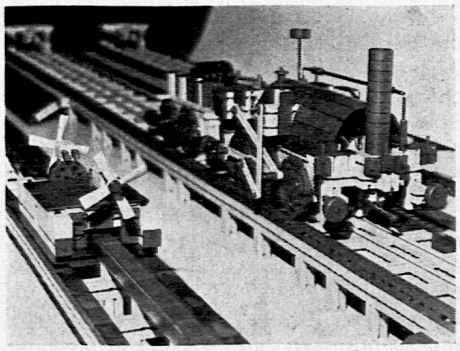
Hinführung und Vertiefung technischen Grundwissens in spielerischer Form

Wertvolle Anregungen zur Arbeit mit «Fischertechnik» (Vertrieb Schubiger/ Winterthur) finden sich im Buch «Unterrichtsbeispiele zur Technischen Grundbildung in der Grundschule» von C. Schietzel und anderen.



«Vision 2000»

Eine Stadtsilhouette, die in 30 Jahren vielleicht niemanden mehr in Erstaunen versetzen wird – gebaut aus «fischer-geometric». Durch geometrische Bausteine und einen unkomplizierten Anleitungslehrgang wird das gesteckte Ziel schnell und sicher erreicht.



Alt und Neu auf einen Blick

Eine Magnetkissenbahn, gebaut aus dem Konstruktionssystem «fischertechnik». Daneben aus dem gleichen System der Oldtimer der Dampflokomotiven: die Adler von Stephenson.

überlassen: Eisenbahnen, Autos, Schiffe, Flugzeuge usw., viele in der Form von Druckknopfspielzeugen, die elektronisch gesteuert sich in irgendeiner Richtung bewegen. Als *notwendigen Gegenpol* zu diesem Spielzeug sehen wir jene Baukästen an, mit denen sich *technische Prinzipien nachvollziehen lassen:* Bewegen, Lenken, Uebersetzen, Antreiben, Steuern und Regeln. Mit diesen Baukästen werden dem Kind keine Fertigprodukte in die Hände gegeben, sondern technische Elemente, mit denen man Neues finden, erfinden und entdecken kann. Hier wird *Technik verstanden als Spiel mit den schöpferischen Kräften.* Wir glauben, dass auf diesem Sektor heute ein Maximum an Spielmöglichkeiten angeboten wird.

Absurde Perfektion

Technik dient aber auch dazu, schon lange vorhandenes Spielzeug zu perfektionieren. Spielfunktionen werden dem Kind weggenommen und an die Technik delegiert. Spielgeräte werden mit allerlei Raffinessen ausgestattet; sie sind deshalb auch leicht reparaturanfällig, und wenn es einmal soweit ist, dann dauert es nicht lange und wir treffen sie in der monatlichen Sperrgutabfuhr an. Diese *Verbrauchsspielwaren* scheinen uns mit einem Seitenblick auf den erwachsenen Käufer geschaffen worden zu sein. Die Hilflosigkeit der Erwachsenen gegenüber der Frage «Was sollen unsere Kinder spielen?» offenbart sich in diesem Sektor mit aller Deutlichkeit. Ist es anmassend, wenn wir die Behauptung wagen, dass diese an und für sich wertlosen Spielwaren geeignet sind, das künftige Käuferpotential für unsere Verbrauchswirtschaft heranzubilden? Dieselbe Aufgabe erfüllt möglicherweise auch jene Unzahl von *Spielpuppen, die man am ehesten als Mannequins in Kleinformat* bezeichnen möchte. – In jedem Fall Zerrbilder eines Menschenkindes in einer kommerzialisierten Welt.

Das ist unsere Welt, mit der wir Pädagogen uns auseinanderzusetzen haben. Den Mädchen ihre «Glamourgirls», den Knaben ihre Wildwestuniformen mit den zugehörigen Schiessutensilien, dazu noch Big Jim, die Abenteuerfigur mit 14 Gelenken, die durch einen Druck auf den Rücken einen Karateschlag ausführen kann. Vielleicht sehen wir ein wenig zu schwarz und vergessen, dass Aggressionsspiele auch ihre guten Seiten haben können.

Spielzeug nach erziehungspolitischem Konzept

Da haben es die volkseigenen Spielzeugfabriken in der DDR leichter, sie arbeiten nach einem klaren, *erziehungspolitischen Konzept:*

> Das Anliegen der Spielwarenindustrie der DDR ist insbesondere die Entwicklung und Produktion von Spielwaren zur polytechnischen Bildung. Wir haben deshalb vorrangig die Sortimente Baukästen, Werkzeuge, mechanische und elektromechanische Spielwaren weiter entwickelt.

Unsere freie Marktwirtschaft hingegen verlangt nach mündigen Eltern, die auch jene Spielwaren aus der DDR sachgerecht beurteilen könnten, die diese allein für den Export produziert. Sie haben richtig gelesen: für den Export; dafür gilt nämlich ihr eigenes Konzept nicht. Bleibt uns wieder einmal nichts anderes übrig als die harte und selten erfolgreiche Aufklärungsarbeit.

Hobby und Basteln

Was ist das eigentlich, ist es freies Gestalten nach eigener Fantasie oder Gestalten nach Anleitung anderer? Die Frage kann mit «sowohl als auch» beantwortet werden. Eine Fülle von neuen Werkstoffen wurde angeboten, Farbmaterial für jeden Zweck, Knetstoffe aller Art und für jedes Alter – einfach alles, um auf breiter Basis einen kreativen Unterricht in Werken und Gestalten aufbauen zu können. Nützen wir diese Chance? Die Antwort auf diese Frage erteilt uns die Spielwarenmesse: *Das Geschäft mit der vorprogrammierten Fantasie, abgefüllt in Plastiksäcken, gedeiht.* Die einen nennen es Bastelarbeiten, andere Hobbies, doch im Grunde ist es ein und dasselbe: ein Plastiksack, enthaltend ein Foto mit dem herzustellenden Endprodukt, eine Bastelanleitung und die notwendigen Materialien. An Tätigkeiten wird etwa gefordert: Nachzeichnen, Zeichnen und Malen nach Vorlage, Schneiden, Falten, Kleben – *nur eines nicht: eigenschöpferisches Handeln.*

Wen trifft die Schuld für diesen unerfreulichen Zustand? Uns Lehrer? die Spielwarenindustrie? den Handel? die Eltern, die in ihrer Mehrzahl alles andere fordern, nur nicht die Entfaltung der schöpferischen Kräfte ihrer Kinder? Die Frage bleibt offen, doch weiter läuft das *Geschäft mit der Hilflosigkeit und den Hoffnungen der Eltern.*

Literaturhinweise:

Gutes Spielzeug, Kleines Handbuch für die richtige Wahl.

Bezug: Arbeitsausschuss Gutes Spielzeug, Geschäftsstelle Marktplatz 14, 79 Ulm an der Donau.

Das rechte Spielzeug zur rechten Zeit.

Spielsachen für das bewegungsbehinderte Kind.

Spielsachen für das bettlägerige Kind.

Bezug: Verlag Pro Juventute, Zürich.

Die Vulkankatastrophe auf Heimaey, Island

Ablauf des Ausbruchs

a Spalteneruption, 23. 3., Länge 1,5 km

b Die vulkanischen Gase und Aschen der ersten Eruptionsphase werden auf das offene Meer hinausgetrieben.

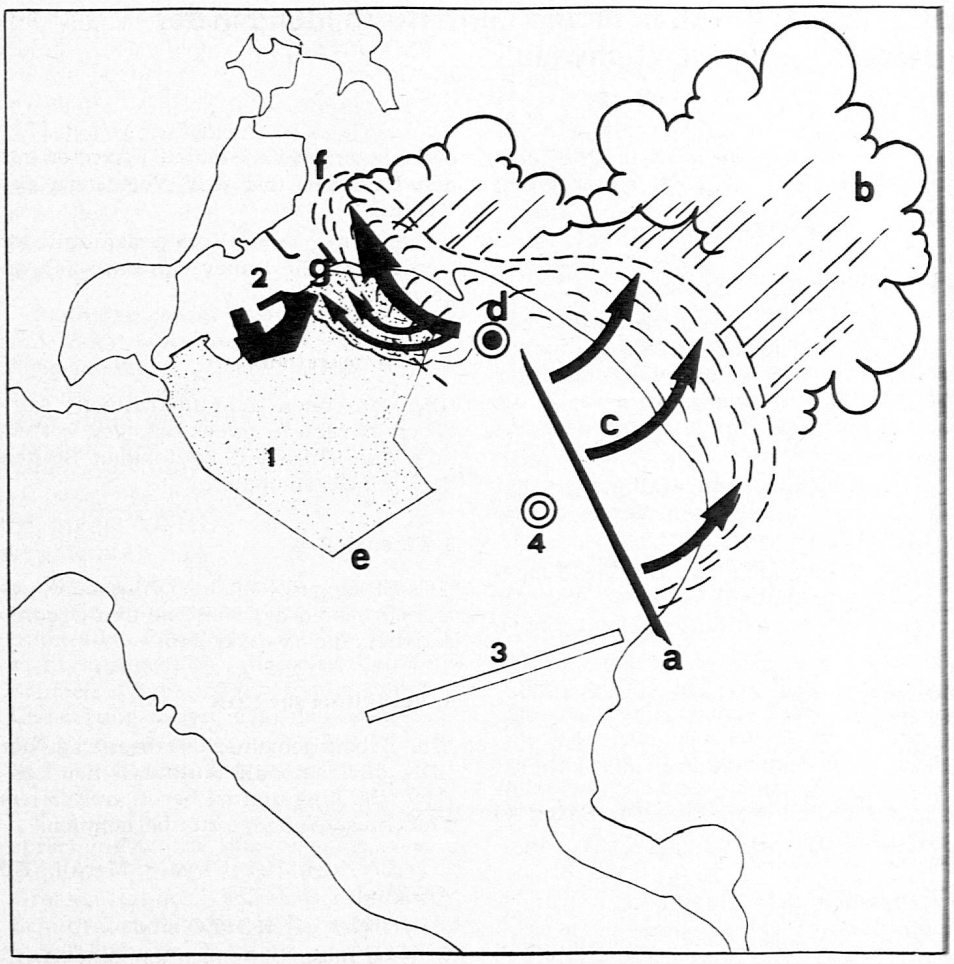
c Lavaströme fliessen aus der der Spalte aufsitzenden Kraterreihe ins Meer.

d Konzentration der Ausbrüche auf den Krater Kirkjufell, heute über 200 m hoch.

e Vulkanisches Auswurfmaterial überdeckt die ganze Stadt, setzt Häuser in Brand.

f 11. 3. 1973: Ein Lavastrom schiebt sich vom Kirkjufell über Teile des Stadtgebietes und bedroht die Hafeneinfahrt.

g 26. 3. 1973: Dünnflüssige Lava überflutet die Dämme, zerstört Elektrizitätswerk und Schwimmbad, bedroht Ueberseekabel. Gesamtzahl der von Lava zerstörten Häuser über 300. Ausgeflossene Lavamenge rund 150 000 000 Kubikmeter.



1 Kaupstadur, 5500 Einwohner

2 Hafenanlagen, Fischfabriken, Kühlhäuser

3 Flugplatz

4 Vulkan Helgafell, letzter Ausbruch vor rund 5000 Jahren

Nach dem Inferno:

5500 Menschen sind obdachlos

400 Häuser durch glühende Asche zerstört

800 Häuser unter metertiefer Asche begraben

Eine unbeachtete Katastrophe

Allein der Verlust Heimaeys beläuft sich nach vorsichtigen Schätzungen auf rund 450 Millionen Franken. Das entspricht bei einer Einwohnerzahl Islands von rund 200 000 Menschen einer Pro-Kopf-Belastung von Fr. 2250.—.

Die Isländische Regierung hat einen Fonds geschaffen, der durch eine den Bewohnern des Landes auferlegte Sondersteuer gespiesen wird. Sympathiebeweise kommen aus aller Welt nach der isländischen Hauptstadt, doch die materielle Hilfe deren Island dringend bedarf, hielt sich bis anhin in bescheidenem Rahmen. Die Massenmedien in Europa haben zwar die Ereignisse im hohen Norden registriert, doch wurde die Tragweite des Unheils für das isländische Volk kaum erfasst. *Angesichts dieser Tatsache kann man sich fragen, ob immer nur politische Wirren, Kriege und Tote notwendig sind, um mitmenschliche Gefühle zu wecken und spontane Hilfeleistungen zu ermöglichen.* Wir halten dafür, dass auch dem isländischen Volk, das zum Betteln zu bescheiden und zum Wehklagen zu duldsam ist, in dieser dunkeln Zeit tatkräftig und wirksam geholfen werden muss. Nicht gleichgültig und untätig können wir Schweizer dem Schicksal des kleinen, sympathischen und tapferen Volkes der Isländer gegenüberstehen. Es würde uns wohl anstehen, tatkräftig an den Wiederaufbau der zerstörten Heimstätten, der Kindergärten und Schulen beizutragen.

Initiative Freunde Islands sammeln Gelder für die Erstellung einer Kleinkinderschule und womöglich weiterer Schulräume.* *Erforderlicher Minimalbetrag Fr. 310 000.—.*

Gerne appellieren wir an die Lehrerschaft, sich für die über 1000 Schüler von Heimaey – persönlich, mit Schulklassen – einzusetzen.

Posteinzahlungen auf PC 12-21362 (mit Vermerk «Kindergarten / Schule») Freunde Islands, Genf.

* Für die Aktion verantwortlich zeichnen die Kollegen W. Schneider / H. J. Gerschweiler, Rebenstrasse 2, 8307 Effretikon.

Wer mit der Seele
nicht dabei ist,
hat keinen Beruf,
sondern nur
eine Beschäftigung.

Ch. Tschopp

Arbeitsgemeinschaft für die Lehrerfortbildung in der deutschsprachigen Schweiz

An der Gründungsversammlung vom 9. Januar 1973 wurde folgendes Statut gutgeheissen:

1. Zusammensetzung

[1]Die von den deutschschweizerischen Kantonen mit der Lehrerfortbildung Beauftragten bilden mit Vertretern der KOSLO die «Arbeitsgemeinschaft für die Lehrerfortbildung in der deutschsprachigen Schweiz».

[2]Jeder Kanton und Halbkanton hat einen stimmberechtigten Vertreter, die KOSLO deren sieben.

[3]Zur Erarbeitung von Entscheidungsgrundlagen können Vertreter weiterer interessierter Institutionen eingeladen werden.

2. Zweck

[1]Die Arbeitsgemeinschaft stellt überregionale Aufgaben der Lehrerfortbildung fest und fördert deren Entwicklung.

3. Organisation

[1]Oberstes Organ ist die Versammlung der unter Ziffer 1.2 genannten Vertreter. Sie tritt wenigstens zweimal im Jahr zusammen und wird vom Präsidenten oder auf Begehren von mindestens fünf Mitgliedern einberufen.

[2]Die Arbeitsgemeinschaft wählt den Präsidenten.

[3]Der Vorstand setzt sich zusammen aus dem Präsidenten und sechs Mitgliedern, je einem kantonalen Vertreter aus den Regionen und drei Vertretern der KOSLO.

Präsident und Vorstandsmitglieder werden auf die Dauer von zwei Jahren gewählt.

4. Administration

[1]Die laufenden administrativen Aufgaben werden in zweckmässiger Verteilung von einzelnen kantonalen Stellen der LFB übernommen.

5. Finanzielles

[1]Die Sitzungsspesen der Mitglieder gehen zu Lasten der Kantone und Organisationen, die sie vertreten.

6. Verhältnis zur EDK

[1]Die Arbeitsgemeinschaft beantragt der EDK überregionale Aufgaben der Lehrerfortbildung und ist bereit, aus freiem Entschluss Aufträge zu übernehmen.

1. Präsident ist Oswald Merkli, ED Aargau.

Vertreter der KOSLO sind:

Wilfried Bolliger, Sonnenrain, 5054 *Kirchleerau* (KSO); Peter Gysin, Laubibergstrasse 4, 4410 *Liestal* (SVHS); Viktor Lippuner, Dörfli, 8608 *Bubikon* (SLV); Eva Meyer, Mädergutstrasse 75, 3018 *Bern* (GA); Gallus Schenk, Lehnhaldenstrasse 61, 9014 *St. Gallen* (IMK); Yolande Rial, 33, av. Ste-Cécile, 1217 *Meyrin* (SPR); Heinrich Riesen, Zelg, 3137 *Gurzelen* (SLV); Suppleant: Theophil Richner, Konferenzsekretär KOSLO (GA).

Lesen und Schreiben lernen

Für das Kind, das Lesen und Schreiben lernt, sind Lesen und Schreiben als solche geistige Werte. Es kann im Lernen der Buchstaben das Geheimnis der Zeichenschrift und ihrer Formen erfahren. Es sieht den Unterschied klarer und unklarer, schöner und hässlicher Möglichkeiten. «Dass wir schreiben und lesen können, wird zu einem Wunder in seiner Einfachheit» (Karl Jaspers). Schöngeschriebene Zeichen verstärken den geistigen Gehalt dieses Tuns, weil das Kind dann nämlich in der sorglichen Schönheit spürt, dass dieses Geistige auch vom Lehrer ernst genommen wird. Ein Kind, das einen solchen Lehrer hat, wächst in einer guten Schule auf, wo alles in adäquaten Relationen ernst genommen und die Gleichgültigkeit verbannt ist.

Der eigentliche Lehrer entzündet an der Sache, die es zu lehren und zu lernen gilt, das geistig Wesentliche im Kind, indem er sich mit ihm um den gleichen Gegenstand bemüht. Er tut das mit Ernst, auch mit Humor etwa.

Die Seele der Schule ist die darin bei Lehrern und Kindern anwesende und ständig neu zu erzeugende Wahrhaftigkeit im gemeinsamen sprachlichen, mathematischen und musischen Bemühen um die bildenden Werte, die auch im Kleinen stecken. Hebel sagt uns, grosse Gedanken könne jeder haben, aber mit dem i-Punkt fange es an, sogar beim Schreiben. *Hermann Zingg*

Einsichten

Ergebnisse eines fragenden Oberseminaristen

Im Zusammenhang mit der Teilnahme am Wettbewerb «Schweizer Jugend forscht» untersuchten Hansjörg Kuhn (Effretikon) und Walter Weiss (Hettlingen) ihre Ausbildungsstätte, die *Lehramtsschule Winterthur*. Einige Erkenntnisse vermittelt ein Interview *Rolf Lerfs* vom «Tages-Anzeiger» mit dem nunmehrigen Oberseminaristen *Hansjörg Kuhn*.

«Was ich unter einem guten Lehrer verstehe»

Ich war in Winterthur sehr glücklich über die menschlichen Kontakte zu den Lehrern. Noch heute habe ich mit einigen persönlichen Kontakt. Unter einem guten Lehrer verstehe ich einen Menschen, der viele Voraussetzungen mitbringt, um seine Schüler zu verstehen. Eine grosse Gefahr der Mittelschule liegt darin, dass es Lehrer gibt, die nur das Wissen, den Stoff sehen. Das genügt aber nicht. 16 bis 20 ist ein enorm wichtiges Alter, da brauchen viele Schüler noch einen menschlichen Halt – besonders wenn die Verhältnisse zu Hause zerrüttet sind.

Warum (Primar-)Lehrerflucht?

Nicht nur am Oberseminar, sondern bei allen Lehreranwärtern geht man immer noch von der Voraussetzung aus, dass die Persönlichkeit oder das Können eines Lehrers von seinem Wissen abhängt. Hier liegt der grosse Irrtum: dass man Wissen verlangt anstatt *pädagogische Fähigkeiten*. Nach diesen fragt heute kein Mensch. Wenn einer im Maturazeugnis eine 4,0 im Durchschnitt hat, kommt er ans Oberseminar, ganz gleich, was für pädagogische Voraussetzungen er mitbringt. Weil man vom Wissen ausgeht, baut man ganz einfach auf diesem Wissen weiter auf – und das ist nun einfach zu billig. Man müsste einen ganz anderen Bewertungsmassstab schaffen. Ich bin überzeugt, dass man vom Menschen etwas fordern muss, aber nicht einfach, dass man ihm eine Leistung abzwingt. Man muss ihm vielmehr eine Chance geben, seine menschlichen Möglichkeiten voll zu entfalten. Und das wird am Oberseminar viel zuwenig gefordert. Deshalb hat es dort so viele Leute, die gar nicht dahin gehören oder die überhaupt nicht wissen, weshalb sie dort sind.

Die Chance der Schule

Ich sähe nur eine Chance für die Schule, wenn man sie aus der Gesellschaft und deren Forderungen herauslösen könnte. Mit Loslösen meine ich allerdings nicht absetzen oder separieren, aber ich finde es falsch, wenn wir meinen, die Forderungen, die wir an uns stellen, seien auch für unsere Kinder gut. Unsere Kinder werden sich eine eigene Welt und eine eigene Gesellschaft aufbauen wollen. Deshalb sehe ich die Aufgabe der Schule nicht darin, die Kinder auf unsere Gesellschaft vorzubereiten oder auf unser Leben oder die Forderungen der Wirtschaft. Wir sollten unsere Kinder vielmehr so erziehen, dass sie die Möglichkeiten haben, *ihre* Gesellschaft und ihr Leben aufzubauen. *Nach «TA», 16. Mai 1973.*

Aus den Sektionen

Schulsynode Basel-Stadt (Sektion BS des SLV)

1. Im Vorstand der Schulsynode haben folgende *Mutationen* stattgefunden:

Rücktritte:

Sigrid Kessler, Holbein-Gymnasium
Urs Steffen, Primarschule Basel-West

Neue Vertreter:

Erika Niedermann, Holbein-Gymnasium
Benjamin Braun, Primarschule Basel-West

Nach dem Rücktritt von Sigrid Kessler bestimmten die Vertreter der *Gymnasien* Dr. *Alfred Gass,* Humanistisches Gymnasium, als neuen Präsidenten ihrer Sektion (Art. 18 der Statuten der Freiwilligen Schulsynode).

2. Die Herren *Emil Alber* und *Roger Groeflin* haben als Delegierte des Synodalvorstandes an der Eintretensdebatte für die *Neuordnung der Mittellehrerausbildung* teilgenommen. (Für Interessenten: vergleiche hierzu die Ausführungen von Seminardirektor Dr. Hp. Müller im Basler Schulblatt Nr. 1/73, S. 2 bis 53.) Nach Abschluss der Debatte wird eine Arbeitsgruppe einen konkreten Vorschlag ausarbeiten, der den Konferenzen und interessierten Gremien zur Vernehmlassung vorgelegt werden wird.

3. Der Synodalvorstand bestimmte als Sachbearbeitergruppe für den Vorschlag *«Mittelschule von morgen»* die Kommission «Mittellehrerausbildung». Diese Kommission setzt sich wie folgt zusammen:

Emil Alber, Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium, Präsident, phil. II;

Willy Schweizer, Gymnasium am Kohlenberg, phil. I, als Nachfolger von Sigrid Kessler;

Linus Trenkle, Realschule Basel, phil. II;
Roger Groeflin, Realschule Basel, phil. I;
Georg Müller, Gymnasium Bäumlihof, Zeichenlehrer;

Hans Bieli, Realgymnasium, Singlehrer;
Prof. Dr. Robert Kopp, Universität, phil. I;
Rolf Hagnauer, Sekundarschule Gross-Basel, Sekundarlehrer.

4. Das Erziehungsdepartement hat uns zu einer Stellungnahme zum Vorschlag für die *Neugestaltung der Ausbildung der Arbeitslehrerinnen* aufgefordert. Der Vorstand hat für die Vobereitung der Stellungnahme eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Ihr gehören folgende Kolleginnen und Kollegen an:
Dr. Georges Büttiker, Fortbildungsabteilung der Realschule, Präsident;
Renate Gloor, Primarschule Kleinbasel, Primarlehrerin, Protokoll;
Christine Montigel, Primarschule Kleinbasel, Arbeitslehrerin der Primarschulstufe;

Charlotte Becker, Realschule Basel, Arbeitslehrerin der Mittelschulstufe;
Margrit Husi, Sekundarschule Gross-Basel, Arbeitslehrerin der Sekundarschulstufe;

Georg Müller, Gymnasium Bäumlihof, Zeichenlehrer.

5. Anlässlich der *Quartalsbesprechung* mit dem Vorsteher des Erziehungsdepartements, Herrn Regierungsrat *Arnold Schneider,* haben wir uns nach dem Stand der Arbeiten für die *Totalrevision des Schulgesetzes* erkundigt. Wir wurden gefragt, ob wir den Bericht im Verlaufe der achtziger Jahre oder bereits im Verlaufe der siebziger Jahre erwarten. (!)

Wir sind nach wie vor der Ansicht, dass die Totalrevision des Schulgesetzes unter allen Prioritäten, die das Departement zu setzen hat, die erste Stelle einnehmen müsse. Dies besonders auch in Erinnerung daran, dass der zweite Teil des Revisionsvorschlages für Mitte 1972 in Aussicht gestellt worden war.

6. Anlässlich der oben genannten Besprechung wurde uns zugesagt, dass in Zukunft *Anzüge* (Motionen), die im Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt *zu Schulfragen* eingereicht werden, im Schulblatt im Wortlaut veröffentlicht werden. Dadurch erhalten die Lehrer, die Konferenzen und die Schulsynode die Möglichkeit, nötigenfalls aus eigenem Ermessen Stellungnahmen zu solchen Anzügen zuhanden des Erziehungsdepartements auszuarbeiten.

7. Der *Kredit für das Schulblatt* für das Jahr 1973 ist nahezu aufgebraucht. Das Departement hat daher eine *Reduktion der Anzahl Nummern* vorgeschlagen. Die Schulsynode muss sich gegen diesen Vorschlag mit aller Vehemenz wehren:

Die Schulsynode trägt einen Teil der Unkosten für das Schulblatt selber, und wenn durch *offizielle Publikationen,* wie zum Beispiel die Vernehmlassung zur Neugestaltung der Mittellehrerausbildung im Schulblatt 1/73, die Auslagen für eben diese Publikationen gespart werden können, so ist es nicht mehr als recht, wenn diese Einsparungen in erster Linie dem Schulblatt zugute kommen.

8. Der Grosse Rat wird demnächst den *Vorschlag «Neue Schule»* abschliessend behandeln. Der Kommissionsbericht mit einem Mehrheitsantrag *dafür* und einem Minderheitsantrag *dagegen* liegt vor. Im Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, kann noch nichts über den Ausgang der Debatten gesagt werden. Immerhin hat die Liberal-demokratische Partei bereits das *Referendum* gegen den Vorschlag angekündigt.

Mit diesem (farbigen) Aufkleber wird in der BRD das «öffentliche Bewusstsein» für eine schulpolitische Notwendigkeit «sensibilisiert». Mach's na!

9. Der Vorstand der Schulsynode befasste sich mit einem *Anzug Anderegg,* der den *semesterweisen Schulbeginn* als Lösung von Schulproblemen auch innerhalb der Region betrachtet. An der nächsten Sitzung wird der Vorstand eine Stellungnahme zu diesem Anzug erarbeiten.

10. Gleichermassen befasste sich der Vorstand mit der *Tagesschulinitiative.* Es ist zu beachten, dass die Initiative *nicht nur* einen Versuch in begrenztem Rahmen vorsieht, sondern *alle Schulen* vom 5. Schuljahre an *ganztägig* geführt haben möchte.

11. Die Kommission des Grossen Rates, welche die *Neuregelung der Winterferienordnung* bearbeitet, hat ihre Arbeiten nahezu abgeschlossen. Die Herren *Friedrich von Bidder* und *Emil Alber,* Präsident und Vizepräsident der Schulsynode, erhielten Gelegenheit, vor der Kommission die Anliegen der Schulsynode darzulegen. Diese Anliegen sind in erster Linie eine *sinnvolle* Aufteilung des ersten bzw. vierten Quartals und das *Beibehalten der Schulskilager.* Da es sich auch bei dieser Frage um eine *Initiative* handelt, hat in jedem Falle der Stimmbürger das letzte Wort.

12. Am 5. Mai 1973 wurde die *«Gewerkschaft Erziehung»* gegründet. Als erstes will diese Vereinigung eine Initiative starten, um eine *Herabsetzung der Schülerzahlen* in den Klassen zu erreichen. Tatsächlich scheint nur eine Initiative einen begehbaren Weg darzustellen. Dies um so mehr, als in gewissen Kreisen die Ansicht vertreten wird, die im *Schulgesetz von 1929* aufgeführten Schülerzahlen entsprächen «dem Willen des Gesetzgebers». Man darf sich fragen, ob dieser Wille 1973 noch der gleiche ist.

13. Gerade die Punkte 8 bis 12 dieser Ausführungen zeigen deutlich, dass oft *Schulfragen losgelöst aus ihrem Zusammenhang auf das Exerzierfeld der Politik gezogen werden. Dies bedeutet aber, dass es nicht genügt, wenn sich der einzelne Lehrer mit Politik befasst; die ganze Lehrerschaft muss sich für eine gemeinsame Politik notfalls – zusammenraufen. Die Gesamtheit muss sich politisch engagieren.* Leider kann man von den Lehrern noch zu oft sagen: «Von der Parteien Gunst und Hass verwirrt, schwankt ihr Charakterbild in der Geschichte.»

Die Punkte 8 bis 12 zeigen aber auch, dass es einem Departement durch engagierte politische Kreise oft schwer gemacht wird, eine Konzeption zu finden oder, falls eine vorhanden, daran festzuhalten. Die Erziehungsdepartemente dürfen sich nicht als Exekutive zum Spielball der Legislative machen lassen, und es ist Sache der Lehrerschaft, immer wieder von den Departementen eine *gemeinsam* erarbeitete Konzeption zu fordern.

(Fortsetzung folgt)

Basel-Land

Jubilarenfeier

Im Hotel Sonne in Sissach fand sich am Montag, dem 18. Juni, eine frohgestimmte Schar zur traditionellen Jubilarenfeier zusammen. Sechs Kollegen durften dieses Jahr für 35 Jahre treuen Dienst an der Schule die wohlverdiente Jubiläumsgabe von 1000 Franken entgegennehmen. Es sind dies Hugo Glatt (Bennwil), Paul Guidon (Münchenstein), Walter Gysin (Biel-Benken), Margrit Nabholz (Münchenstein), Emil Probst (Frenkendorf) und Dr. h. c. Eduard Strübin (Gelterkinden). Erziehungsdirektor Dr. L. Lejeune dankte ihnen im Namen der Regierung und fand in humorvoller Weise für jeden persönliche Worte. Mit ihrem Lehrerdasein zufrieden und über manches Schulstubenmüsterchen schmunzelnd, hielten die sechs Jubilare Rückschau auf ihr vielfältiges Wirken und liessen einen in der aufgeräumten Feststimmung ganz vergessen, dass man – wäre die Uebung Langschuljahr nicht vorzeitig abgeblasen worden – nun eigentlich mitten in Fortbildungskursen stecken würde.

Treten an Ort in der Ueberstundenfrage
(Zweiter Zwischenbericht)

Am Mittwoch, dem 20. Juni, fand auf der Erziehungsdirektion in Liestal die zweite Sitzung in Sachen Ueberstundenentschädigung statt. Auf seiten der Verwaltung nahmen an ihr teil die Herren Bichsel, Christen, Schwarz und Tschopp, auf seiten der Lehrerschaft nun auch Vertreter der Gymnasial-, der KV- und der Berufsschullehrer. Nach erneutem, beinahe dreistündigem, ergebnislosem Meinungsaustausch einigte man sich darauf, mit einer Eingabe vom Gesamtregierungsrat zu verlangen, dass er in der ersten Woche nach den Sommerferien zwei Vertreter der Lehrerschaft und zwei Vertreter der Verwaltung in dieser Frage anhört und dann Beschluss fasst, sowohl über die Ansätze der Ueberstundenentschädigung als auch über den Zeitpunkt der Inkraftsetzung der neuen Regelung. Dazu wird jedem Regierungsrat kurz vorher eine Dokumentation mit unsern Argumenten zugestellt werden, in der noch einmal klar herausgestrichen wird, dass den Staat billiger zu stehen kommt und die Beibehaltung der alten Regelung erst noch den Arbeitsfrieden nicht beeinträchtigt. Da die ganze Frage weiterhin in der Luft hängt, kann die Nachzahlung der Ueberstunden vom ersten Quartal 1973 nicht wie vorgesehen mit dem Junilohn erfolgen.

Pressedienst LVB

Luzern

Die Studienfahrten der Sektion Luzern des Schweizerischen Lehrervereins verfolgten von Anfang an den Zweck, die Lehrerschaft mit allen Regionen des Kantons Luzern vertraut zu machen. Heute haben sie im Rahmen der fakultativen Lehrerfortbildung einen nicht mehr wegzudenkenden Platz, sind sie doch von Jahr zu Jahr gefragter. Dafür einen freien Samstagnachmittag zu opfern ist für viele Lehrerinnen und Lehrer aus allen Teilen des Kantons geradezu eine Verpflichtung geworden, denn diese Studienfahrten sind eine gewinnbringende Freizeitveranstaltung.

Für die Studienfahrt vom 16. Juni besammelte man sich um 14 Uhr bei der *Strafkolonie Wauwilermoos.* Verwalter Paul Oswald gab einleitend einen interessanten Einblick in den modernen Strafvollzug. Wollte man allen individuellen Wünschen gerecht werden, wären eigentlich über ein Dutzend Anstalten verschiedenster Richtung notwendig, eine kaum zu bewältigende Aufgabe. Die Lösung wurde auf dem Wege über kantonale und regionale Konkordate gefunden. Der frühere Strafvollzug, in dem sowohl erstmals Bestrafte wie auch Rückfällige oder gelegentliche Delinquenten mit chronischen Uebeltätern in der gleichen Anstalt im Kittchen sassen, ist nicht mehr denkbar. Heute betreut man im Wauwilermoos nur noch erstmals Bestrafte. Verwalter Oswald sieht das eigentliche Hautpziel des Strafvollzuges nicht allein in der Sühne, sondern vielmehr in der Besserung der Straffälligen, was nur auf der Basis eines echten Vertrauensverhältnisses erreicht werden kann. Neben dem Arbeitseinsatz, im Wauwilermoos vornehmlich in der Landwirtschaft, bildet die Freizeitgestaltung ein echtes Anliegen.

Anschliessend traf man sich im *Naturschutzgebiet Wauwilermoos.* Einmal hat hier der Wauwilersee das Landschaftsbild geprägt. 30 Siedlungsplätze im Mesolithikum und zehn im Neolithikum sollen nachgewiesen sein. Die Jahrhunderte führten zur Verlandung und Vertorfung. Der letzte Rest des Sees wurde 1853 in den Ronkanal abgeleitet und die Torfausbeutung intensiviert. In den Jahren 1940 bis 1943 erfolgte die kriegsbedingte Melioration des Mooses, wobei die einstmals reichhaltige Flora und Fauna fast gänzlich vernichtet wurde. 1962 pachtete die Vogelwarte Sempach drei Hektaren Riedland und hob drei künstliche Teiche aus. Auf Drängen eifriger Naturschützler stellte 1970 der Regierungsrat weitere acht Hektaren unter Schutz. Insbesondere die Fauna bereicherte sich erfreulich schnell. Sekundarlehrer Peter Wiprächtiger (Schötz), dem dieses Naturschutzgebiet so richtig ans Herz gewachsen ist, demonstrierte abschliessend noch die Beringung eines Vogels und erläuterte die Bedeutung dieser Kontrollen.

Im Restaurant Post in Kottwil konnte Sektionspräsident Hans Frei (Luzern) Kantonalschulinspektor Gottfried Schaffhuser, Gemeindepräsident Josef Steinger, Schulpflegepräsident Josef Bucher-Arnold und als Vertreter der Lehrerfortbildung Rudolf Hügi (Dagmersellen) begrüssen. Einen besonderen Dank richtete er an den Vorstandskollegen und Initianten der Tagung, Isidor Schilliger, Lehrer und Gemeindeschreiber in Kottwil. Abschliessend erhielten die Teilnehmer einen umfassenden Einblick in die Anliegen der 400 Einwohner zählenden Bauerngemeinde *Kottwil.*

Die Platzverhältnisse erlaubten nicht, für die Abwicklung der statutarischen Jahresgeschäfte in separate Räume zu dislozieren. Protokoll und Jahresbericht des Präsidenten wurden diskussionslos genehmigt. Im weiteren sei auf die Publikationen in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» verwiesen. Ehrend gedachte man der verstorbenen Mitglieder Frieda Muff (Luzern) und Franz Portmann (Weggis). Der Sektionsbeitrag wurde bei 3 Franken belassen. Wahlgeschäfte sind an der nächsten ordentlichen Jahresversammlung zu tätigen. Eine Reihe Vorstandsmitglieder wartet auf Ablösung, und darum ist die Mitarbeit junger, initiativer Kräfte sehr erwünscht. Die kollegiale Zusammenkunft in Kottwil wurde umrahmt von Vorträgen der Blockflöten- und Singgruppe der Musikschule Ettiswil unter der bewährten Leitung von Ruedi Zemp. Sie haben mit dazu beigetragen, dass die Studienfahrt 1973 bei allen Beteiligten in guter Erinnerung bleiben wird.

F. Furrer

Klassenlager und Ferienkolonien im Rahmen von «Jugend + Sport»

Sportfachkurse «Wandern + Geländesport»

Informieren Sie sich ausreichend!

Im Hinblick auf die verschiedenen Leiterkurse im Sportfach «Wandern + Geländesport» ist bereits in der *SLZ 5/1973* erstmals grundlegend auf die Möglichkeiten im Rahmen der Schulen hingewiesen worden. Sofern anerkannte Leiter zur Verfügung stehen, können Lager mit Schülern ab *14. Lebensjahr* im «J + S»-Bereich vorteilhafter durchgeführt werden. Da aber viele Lehrer nur im Zusammenhang mit Einführungskursen anderer Sportfächer provisorisch auch noch für W + G anerkannt worden sind und so das betreffende Leiterhandbuch nicht besitzen, soll hier nochmals – besonders weil einzelne Bestimmungen in der Zwischenzeit geändert worden sind – auf einige Besonderheiten hingewiesen werden. *Wer sich entschliesst, sein Lager dem J + S anzumelden, wird aber mit Vorteil die vollständigen Unterlagen vorgängig der Aufstellung eines Kursprogrammes beim zuständigen kantonalen Amt verlangen.*

Einige Schwierigkeiten dürfte in unserem Sportfach die Vorschrift geben, dass nicht nur (wie in den übrigen) die *Unterrichtseinheiten* massgebend, sondern zusätzliche *Leistungspunkte* zu erbringen sind. Letztere haben zwar keinen Einfluss auf Entschädigungen und Vergünstigungen, sind aber entscheidend dafür, ob der Kurs als ganzes anerkannt werden kann oder nicht. Ferner ist einzig W + G als Sportfach nur in *Lagerform* möglich, wobei als kürzeste Dauer Wochenende von eineinhalb Tagen genügen, sofern diese zusammen mindestens vier Tage ausmachen. Längste Lagerdauer ist 15 Tage (auch in mehreren Teilen). Im Rahmen dieser Grenzen ist die zusätzliche Durchführung von zehn Lektionen von eineinhalb Stunden zur Vorbereitung oder Auswertung auch aufgeteilt und am Wohnort möglich, aber nur *ausserhalb* der obligatorischen Unterrichtsstunden!

Für einmal Punkte schinden erlaubt und nötig

Die *Leistungspunkte* (durchschnittlich 12 pro Tag) sollen Gewähr bieten dafür, dass das Lager in einer gewissen sportlichen Form durchgeführt wird. Es gibt für

- 1 km Horizontaldistanz oder 100 m Steigung zu Fuss (Gefälle fällt nicht in Betracht) = 1 Lkm (Leistungskilometer) 1 Lpt.
- 1 voller Tag im Zeltlager mit Uebernachten im selbsterstellten Zelt, Abkochen und Rahmentätigkeiten* 5 Lpte.
- 1 voller Tag im Hauslager mit Uebernachten und Rahmentätigkeiten* 2 Lpte.

* inkl. erster und letzter Tag, Weekend beide Tage

- pro Kurzlektion (3/4 Std.) praktische Sporttätigkeit oder Unterricht: Fitnesstraining, Konditionstest, Ballspiele, Orientieren, OL-Ausbildung, Samariterkunde, Schwimmen 2 Lpte.

Hier können für die gleiche Tätigkeit natürlich nicht noch zusätzliche Leistungspunkte infolge von Leistungskilometern hinzugenommen werden! Für alle übrigen Tätigkeiten und Lektionen gibt es zwar keine Leistungspunkte, aber trotzdem zählen sie als Bestandteil des Ausbildungsprogrammes und werden entsprechend entschädigt.

Um den Lagern im Rahmen von «Wandern + Geländesport» neben der sportlichen Basis auch die geistige Zielsetzung zu geben, besteht diese *Sportfachprüfung* sowohl aus einer *Wahldisziplin* (Cross, Marsch, Tageswanderung, Orientierungsmarsch, Orientierungslauf, Schwimmen) wie aus einer *Unternehmung* (Projekt, Aktion) in *«Forschen und Gestalten»*, wobei letztere allerdings nur in den speziell erwähnten Gebieten auch noch Leistungspunkte ergeben. Bei Kursen, die nicht innert zehn Tagen abgeschlossen werden, ist zusätzlich ein sogenannter *Konditionstest* durchzuführen. Ebenfalls ist es möglich, im Lager weitere Leistungsprüfungen durchzuführen; diese können auch zusätzlich ausserhalb des Sportfaches W + G angesetzt werden. Notwendig ist stets, dass mindestens ein Leiter anerkannt ist.

Beispiele aus der Praxis – Anregungen für Klassenlager

Einwöchiges Klassenlager in Magliaso
(Programm einer durchgeführten Arbeitswoche)

Tag/Zeit	Unterrichtseinheit	Arbeitsort:	Thema	Leistungspunkte
1. 6.06–10.47		Wohnort–Magliaso	Hinreise	
14.00–20.30		M. Caslano–Piatta–	Wanderung 6km	6
	4	Magliaso	Fitness + Schwimmen	4
			Ortskunde 3 km	3
2. 8.00–16.00		Magliaso–Bioggio–	Wanderung 11 km	17
		Cademario–Santa	600 m HD	
	4	Maria–Vernata–Mg.	Fitness, Kompasskunde	2
3. 7.30–13.05		Magliaso–Luino–	Unternehmung Markt	–
14.00–18.30		Magliaso	Fitness/Spiele	4
			Schwimmen/1. Hilfe	4
	4		Forschen und Gestalten	–
4. 8.00–18.00		Magliaso–Monte	Wanderung 12 km	
		Bré–Gandria–Casta-	600 m HD	18
	4	gnola–Lugano–Mag.	Fitness/Schwimmen	4
5. 8.00– 9.30		Magliaso–Ponte	Fitness/Spiel	4
		Bré–Gandria–Casta-	Wanderung 10 km	10
	4	na–San Salvatore		
6. 7.00–20.32		Magliaso–Wohnort	Abgabe der Unterkunft	
			Schwimmprüfung (Dauer-	
			schwimmen)	4
			Spiele, Abgabe der Gruppen-	
			arbeiten (Unternehmung, For-	
			schen, Gestalten) Rückreise	
	4			
UE:	24	LP/UE: 3,75		80
		(minimal 3,0)	5 volle Tage Hauslager	10
			Leistungspunkte	90

Da das Lager nur sechs Tage dauert, kann auf den Konditionstest verzichtet werden (die Schüler erhalten allerdings dann kein Prüfungsabzeichen).

Die Sportfachprüfung besteht aus einer Unternehmung (Gruppenarbeiten «Markt») und der Wahldisziplin Dauerschwimmen (1000 m in Schwimmbecken); eine Wahldisziplin Tageswanderung hätte mindestens 25 Leistungspunkte erreichen müssen und kommt deshalb hier nicht in Frage.

Gemäss den jetzt gültigen Vorschriften wird lediglich noch *für Hin- und Rückreise die Hälfte der Fahrtkosten (auch Kollektivbillet!) übernommen, jedoch nicht mehr für Ausflüge.* Hingegen wird die ganze Lagerdauer inklusive Reise als Arbeitszeit (24 UE) anerkannt.

Naturkunde-Ferienkolonie in Zuoz
(Denkbares Programm für 2./3. Oberstufenklassen)

Tag/Zeit	Unterrichtseinheit	Arbeitsort	Thema	Leistungspunkte
1. 7.00–12.00		Zürich–Zuoz	Hinreise	
14.00–18.00		Zuoz–Madulain–	Wanderung 6 km	6
	4	Zuoz	Ballspiele	2
2. 8.00–12.00		Zuoz	Unternehmung Heimatkunde Zuoz Wegdistanz 8 km	8
	4		Kurzlektion Samariterkunde	2
3. 7.00–17.30		Zuoz–Alp Trupchun–Zuoz	Tageswanderung zur Tierbeobachtung 26 Lkm	26
4. 8.00–12.00		Zuoz	Fitnesslektionen/Vitaparcours	4
			Lektion Orientieren	4
14.00–18.00		Zuoz–Alp Arcla–	Wanderung 6 Lkm	6
	4	Zuoz		
5. 8.15–18.00		Zuoz–Zernez–Nationalpark–Zuoz	Lektion Naturschutz, Nationalparkhausbesuch. Führung Zentrale Spöl. Wanderung Il Fuorn–Alp Grimmels–	
	4		Zernez DH 300 m 18 km	21
6. 8.00–12.00		Zuoz	Konditionstest	4
			Lektionen Kompasskunde und Orientieren im Gelände	4
14.00–18.00		Zuoz–St. Moritz–	Fahrt nach St. Moritz	
		Zuoz	Besuch Heimatmuseum;	
	4		Schwimmen im Hallenbad	4
7. 8.00–18.00		Zuoz	Ruhetag	
	4		Ballspiele	4
8. 8.00–18.00		Zuoz–Silvaplana–Mittelstation Corvatschbahn–Fuorcla	Val Roseg: Wanderung, Sammeln von Pflanzen, Naturkunde	
	4	Surlej–Pontresina	Modelleisenbahn 15 Lkm	15
9. 8.00–12.00		Zuoz	Fitnesslektionen/Vitaparcours	4
			Naturkundelektionen	–
14.00–18.00			Unternehmung Siedlungs-	
	4		kunde/Geschichte Weg 4 km	4
10. 8.00–12.00		Zuoz	Lektion Kartenkunde, Orientierungsübungen	4
14.00–17.00			Postenlauf: Orientierungslauf mit naturkundlichen Fragen	
	4		Weglänge 8 km HD 200 m	10
11. 8.00–17.30		Zuoz–Es-chia-Hütte–	Tageswanderung ins Piz-	
		Zuoz	Kesch-Gebiet 18 km	32
	4		+1400 m Steigung 32 Lkm	
12. 8.00–18.00		Zuoz	Abschluss der Gruppenarbeiten (Unternehmungen) und	
	4		Naturkunde	–
13. 8.00–11.00		Zuoz	Unterkunft in Ordnung bringen	
11.00–16.30	4	Zuoz–Zürich	Rückreise	–
	UE: 52	LP/UE: 3,65	13 Tage Hauslager	26
			Leistungspunkte	190

Diese Ferienkolonie basiert auf einer zweiwöchigen Dauer. Der Konditionstest ist gegen Ende der ersten Ferienwoche ins Programm eingebaut, könnte aber auch verteilt werden. Zwei Tageswanderungen ergeben je mehr als 25 Lkm, so dass jede für sich schon als Wahldisziplin gelten würde, ebenso der Orientierungslauf. Die Unternehmung umfasst ebenfalls mehr als vier UE, so dass die Bedingung «Sportfachprüfung» erfüllt ist.

Sofern die Ferienkolonie für drei Wochen vorgesehen ist, muss man beachten: Der Sportfachkurs darf höchstens 15 Tage umfassen, dauert aber eigentlich 20 Tage. Werden die beiden Reisetage nicht einbezogen, bleiben immer noch 18 Tage. An drei Tagen können deshalb noch ausserhalb des eigentlichen Sportfachkurses «Wandern und Geländesport» drei Leistungsprüfungen vorgesehen werden, sofern entsprechend anerkannte Leiter zur Verfügung stehen (pro Fach mindestens einer!), zum Beispiel Fitness, Leichtathletik, Schwimmen. So gilt der Versicherungsschutz für die ganze Lagerdauer, ebenso steht alles Leihmaterial zur Verfügung. Werden einzelne Tage als «Ruhetage» zwischen Teile des Sportfachkurses eingeschoben, ohne dass Leistungsprüfungen vorgesehen sind, so würde der Versicherungsschutz ruhen.

Lagerleiter, die erstmals ihr Klassenlager oder ihre Ferienkolonie im Rahmen von J+S durchführen, sollen das Lagerprogramm so frühzeitig wie möglich einreichen, damit genügend Zeit für eine eventuell nötige Besprechung mit dem zugeteilten Experten bleibt!

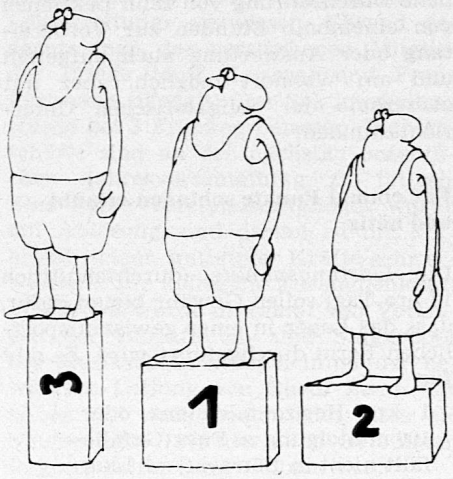
R. Trüb, 8902 Urdorf

Relativierter und absoluter Kampf: Sport und Terror

Noch selten ist die Gegenüberstellung von relativiertem und absolutem Kampf so scharf erfolgt, wie bei dem Einbruch der Terroristen in das Olympische Dorf. Wenn auch an Olympischen Spielen der Einsatz der hochspezialisierten Fähigkeiten bis zum äussersten geht, so bleibt der Kampf doch *eingeschränkt auf die Wettkampfdisziplin* mit den begrenzenden Regeln, den Wettkampfort und die Wettkampfzeit. Unabdingbar bleibt die *gegenseitige Anerkennung als Spielpartner* und zumindest das Nebeneinanderleben im Olympischen Dorf. In diesem Sinne bleiben die Olympischen Spiele trotz aller Absurditäten, die sie miteinschliessen, eine Demonstration relativierten Kampfes; *Terrorakte hingegen sind uneingeschränkter Einsatz von Gewalt.* Terroristen sind Spielverderber im tragischsten Sinne des Wortes, nicht nur gegenüber Olympischen Spielen, sondern gegenüber der menschlichen Gesellschaft überhaupt.

Das Geschehen hat in der weltweiten Diskussion gerade diese Gegenüberstellung in bisher kaum erreichter Intensität ins Bewusstsein gerufen.

Wolfgang Weiss



Die grosse Idee!

Wie werden intolerante Affekte weitergegeben?

Feindbilder sind «unsterblich»

Der Kampf um die Abschaffung der Ausnahmeartikel in der Bundesverfassung hat gezeigt, dass die stärksten Ressentiments dort weiterbestehen, wo das Volk am wenigsten Kontakt mit Vertretern der andern Konfession hat. Der einfache Mann besitzt somit sehr wenig Möglichkeit, durch persönlichen Kontakt sich davon zu überzeugen, dass sich auch die andern gewandelt haben. *Einmal gezeichnete Feindbilder aus Zeiten religiöser Kämpfe können gar nicht korrigiert werden.* Ein Feindbild besteht ja darin, dass man dem andern keinen guten Willen mehr zutraut, ihm grundsätzlich misstraut, die Hoffnung aufgibt, dass er vielleicht doch nicht so schlimm sei oder sich wandeln könnte. Alle Erklärungen, die man nur in der Presse liest oder am Fernsehschirm sieht, können als schlaue Taktik gedeutet werden, wenn man den Sprecher nicht in seiner persönlichen Glaubhaftigkeit kennenlernt.

C'est le ton qui fait la musique

Feindbilder haben in sich eine unheimliche Zähigkeit. Sie werden sicher auf vielfachem Wege weitergegeben, ohne dass man dies irgendwie beabsichtigt. Der Ton, wie man ein Wort (Katholik, Jesuit, Mönch . . .) ausspricht, der Gesichtsausdruck, ein kaum merkliches Lächeln genügen oft, um einen Begriff emotional zu färben. Dies gilt vor allem für die ersten Begegnungen, die ein Kind mit einem Begriffe macht. Vor einigen Jahren zeigte eine Umfrage im Berner Oberland, dass Kinder auf die Frage, welche Sorte von Leuten sie nicht mögen, erstaunlich häufig sagten: Katholiken. Eine Nachprüfung ergab weder in Kirche noch Schule noch daheim bewusste Beeinflussung der Kinder in dieser Richtung. Offenbar war das *Vorurteil rein affektiv übertragen* worden. Es ist dann relativ leicht, später an diese unterbewusste Abwertung anzuknüpfen. Die Bereitschaft, «solche Leute» für alles fähig zu halten, ist da.

Wirkungen von Lehrmitteln

Doch scheint es auch noch eine unverantwortliche Weitergabe solcher Feindbilder durch den Geschichtsunterricht zu geben. Es wäre interessant, einmal die Geschichtsbücher mit dem Grade der Aversion gegen Jesuiten und Katholiken, wie sie sich in den entsprechenden Gegenden im Abstimmungsresultat zeigten, zu vergleichen.

Ich möchte hier ein Beispiel aufführen. Zwei Geschichtsbücher seien verglichen. Beide sind herausgegeben vom offiziellen kantonalen Lehrmittelverlag und werden auf der Sekundar- beziehungsweise Bezirksschulstufe in den Schulen verwendet, wo katholische und protestantische Schüler zusammen unterrichtet werden. Das erste im Kanton Zürich, einem Kanton mit deutlicher protestantischer Mehrheit, das andere im Kanton Aargau, einem Kanton mit fast paritätischem Konfessionsanteil, wo jedoch die Kloster- und Jesuitenkampagne seinerzeit ihren Ursprung nahm. Vergleichen wir, wie die beiden Bücher das *Kapitel über die Jesuiten* abschliessen. Beide schildern etwa gleich den Ursprung und die Kampfhaltung des Ordens. Das *Zürcher Schulbuch von A. Hakios und W. Rutsch,* Welt- und Schweizer Geschichte, vierte unveränderte Auflage 1965, schliesst dieses Kapitel mit der Feststellung:

«So wurden die Jesuiten in Europa die Soldaten der Gegenreformation. Ihr Hass gegen die Ketzerei war grenzenlos. Bande der Familie, der Freundschaft oder der Vaterlandsliebe bestanden für einen Jesuiten nicht, sein fanatischer Glaube liess ihn alles wagen im Kampfe für die alte Kirche. Jedes Mittel war recht. Der Jesuit durfte sogar lügen, Versprechen brechen oder falsch schwören, wenn er damit seinem Ziele dienen konnte. Fast überall, wo zur Zeit der Gegenreformation protestantischen Gebieten der katholische Glaube wieder aufgezwungen wurde, hatten die Jesuiten die Hand im Spiel. Wo sie wirkten, brachen Glaubenskämpfe aus. Die Jesuiten kannten keine Duldung. Daher kam es, dass ihr Orden in einer späteren Zeit, welche für Toleranz mehr Sinn hatte, vom Papst vorübergehend aufgehoben wurde» (S. 203 f.).

Das *Aargauer Lehrbuch* schliesst das Kapitel folgendermassen:

«Viel folgenschwerer war jedoch ihre Tätigkeit in Europa. Als Beichtväter der Fürsten und Erzieher ihrer Söhne gewannen sie unermesslichen Einfluss auf die Regierungen. Beratend lenkten sie deren Entscheidungen nach ihrem Sinn. Als glänzende Prediger verstanden sie die Menschen für ihren Glauben zu begeistern. Neue, prunkvolle Kirchen wurden gebaut. Orgelspiel und Gesang erhoben die Messen zu hoher Feierlichkeit. Herz und Sinne labten sich daran. Von den Jesuiten gebildet, erwuchs ein neuer Priesterstand. Sie gründeten aber auch Schulen zur Erziehung der vornehmen Jugend, lehrten alte und neue Sprachen, Naturwissenschaft, Mathematik, Geschichte, Philosophie und legten daneben grossen Wert auf die Pflege der Musik, des Theaters, auf weltmännischen Umgang und Sport. In jeder Weise stärkten sie das Ansehen und die Macht der römischen Kirche. Unter ihrem Einfluss kehrten nicht nur viele einzelne, sondern ganze Volksgruppen aus dem protestantischen Lager in den Schoss der alten Kirche zurück, so in Frankreich, in den südlichen Niederlanden, in Oesterreich, in Polen. Die Kompagnie Jesu wurde zum Kerntrupp im grossen Kampf der Gegenreformation.»

(Otto Müller, Denkwürdige Vergangenheit, 1. Auflage 1968, 1. Band, S. 200)

Wie verschieden ist hier der abschliessende Eindruck eines Kapitels in

Paedagogica basel

Einer Vorschau des Verbandes Europäischer Lehrmittelfirmen auf die «paedagogica basel» vom 9. bis 14. Oktober 1973 (veröffentlicht am 27. März 1973 im Informationsblatt «EURODIDAC-letter») entnehmen wir folgendes:

«Die „paedagogica basel" war in erster Linie als nationale Schweizer Lehrmittelmesse geplant. Heute liegen neben den erwarteten Anmeldungen aus der Schweiz viele Anmeldungen aus anderen europäischen Ländern vor, zum Beispiel aus der Bundesrepublik Deutschland, Oesterreich und Grossbritannien. Damit ist die „paedagogica basel" schon vor ihrer Eröffnung eine internationale Lehrmittelmesse geworden.

Aus der Schweiz stellen über 100 Unternehmen aus, darunter alle grossen Schweizer Schulausstattungsfirmen, die auch bei der 8. und 10. DIDACTA in Basel dabei waren. In der vorliegenden Ausstellerliste stehen Schweizer Schulbuchverleger, Lehrmittelverleger, Hersteller von AV-Geräten, die grossen Hersteller von Einrichtungen für Physik-, Biologie- und Chemieräume, mehrere bekannte Hersteller von Sprachlehranlagen, Hersteller von Lehrmitteln auf dem Gebiet der EDV, Hersteller von optischen Geräten, Mikroskopen usw., Erzeuger von Musikgeräten, Klavieren, Sportgeräten, Material für den Bastel- und Handarbeitsunterricht. Stark vertreten sind pädagogisches Spielzeug und natürlich die Lehrmittelhäuser, die ganze Schulen komplett einrichten. Angemeldet haben sich auch die Erzeuger von Bleistiften, Malfarben und Zeichengeräten aller Art sowie Fabrikanten von Schulmöbeln und Schulwandtafeln. Die Schweizer Schulartikelindustrie ist auf der „paedagogica basel" komplett vertreten.

Trotz des Boykottaufrufs des Verbandes der Deutschen Schulbuchverleger sind die bekanntesten deutschen Schulbuchverleger zum grössten Teil über ihre Schweizer oder österreichischen Auslieferungen auf der „paedagogica basel" vertreten, denn es ist selbstverständlich, dass diese altbekannten Verlagshäuser ihre Marktanteile in der Schweiz nicht durch kurzsichtige Ueberlegungen verlieren möchten, zumal die „paedagogica basel" angekündigt hat, dass nicht nur jeder einzelne Schweizer Lehrer, sondern alle Schulen in Baden-Württemberg und Bayern einzeln (genau wie bei den früheren Lehrmittelmessen) zur „paedagogica" eingeladen werden. Die meisten süddeutschen pädagogischen Hochschulen, die Exkursionen heute ein halbes Jahr vorher anmelden müssen (Ministererlass), haben schon ihren Besuch der „paedagogica basel" per Autobus angekündigt.

Besonderer Schwerpunkt der „paedagogica basel" ist die „Education Permanente" (Berufs- und Erwachsenenbildung). Im Messe- und Patronatskomitee der „paedagogica basel" arbeitet die gesamte Schweizer Industrie mit, die heute über erhebliche Gelder zur Förderung der Berufsausbildung verfügt.»

Leider kann das Thema *Lehrerfortbildung* durch die Vertreter der Lehrerschaft wegen Arbeitsbelastung und Unmöglichkeit einer Freistellung nicht dargestellt werden. Auch ein «pädagogisches» Faktum!

zwei offiziellen Schulbüchern! *Ein Vergleich mit dem Gutachten von W. Kägi mag ein Urteil gestatten, was historisch für die erste Epoche des Ordens richtiger ist.*

Sicher ist es eine sehr schwierige Aufgabe, geschichtliche Tatsachen Schülern so weiterzugeben, dass sie aus der damaligen Zeit verständlich sind.

Das Aargauer Schulbuch versucht es so: Es stellt die *Lehren des Ignatius von Loyola über den Kadavergehorsam* in aller Schärfe heraus, sagt aber:

«Ignatius zweifelte keinen Augenblick, dass der Papst der rechtmässige Verkünder des Willens Gottes sei, und diesem göttlichen Willen gegenüber musste jedes persönliche Urteil, jedes eigene Wünschen und Wollen – und selbst das Gewissen, das unvollkommene – demütig schweigen. Gott wusste es besser. Darum gab es für den Menschen nichts Besseres als Gehorsam.» (S. 200).

Es stellt aber auch die *Konzeption Calvins* in aller Deutlichkeit dar:

«Eine besondere Aufsichtsbehörde erhielt das Recht, zu jeder Tages- und Nachtzeit in die Häuser einzudringen, um die Einhaltung der Disziplin zu prüfen. Fehlbare wurden verwarnt, Hartnäckige vom Abendmahl ausgeschlossen – worauf niemand mehr mit ihnen verkehren durfte, auch geschäftlich nicht – oder sie wurden dem Stadtrat zur Bestrafung überwiesen. Denn auch die weltliche Behörde hatte sich der „Königsherrschaft Christi" unterzuordnen. Calvin duldete in seinem «Gottesstaat" keine Halbheiten: „Da die Prediger als Verwalter und Verkünder des göttlichen Wortes bestimmt sind, haben sie alle Grossen und Mächtigen dieser Welt zu zwingen, sich vor der Majestät Gottes zu beugen und ihm zu dienen. Sie haben allen zu befehlen, vom Höchsten bis zum Niedrigsten. Sie haben die Satzungen Gottes aufzurichten und das Reich des Satans zu zerstören. Sie haben die Folgsamen zu ermahnen und zu unterrichten, die Widerstrebenden anzuklagen und zu vernichten." Es wurde denn auch viel gestraft – in jeder Form, die damals in Genf wie überall üblich war: Mit Busse, Pranger, Peitsche, Kerker, Verbannung, Schwert, Galgen und Scheiterhaufen. Auch die Folter wurde angewandt – mit Calvins Zustimmung ... Zweifellos kämpfte Calvin für Gottes Ehre. Sein persönlicher Arbeits- und Lebenseinsatz war beispiellos ... Calvins Siegel war ein wahres Sinnbild seines für Gott sich verzehrendes Lebens: eine Hand, die ein flammendes Herz darbringt (S. 195 f).

Entsprechend heisst es von Ignatius von Loyola:

«Alles menschliche Erkennen ist Stückwerk. Darum kann es geschehen, besonders bei religiösen Fragen, dass zwei Menschen mit der gleichen Aufrichtigkeit zu ganz verschiedenen, ja sogar gegensätzlichen Auffassungen kommen. Johannes Calvin eiferte „für die Ehre Gottes" und war ein heftiger Gegner der römischen Kirche, deren Oberhaupt in seinen Augen der Antichrist war. Ignatius von Loyola stellte sich zur „grösseren Ehre Gottes" in den Dienst des Papstes, in dem er Christi Stellvertreter sah» (S. 197).

Zur Ausschliesslichkeit beider Kämpfer aber gibt Otto Müller die Mahnung Castellios wieder, eines Mitarbeiters Calvins, die «über Calvins Leben hinweg in eine Zukunft leuchtet mit einem Licht, das sich erst viel später auszubreiten begann»:

«Hört auf, die Gewissen zu vergewaltigen! Erlaubt, dass jeder, der an Christus glaubt, Gott nach seiner eigenen Ueberzeugung diene! Das Blut wird nicht aufhören zu fliessen, wenn nicht die Liebe die Geister erleuchtet und das letzte Wort behält. Viele Christen, Protestanten und Katholiken, denken heute wie Castellio, obwohl sie seinen Namen nie gehört haben» (S. 196/197).

Eine solche Geschichtsschreibung macht es nicht mehr möglich, dass man einseitig vergangene, uns heute unbegreifliche Ansichten und Praktiken auch den Nachfolgern unterschiebt. Zeiten und Menschen haben sich gewandelt, auf beiden Seiten. Man wird sich natürlich immer fragen müssen, was kann man den Kindern zumuten in der realistischen Darstellung der Gestalten, die sie irgendwie verehren? Wir glauben aber heute, dass es *richtig ist, auch verehrte Gestalten in ihrer historischen Beschränktheit und mit ihren menschlichen Schwächen darzustellen.* Auf keinen Fall dürfen wir aber in Schulbüchern für katholische und evangelische Kinder die Vertreter der einen Seite so sehr verharmlosen und die andern ebenso einseitig anschwärzen. Man vergleiche etwa die entsprechende Schilderung Calvins im Zürcher Geschichtsbuch mit dem Aargauer Schulbuch. Wie freundlich erscheint da dem Zürcher Schüler Calvins Regiment in Genf:

«Alles, was die Kirche anging, besprach der Kirchenrat. Er setzte sich aus sechs Geistlichen und zwölf vom Rate gewählten Aeltesten zusammen. Calvin leitete ihn. Jedem Aeltesten war ein Stadtteil zur Aufsicht zugewiesen, wo er alljährlich *einmal jede Familie besuchte.* Er beobachtete ihren Lebenswandel und prüfte sie im Glauben. Wo es nötig schien, warnte der Aelteste *freundlich. Hartnäckige Sünder* zog er vor den Kirchenrat. Blieben sie nach mehrfachen Ermahnungen bei ihrem *gottlosen Tun,* so mussten sie in der Kirche vor allen Leuten kniend um Verzeihung bitten oder wurden vom Abendmahl ausgeschlossen, also aus der Gemeinde gestossen. Auch die Vornehmen wurden nicht geschont. *In schlimmen Fällen* übergab man die Sünder dem weltlichen Richter zur Bestrafung. *Etliche* wurden sogar wegen Ungehorsams gegen kirchliche Gebote oder wegen falschen Glaubens hingerichtet» (S. 200).

Von der *römischen Inquisition* heisst es dagegen:

«Am päpstlichen Hof kam um 1540 eine strengere Richtung auf, die eine durchgreifende Inquisition (lateinisch Untersuchung) als das *einzige* Mittel gegen die Ausbreitung der Irrlehren betrachtete. Der Papst solle in Rom ein höchstes Inquisitionsgericht bestellen. 1542 wurden sechs Kardinäle zu allgemeinen Inquisitoren (Richtern) in Glaubenssachen dies- und jenseits der Berge bestellt. Sie konnten überallhin Geistliche mit ähnlicher Gewalt abordnen. Alles sollte ihrem Gericht unterworfen sein. Verdächtige sollten sie ins Gefängnis werfen, Schuldige hinrichten lassen und ihre Güter einziehen. Der Papst behielt sich allein das Recht vor, Schuldige, die sich bekehrten, zu begnadigen. Nun begannen die *Verfolgungen.* Es gab Zeiten, da die Ketzerrichter mit *unmenschlicher* Härte wirkten. Als *Grundsatz* galt: In Glaubenssachen muss man *beim geringsten Zweifel mit äusserster Härte* vorgehen. So gelang es, in Italien, Spanien, Portugal die Reformation im Keime zu ersticken. Viele Bedrohte flohen ins Ausland. *Alle,* die vor die Glaubensrichter geführt wurden und nicht widerriefen, verfielen der Strafe. *Viele* wurden zu Tode gefoltert, verbrannt oder ertränkt» (Hervorhebungen von uns).

Forderungen an die Oekumene

Zweifellos ist die Gewaltanwendung in Glaubenssachen eines der dunkelsten Kapitel der Kirchengeschichte, wo immer sie geschah, in Spanien oder England, Genf oder Rom. Es war eine entsetzliche Zeit, über die wir uns heute allzutiefst schämen. Ueberall gab es Zeiten, wo man unmenschlich vorging (in Genf wurden in fünf Jahren von 1541 bis 1546 56 Todesurteile vollstreckt). In ganz Europa hat man die territoriale Glaubenseinheit auch mit staatlichen Mitteln erzwungen. *Es geht aber nicht an, dass man die Gewichte derart einseitig verschiebt. Damit werden Feindbilder geschaffen, welche die Kinder gefühlsmässig auch auf die gegenwärtige eigene und «fremde» Konfession übertragen, zumal dem Wandel der Einstellung nicht der entsprechende Raum in den Geschichtsbüchern gegeben wird.*

Hier wäre noch eine nicht unbedeutsame Aufgabe für ökumenische Zusammenarbeit auf beiden Seiten. Natürlich müsste dieselbe Sorgfalt auch in der Schilderung der Reformatoren in Geschichtsbüchern katholischer Kantone walten. Historiker von beiden Seiten müssten die Schulbücher unserer Kinder gemeinsam überprüfen.

Leo Kunz, Seminardirektor

1974: Weltbevölkerungsjahr

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat das Jahr 1974 zum Weltbevölkerungsjahr erklärt.

Alle Institutionen, staatliche und private, wurden bereits aufgefordert, sich durch eine breitere Information für eine bessere Kenntnis der Bevölkerungsfragen einzusetzen, eine sachliche Aufklärung zu betreiben, verschiedene Möglichkeiten für eine Bevölkerungspolitik zu formulieren und vermehrt auf internationaler Ebene zusammenzuarbeiten.

Reaktionen

Psychoanalyse des Sports

Es ist sehr erfreulich, dass mein Aufsatz über das obengenannte Thema zu verschiedenen Stellungnahmen geführt hat. Jeder Autor wünscht sich ein Echo auf seine Gedanken und Meinungen; selbstverständlich kann er nicht erwarten, nur auf Zustimmung zu stossen. Dennoch scheinen mir einige kritische Auslassungen etwas unbesonnen, so dass ich mit Präzisierungen zu antworten versuche.

Man wirft mir «Geschichtsklitterung» vor und will damit wohl sagen, dass man eine andere Geschichtsauffassung hat als die in meinem Aufsatz zum Ausdruck gebrachte. Ich gebe zu, dass man hinsichtlich des Mittelalters, des Christentums und seiner Moral, der religiösen Sexualverdrängung andere Anschauungen vertreten kann als ich: Das ist jedermanns gutes Recht. Ich glaube aber nicht, dass mein Geschichtsbild «von erschreckender Primitivität» ist, wenn ich die verhängnisvolle Wirkung von Religion und Autoritatismus in Vergangenheit und Gegenwart aufzeige. Gewiss ist das Heranziehen und die Auslegung von historischen Quellen schon Standpunktsache: In der Beurteilung geschichtlicher Kräfte und Mächte zeigt sich immer auch die Weltanschauung des Betrachters, wobei in *meinem* Falle gewiss meine nie verleugnete sozialistische Grundeinstellung mit ins Spiel kommt. Wer weltanschaulich anderswo verankert ist, wird weltanschauliche, politische und moralische Fragen anders sehen, aber er muss nicht so naiv sein, seine eigenen kaum überprüfbaren Voraussetzungen ausklammern zu wollen.

Ich bin kein Materialist, wiewohl ich ausserhalb jeglicher Religion stehe. Meine philosophischen Ueberzeugungen sind aus der freiheitlichen Tradition des gesamten abendländischen Denkens erwachsen, wobei ich stärkste Anregungen von so disparaten Denkern wie Descartes, Spinoza, Kant, Nietzsche, Marx, Husserl, Heidegger, Sartre, Bergson, Dilthey und Nikolai Hartmann erfahren habe. Dass ich als Tiefenpsychologe auch von Freud und Adler herkomme, sollte nicht betont werden müssen. Meine Ablehnung religiöser und autoritärer Denk- und Lebensformen als «Materialismus» abzutun, beweist grosse Unkenntnis der philosophischen Problemlage. In vielen Ohren tönt der «Materialismusverdacht» als endgültige moralische Disqualifizierung: Aber so leicht sollen wir es uns mit Andersdenkenden nicht machen.

Ebenfalls muss ich mich gegen die Einordnung in den «Marxismus» verwahren. Wer heute soziale und historische Zusammenhänge ohne Berücksichtigung marxistischer *Erwägungen* abzuhandeln versucht, ist ganz einfach ein Ignorant. Die *Klassenbedingtheit bestimmter Phänomene* kann man auch aufweisen, ohne in den Lehren von Marx und Engels die neue Allerweltsweisheit sehen zu müssen.

Nietzsche ist für mich kein «Kirchenvater», aber immerhin ein grosser Anreger im mutigen und vorurteilsfreien Denken. Der Missbrauch, den der Faschismus mit einigen seiner mit Recht umstrittenen Auffassungen trieb, widerlegt nicht «den ganzen Nietzsche».

Ich kann nicht hoffen, meine Kritiker mit wenigen Worten in ihren Einwänden und Zweifeln erschüttern zu können. Wissenschaftliche und weltanschauliche Erörterungen müssen nicht in Einigkeit enden. Wenn man sich hierbei *kennenlernt*, ist schon einiges gewonnen. Warnen möchte ich allerdings vor dem Fehlschluss: Er denkt anders als wir, folglich ist er «primitiv» – diese Argumentation pflegt man meistens als diagnostischen Hinweis auf affektgeladenes Vorurteilsdenken zu nehmen. *Meine Leser in der «SLZ» mögen doch annehmen, dass ich mit derselben Ernsthaftigkeit und Aufrichtigkeit nach der Wahrheit suche wie meine Kritiker.* Aus der Vielzahl und Variabilität der Meinungen wird jeder von uns, wenn er ein Leben lang zu forschen bereit ist, die richtigen oder richtigeren ermitteln können. Es ist gut, dass Diskussionen in Gang kommen. Würden wir nicht auf widersprüchliche Meinungen stossen, so wäre unser aller Los die Denkfaulheit, die in der Geschichte der Menschheit schauerliche Folgen gehabt hat.

Josef Rattner (Berlin)

Vgl. zur «Wahrheit der Geschichte» auch den Beitrag S. 1045 f.

Berichte

Aktuelle Fragen der Schul- und Bildungspolitik

IMK Internationale Mittelstufenkonferenz

In einer um die Präsidenten der kantonalen Mittelstufenkonferenzen erweiterten *Vorstandssitzung der IMK* nahm Professor *Eugen Egger, Generalsekretär der EDK* (Genf), zum Thema «Aktuelle Fragen der Schul- und Bildungspolitik» Stellung.

Heute ist das Bildungswesen ein weltweites Thema, mit dem sich die Oeffentlichkeit und die Schule auseinandersetzen. In Forschung und Technik vollzieht sich ein Bildungswettlauf, der bestimmte Grundtendenzen aufweist, an erster Stelle diejenige der *Sozialisierung des Bildungswesens mit starker Betonung des Rechtes auf Bildung.*

„Das Gebäude hat die Regierung errichtet, um die Pläne zur Errichtung von Kindergärten zu stapeln."

The Teacher, London

Integration im Bildungswesen

Die *Individualisierung der Bildung* verlangt in der Schule von morgen vermehrtes Recht. An die Stelle der «frontal-unterrichteten» geschlossenen Klasse tritt schon heute *mehr und mehr Gruppenunterricht;* der Schulabschluss soll durch vermehrte Sozialisierung und Individualisierung gekennzeichnet sein. Dabei sind alle Schulstufen von der Unterstufe bis zur Hochschule in die Betrachtung einzubeziehen und sowohl die Zusammenhänge der einzelnen Stufen und die ihnen zuzuweisenden *Stoffprogramme in der Vertikale* zu berücksichtigen. In das integrierte Bildungswesen wird auch die Bildung während der Berufslehre (allgemeine Weiterbildung) und die Erwachsenenbildung einzuschliessen sein.

Diese stufenübergreifende Ganzheit («Vertikalisierung») des Bildungswesens wird nicht nur die Methodik des Unterrichtes von unten nach oben, sondern auf allen Stufen die selbständige Arbeit des Schülers zu berücksichtigen haben. In die Vertikalisierung ist auch die *Lehrerbildung* einzuschliessen.

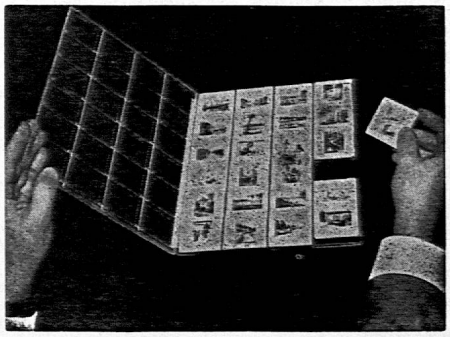
Internationale Trends

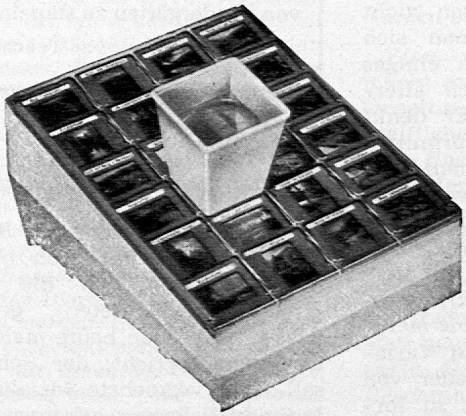
Nach diesem allgemeinen Ueberblick betonte Egger, dass sich in der Schweiz die gleichen Entwicklungstendenzen abzeichnen wie in der weiten Welt; wir haben uns mit ihnen auseinanderzusetzen.

Die *Gesamtschule* müsse *als pädagogisches Prinzip* und nicht als klassenlose Schule (wie der klassenlose Staat) als eine Art Politikum betrachtet werden. Ihrer Verwirklichung stehen heute der Lehrermangel und ganz allgemein die Struktur der ländlichen Schulverhältnisse entgegen. *Ob eine helvetische Lösung möglich wird, sei auch weitgehend von der Lehrerschaft abhängig.*

DIA-JOURNAL 24.—

DIE DIA-Aufbewahrung





— **Mit einem Blick** sind alle 24 Dias in der **transparenten** Kassette zu überblicken. Auch ein neuer Lehrer oder Stellvertreter ist schnell «im Bild»!

◀ **Aufgeschlagen wie ein Buch** (durch schnelles Wegziehen der seitlich angebrachten Verriegelung), lassen sich 24 Dias einordnen oder einzelne Dias entnehmen, ohne Verschiebung der zurückbleibenden Dias.

— **Staub-** und **rutschsichere** Dia-Versorgung.

— **Platzsparend:** Aufrecht in Reihe gestellt, wie Bücher aufzubewahren. **Format:** 21,4×27,7×1 cm dick.
100 Kassetten zu 24 Dias = 1 m für 2400 Dias!

— **Uebersichtliche Beschriftung** auf dem Kassettenrücken oder noch besser mit verschiedenen farbigen Prägebändern auf der Verschlussschiene (Prägeapparat: nur Fr. 19.90).

— **Schnelles** und **richtiges Zurücklegen** der entnommenen Dias an die leeren Plätze.

— **Praktisch,** auch für Vortragsreisen: 2, 3 . . . Kassetten in die Mappe stecken . . .

— **Preisgünstig:** Fr. 4.95 / 20: Fr. 4.80 / 60: Fr. 4.65 / 100: Fr. 4.50 je Stück.

◀ **Leuchtpult** (Fr. 32.—) und **Grosslupe** (Fr. 12.—) für das bequemere und genaue Betrachten der Dias.

— Der **Diaschrank 120** mit eingebautem Leuchtpult nimmt 120 Dia-Kassetten auf, das heisst 2880 Dias! Masse: Höhe 80 cm, Breite 70 cm, Tiefe 37 cm. Ausführung: Buche hell oder Nussbaum. Preis Fr. 585.—

— oder **Diaschrank 180** für 180 Kassetten = 4320 Dias. Preis Fr. 725.—.

Alleinauslieferung für Schulen

Dr. Ch. Stampfli, Lehrmittel,
3073 Gümligen-Bern
Walchstrasse 21, Telefon 031 52 19 10

LEHRMITTEL DR. CH. STAMPFLI BERN

sofort

Geld

Fr. 500.– bis 20'000.–

670'000 Kredite ausbezahlt

rasch – diskret einfach

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 01-25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00

Bon

Ich wünsche **Fr.** .....
sofort in bar ausbezahlt.

Name .....

Vorname .....

Strasse .....

Ort .....

Das leistungsfähige Spezialgeschäft
FÜR ALLE SPORTARTIKEL

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne unsere Preisliste «SPORTGERÄTE»

Universal Sport

3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
2500 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 2 30 11
1000 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Löwenplatz	Telefon 01 25 39 92
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 052 22 27 95

Bruno Borner GmbH
Rohstoffe
8475 Ossingen
Telefon 052 41 13 06

Die Käuferin
Ihrer Sammlungen von
Altpapier

Aufgaben der Mittelstufe

Im Bereich der Mittelstufe lasse sich, nach der Beurteilung von Professor Egger, das Postulat der Integration des Unterrichts verwirklichen. Es sei für diese Stufe wichtig, sich zu überlegen, was der Schüler an materiellem Wissen und formalem Können mit sich bringe, denn die Mittelstufe sei vom Stoff und der Methode her gesehen eine *Aufbaustufe.* Hier beginne in vermehrtem Masse die selbständige Schülerarbeit, so dass die Lehrergemeinschaft an Bedeutung gewinne, *weil nicht mehr jeder Lehrer jedes Fach zu unterrichten gezwungen sein sollte. Das gelte namentlich für den Fremdsprachunterricht und die neue Mathematik.* Schon hier gilt es, den Lehrer gezielt einzusetzen. Daraus ergeben sich namentlich auch organisatorische Probleme, was nicht nur horizontal, sondern auch vertikal arbeitenden Lehrerkonferenzen rufe. Für die IMK bedeutet dies, Anschluss nach unten und nach oben zu suchen.

Schulkoordination

Der gegenwärtige Stand der Schulkoordination, meinte Professor Egger, bedürfe einer sinnvollen Lösung in Zusammenarbeit der Behörden mit der Lehrerschaft. Heute biete die *KOSLO die geeignete Verbindung zur Erziehungsdirektoren-Konferenz.* Auf dieser Basis seien Reformen möglich, auch wenn sich nicht alles, was ursprünglich vorgesehen war, koordinieren lasse. Von einer *Bildungsdiktatur* sei keine Rede, denn die Koordination diene einzig dem Zweck, ein besseres Bildungsziel zu erreichen.

Im Anschluss an die lebhaft benutzte Aussprache äusserte sich Professor Egger zum Konkordat, betonend, dass der Schuljahrbeginn dafür nicht grundlegende Bedeutung beanspruche. Die *Chance des Konkordats* bestehe heute in der *innern* Koordination unseres Schulwesens, wobei folgende Prioritäten zu setzen seien: den interkantonalen Schulwechsel erleichtern, die *Einführung des Fremdsprachunterrichtes (ohne Bindung an eine besondere Methode oder Lehrmittel),* die Einführung der neuen Mathematik, die allerdings ein grösseres Hindernis als der Fremdsprachunterricht biete.

Von grundsätzlicher Bedeutung sei heute die Begründung einer *Gesamtkonzeption im schweizerischen Schulwesen* und der *Ausbau der Information.*

Die Orientierung von Professor Egger dürfte die künftige Arbeit der IMK wesentlich beleben. *H. Wahlen*

Schule und Elternhaus?

Die Ernst-Reuter-Schule in Dietzenbach ist durch die Parole einiger Junglehrer bekannt geworden: «Wenn euch eure Eltern schlagen: Schlagt zurück!»

nach BLZ

«SLZ»-Blitzlicht

Was bayerische Lehrer sich wünschen

Eine Mitgliederumfrage des «Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes», dem rund 80 Prozent der bayerischen Volksschulpädagogen angehören, brachte einige interessante Aufschlüsse über *Berufszufriedenheit und Verbesserungswünsche der Lehrer.* Die Mitglieder waren zum Beispiel nach den bildungs- und standespolitischen Prioritäten gefragt worden, die sie von ihrem Verband vertreten wissen möchten. Sie konnten dabei die nach ihrer Meinung fünf wichtigsten Ziele in der Reihenfolge ihrer Dringlichkeit benennen. Den ersten Platz in dieser Wunschliste belegte die Forderung nach einer *«Verbesserung der Arbeitsbedingungen». Uebergrosse Klassen* und *überlastete Lehrer* stehen hinter diesem Anliegen.

An zweiter Stelle wurde die *gemeinsame Ausbildung aller Lehrer an den wissenschaftlichen Hochschulen,* an dritter Stelle die *gleiche Besoldung aller Lehrer* als vordringlicher Wunsch genannt.

Einigermassen erschreckend und ein Hinweis auf erhebliche Disziplinschwierigkeiten ist die Tatsache, dass 78 Prozent der Befragten die in der Schulordnung für die Grund- und vor allem wohl die Hauptschulen aufgeführten *Schulstrafen für nicht ausreichend erachten,* um ein *«gedeihliches Arbeitsklima zu erhalten und lernwillige Schüler vor Störversuchen zu schützen».* Manche Lehrer plädierten für die Einrichtung von Sonderklassen für schwererziehbare Schüler, andere für die zeitliche Aussperrung von Störenfrieden oder gar ihren Ausschluss aus der Schule (19 Prozent); drei Viertel der Lehrer sind der Meinung, die Schule müsse die *Eltern als «Verbündete» gewinnen.*

Interessant sind die Aussagen der Lehrer zum eigenen Beruf: 57 Prozent waren der Meinung, dass die Lehrer das Streikrecht erhalten sollten. Viele waren sogar bereit, hohe Beiträge in eine Streikkasse zu zahlen. Jedoch, *als Beamte haben die deutschen Lehrer bisher kein Streikrecht, und – ihren Beamtenstatus wollen 92 Prozent der Befragten keineswegs aufgeben.*

Trotz offensichtlicher Schwierigkeiten und punktueller Unzufriedenheit möchten doch 73 Prozent der Lehrer ihre jetzige berufliche Position beibehalten. Die nach *Veränderung strebenden Lehrer* wollen überwiegend nicht den Lehrerberuf als solchen verlassen, sondern zum Beispiel Schulleiter, Realschullehrer, Dozenten in der Lehrerbildung oder Schulverwaltungsbeamte werden. Lediglich eine von hundert *Lehrerinnen* zöge es vor, Nur-Hausfrau zu sein.

Vereinte Nationen planen «Jahrzehnt gegen Rassismus»

(UF 641) Am 10. Dezember 1973, dem 25. Jahrestag der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, wird die Vollversammlung der Vereinten Nationen zu einem «Jahrzehnt des Kampfes gegen Rassismus und Rassendiskriminierung» aufrufen. Im Zusammenhang damit bereitet die UNESCO ein langfristiges Programm über die Beziehungen zwischen rassischen und ethnischen Gruppen vor. (UNESCO)

Schweizer Experten im Dienste internationaler Organisationen

Am 1. Januar 1973 waren 93 Schweizer Experten für neun internationale Organisationen in drei Kontinenten tätig. 18 Experten standen im Dienste der UNESCO, und zwar in der Elfenbeinküste (1), in Kongo-Brazzaville (1), in Aequatorialguinea (1), in Marokko (2), in Niger (2), in Rwanda (1), in Senegal (1), in Tschad (2), in Zaire (3), in Kolumbien (1), in Guatemala (1) und in Libanon (2).

Zwei Experten betätigen sich auf dem Gebiet der Information, vier auf technischem Gebiet, elf sind mit dem Erziehungswesen verbunden, und einer beschäftigt sich mit dem Kulturgüterschutz.

Zentrale Erprobungsstelle für audio-visuelle Hilfsmittel

Mit Wirkung vom 10. April 1972 beauftragte das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus das Dante-Gymnasium in München mit der Untersuchung audio-visueller Unterrichtsmittel, ihrer Einsatzmöglichkeit und Unterrichtswirksamkeit. Diese zentrale Erprobungsstelle sammelt neben eigenen Erfahrungen auch die Erkenntnisse anderer Schulen und arbeitet eng mit AV-Zentren zusammen. Inzwischen reichen die Erfahrungen und Wirksamkeiten auch über die Grenzen des Landes Bayern hinaus. Das Projekt wird neuerdings zusätzlich durch Bundesmittel gefördert und soll seine Erfahrungen und Ergebnisse dem gesamten Schulwesen in der BRD zugänglich machen.

Reformplan für Berliner Grundschulen

Der Berliner Schulsenator Löffler hat ein Reformprogramm für die Grundschulen Westberlins vorgelegt, das vor allem eine drastische Verkleinerung der Klassen vorsieht, die Voraussetzung für eine bessere pädagogische Förderung der Kinder sei. Bis Ende der siebziger Jahre soll in Westberlin die Zusammenfassung der Vorschüler und der Schüler der ersten Klassen, mithin der Fünf- und Sechsjährigen, zu einer zweijährigen Eingangsstufe durchgeführt sein. Diese Klassen sollen höchstens 25 Schüler haben. In den Klassen 2 bis 6 (in Westberlin ist die Grundschule sechsjährig, im übrigen Bundesgebiet vorwiegend vierjährig) soll die Zahl der Schüler pro Klasse bis 1978 auf 29 bis 30 gesenkt werden.

Verwaltungsgericht gegen Fünftagewoche an Schulen

Die an zwei Hamburger Schulen seit Winter 1971/72 praktizierte ganzjährige Fünftagewoche ist rechtswidrig. Das entschied das Verwaltungsgericht der Hansestadt aufgrund der Klage eines Elternpaares. Das Gericht ist der Auffassung, dass für eine Fünftageregelung im Schulunterricht *die Bürgerschaft – das Landesparlament – ein Gesetz hätte beschliessen müssen.* Durch alleinigen Beschluss des Senats, der Hamburger Regierung, habe die praktizierte ganzjährige Fünftagewoche keine gesetzliche Grundlage.

Gartenarchitekten
Gartenbau
Sportplatzbau
Swimmingpools
Projektierung

Gartenbau
Spross

Beratung
Gestaltung
Gartenpflege
Aushub und
Maschinelle Erdarbeiten

Gutstrasse 12, 8055 Zürich, Tel. 01 35 45 55

Zu kaufen gesucht

ausgediente, noch gut erhaltene Schulpulte
2 Wandtafeln

(verschieb- oder nicht verschiebbar)

Offerten sind zu richten an:
Andres Schwander, Landhaus, 3801 Waldegg, Beatenberg, Telefon 036 41 15 88

.2 Marken – 1 Begriff
Beide verdienen
Ihr Vertrauen

A. P. Glättli AG Automobile
8305 Dietlikon, Tel. 01 93 31 31

Hansa-Garage, Hofwiesenstr. 10
8057 Zürich, Tel. 01 26 17 11

Stellvertreterin gesucht:

Welche Lehrerin führt meine 25 Schüler (2./3. Klasse) ab 13. August bis 15. September 1973, eventuell auch vom 22. Oktober 1973 bis Frühjahr 1974?
(möblierte Wohnung vorhanden)

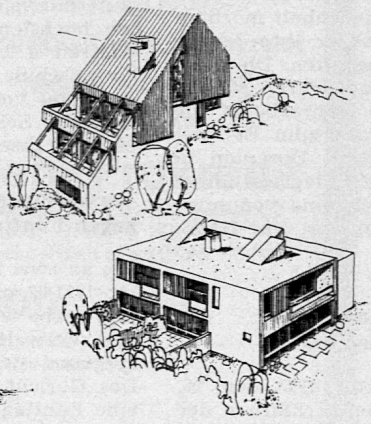
Weitere Auskünfte erteile ich Ihnen gerne abends unter Telefon 063 8 10 84.

Welcher Typ passt zu Ihnen?

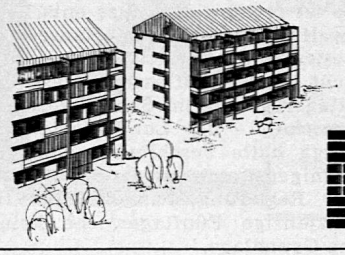
Wir bauen für Sie –

in der Abteilung Normbau
schlüsselfertige Normhäuser in Massivbauweise
Telefon 034 3 25 89

in der Abteilung Architekturbüro
individuelle Bauten wie Einfamilienhäuser, Villen, Mehrfamilienhäuser, Industriebetriebe, landwirtschaftliche Siedlungen etc.
Telefon 034 3 03 14



Auskunft und Farbprospekte erhalten Sie unverbindlich

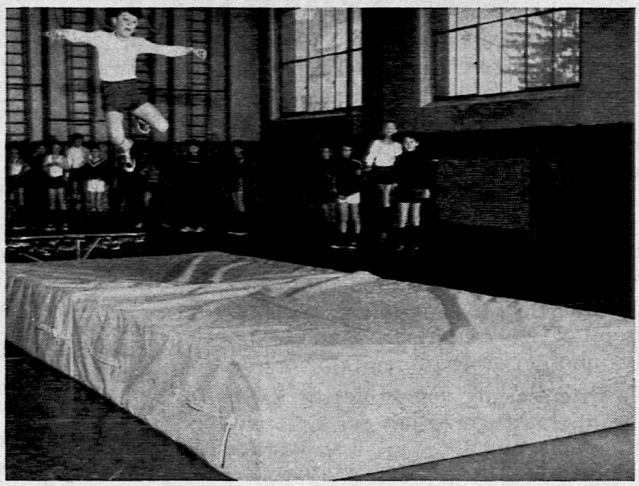


MASSIVBAU
ERSIGEN A.G./ 3423 ERSIGEN-KIRCHBERG BE

Hochsprungmatte

Polyäther-Schaumstoff, EMPA-geprüft, mit Luftkammern, Stamoid-Ueberzug und Gleitschutz; Grösse: 200×170×40 cm.

Absprungmatten
180×110×7 cm. PVC-Ueberzug und Gleitschutz.



Nagelschutzmatten aus Schaumstoff mit Sanitas-Ueberzug; Grösse: 190×170×3 cm.

Haag-Plast-AG, Heiden, Schaumstoffindustrie,
Inhaber: E. Jenny
9410 Heiden AR, Telefon 071 91 12 24.

BILDUNG UND WIRTSCHAFT

1973/5

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Zuschriften an Jaroslaw Trachsel, Kehlhofstr. 6, 8003 Zürich

Aus der Geschichte des Tourismus

Historisches zum zeitlosen Ferienproblem

«Ferien» (lateinisch feriae) waren ursprünglich Jahrestage, an denen keine Gerichtsverhandlungen abgehalten wurden und alle Privatgeschäfte ruhten. «Urlaub» war vorerst die Erlaubnis, sich zu entfernen, dem sozial niedriger Stehenden vom Höhergestellten oder dem Liebhaber von der Dame gnädig erteilt. Längst bedeuten beide Ausdrücke, unter veränderten gesellschaftlichen Bedingungen, zeitweilige Befreiung vom Dienst und von beruflichen Pflichten. Der Reisende unserer Tage, Umfragen bestätigten dies, sucht vor allem Erholung und Losgelöstsein von seinem Alltag. Dies war nicht immer so:

Römische und hansische Gewürzhändler reisten, um ihre Geschäfte abzuwickeln. Und geschäftliche Interessen hatten all die vielen Händler und Kaufleute, die ihr Bündel schnürten, Lasttiere beluden und oftmals unter grössten Strapazen Gold, Myrrhe, kostbare Waffen und edlen Schmuck suchten, erwarben und nach Hause brachten. Reisen war exklusive Angelegenheit einiger weniger, und es war zweckgebunden. Selbst die Conquistadoren folgten nicht ihren Sehnsüchten, sondern konkreten politischen Plänen.

Die Römer freilich, mächtige und genusssüchtige Lebenskünstler, pflegten den Erholungs- und Luxustourismus mit allen Raffinessen. Um den heissen Sommer in Rom zu entfliehen, suchten sie Bäder auf, elegante Hotels und Tempel boten für Leib und Seele angenehme Stätten der Rekreation. Während jedoch Horaz Bäja, das berühmteste Reiseziel in der Bucht von Neapel pries, floh der weise Seneca diesen Ort schon einen Tag nach seiner Ankunft, weil er es wegen der Verderbtheit seiner Sitten verachtete.

Auch das «finstere» Mittelalter hatte seinen Tourismus: Die Hospize, die nach dem achten Jahrhundert am Fusse oder auf der Höhe von bekannten Alpenübergängen wie Grosser Sankt Bernhard, Gotthard und Splügen errichtet wurden, nahmen den Durchreiseverkehr auf. Die Pilgerfahrten können als besondere Variante des «Tourismus» betrachtet werden. Man suchte zwar nicht «Ferien vom Ich», sondern sehnte sich vielmehr nach geistig-geistlicher Beheimatung des Ich inmitten der Wirrnisse oft jammervollen Daseins. Was unterscheidet den «Pilgerim» vom erlebnissüchtigen «Wandersmann»? C. F. Meyers Gedicht kann es uns lehren: Das unbeirrliche Streben nach dem bleibenden höchsten Gut, der Einkehr zu Gott.

Ausser heiligen Stätten wurde oft ein der Gesundheit förderliches Heilbad aufgesucht und manch beschwerliche Reise in dieser Absicht unternommen.

Denn Reisen war in der «guten alten Zeit» keineswegs ungetrübtes Vergnügen, es war fast immer ein Wagnis. Wegelagerer, Räuber, ruchlose Banden verunsicherten manche Strasse, forderten Lösegeld, raubten und mordeten — auch hier gibt es im Zeitalter der Flugzeugentführungen grundsätzlich nichts Neues unter der Sonne! Wer reisen musste oder reisen wollte, tat gut daran, sich über Weg und Steg, Herberge und Transportmöglichkeiten vorgängig genau zu informieren. So erschienen denn, als das Reisen Mode wurde, ratschlagreiche *Reiseführer:* 1820 Mariana Starkes «Guide for Travellers on the Continent», 1829 der erste «Baedeker», 1836 John Murrays wegweisendes «Red Book». Eine neue Bewegung hatte ihre «heiligen Schriften» (H. M. Enzensberger) erhalten, der Tourismus, das Aufsuchen von «Sehenswürdigkeiten», blühte auf.

Mit dem Ausbau des Verkehrsnetzes, mit dem für Staats- und Militärwesen benötigten präzisen Kurier- und Postwesen, mit der Erbauung von Hotels entdeckte die soziale Oberschicht, die über Macht, Einfluss und Geld verfügte, das *Reisen um des Vergnügens* willen. Der Bürger von Rang reiste, auch ohne dienstlichen oder geschäftlichen Auftrag.

Entdeckung der Alpen — «zurück zur Natur»

Wichtige Impulse für den Aufschwung des Tourismus in der Schweiz kamen vom Naturwissenschafter *Joh. Jakob Scheuchzer* und besonders vom «grossen» *Albrecht von Haller*, der mit seinem im Jahre 1732 erschienenen Gedicht «Die Alpen» als einer der ersten das schöne Land und das unverdorbene Leben im Herzen Europas pries. Jean-Jacques Rousseaus Naturphilosophie und die ganze Sturm- und Drang-Begeisterung (einschliesslich Goethes 1. Schweizer Reise) erweckten den «goût» für die wildromantische Alpenwelt. Das Alpen- und Naturerlebnis wurde in der Folge von einer ständig wachsenden Zahl von Reisenden gesucht und

Reisen – Gewinn und Verlust

Die Reise gleicht einem Spiel; es ist immer Gewinn und Verlust dabei, und meist von der unerwarteten Seite; man empfängt mehr oder weniger, als man hofft, man kann ungestraft eine Weile hinschlendern, und dann ist man wieder genötigt, sich einen Augenblick zusammenzunehmen. Für Naturen wie die meine, die sich gerne festsetzen und die Dinge festhalten, ist eine Reise unschätzbar, sie belebt, berichtigt, belehrt und bildet.

Goethe an Schiller, am 14. Oktober 1797 von Stäfa ZH aus

nach Goethe von zahlreichen Dichtern und Schriftstellern wie Byron, Ruskin und anderen verewigt.

Der Schweizer selbst reiste vor hundert Jahren nur mit wenigen Ausnahmen ins Ausland. Seine Ferien, so er sich welche leisten konnte, verbrachte er in den nahen Gefilden seines Heimatlandes. So zählte zum Beispiel Grindelwald zu den beliebtesten Reisezielen. Hingegen liessen sich die Schweizer gerne besuchen. Dank den Naturschönheiten und der verkehrspolitisch zentralen Lage konnte der Fremdenverkehr in der modernen Schweizer Wirtschaft schon früh eine wichtige Position einnehmen.

Das Beförderungs- und Beherbergungswesen verbesserte sich im 19. Jahrhundert ständig. Verbunden mit der sich anbahnenden Industrialisierung und dem wirtschaftlichen Wohlstand bekam der schweizerische Fremdenverkehr damit immer stärkeren Auftrieb. Nachdem *Thomas Cook* im Jahre 1863 das «Stücklein Erde, das geografisch und touristisch dem Himmel am nächsten liegt...», nämlich die Schweiz, als Reiseziel wählte und die erste Gesellschaftsreise dorthin organisierte, entpuppten sich die Engländer als begeisterte und mutige Alpinisten und lieferten dem schweizerischen Fremdenverkehr lange Zeit die grössten Gästekontingente.

Die Blütezeit des Schweizer Tourismus

Zwischen 1882 und 1913 wurden die Alpenbahnen Gotthard, Simplon und Lötschberg erbaut. 1893 wurde der Verband der Schweizerischen Verkehrsvereine gegründet und eine Auskunfts- und Werbestelle in London eröffnet. Die Touristikindustrie erfuhr in der Schweiz um die Jahrhundertwende eine eigentliche Blütezeit. Aus den Herbergen und Gaststätten wuchsen die dem neuen Ferienbedürfnis angepassten Hotels. Die «Basisindustrie» des Schweizerischen Fremdenverkehrs, Hotellerie und Restauration, erlebte einen ungeheuren Aufschwung, sie konnte die Zahl der Gastbetten vom Jahre 1880 bis 1912 verdreifachen.

Man zählte damals 211 000 Gastbetten in Hotels — eine Kapazität, die sich bis zum Jahre 1965 nur auf rund 234 000 zu erhöhen vermochte, wobei jedoch höhere Frequenzen eine bessere Auslastung mit sich brachten.

Der Schweizer Tourismus im Spiegelbild der politischen und weltwirtschaftlichen Ereignisse

Einen jähen Unterbruch erlebte der Tourismus durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Die Weiterentwicklung der Hotellerie und Restauration unterlag den Ereignissen der bewegten Epoche: Depressionen bis zum Jahre 1924, Wiederaufschwung 1931, Rückgang bis 1936 wegen einschränkender Devisenbestimmungen, 1937 Frequenzaufschwung als Folge der Abwertung des Schweizer Frankens, Depression im Zweiten Weltkrieg und ab 1945 Phase eines kontinuierlichen Wiederaufschwungs. Die Hotellerie war als sogenannte Luxusindustrie in den depressiven Konjunkturphasen unter den verschiedenen Wirtschaftszweigen immer wieder eines der am empfindlichsten betroffenen Opfer.

Obwohl sich das Bettenangebot der schweizerischen Hotellerie in den letzten fünfzig Jahren quantitativ nur wenig veränderte, wurden doch durch die ständig zunehmende Nachfrage und die sich erhöhenden Anforderungen an den Komfort kostspielige Neuinvestitionen notwendig. Diese notwendige Erneuerungsaktion wurde wegen der langen Kriegs- und Krisenjahre zurückgestellt, so dass ein Nachholbedarf entstand. Geldgeber waren schwer zu finden, da die Hotelindustrie keine attraktive Investition darstellte. Angesichts dieser Notlage und der volkswirtschaftlichen Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges griff der Bund zuerst mit rechtlichen Schutzmassnahmen und ab 1921 auch mit finanzieller Hilfeleistung ein. Es wurde das Hilfsinstitut des Bundes, die schweizerische Hotel- und Treuhand-Gesellschaft (SHTG), gegründet, die die Hauptaufgabe hatte, den Betrieben während der Krisenzeiten das Durchhalten zu ermöglichen und nach dem Zweiten Weltkrieg die Entschuldung zu fördern. Diesen Sanierungsmassnahmen war im Rahmen der gesamtwirtschaftlichen Bedürfnisse ein voller Erfolg beschieden.

Angelika Schleelein-Vandyk

Quellenangabe: «Der Fremdenverkehr der Schweiz», Dr. Jost Krippendorf, Forschungsinstitut für Fremdenverkehr an der Universität Bern.

Jugendtourismus erfordert «Ferienpädagogik»

Man sagt, die unbändige Reiselust gehöre mit zum Jungsein überhaupt. Tatsächlich ist die Reiseintensität in der Altersklasse zwischen 15 und 25 Jahren am grössten. Die jugendliche Reisefreudigkeit wird heute von verschiedenen Seiten gefördert und unterstützt: Schultourismus, Turn- und Sporttourismus, Ferienkolonien, Studenten- und Pfadfinderreisen, Jugendaustausch, gemeinnützige und kommerzielle Jugendreiseorganisationen*. Ebenso befürworten die UNO in einer Erklärung ihrer Generalversammlung die *Jugendreisen zur Förderung des gegenseitigen Respektes und der Verständigung zwischen den Völkern.* Man setzt grosse Hoffnungen in die Reisewelle der Jungen.

Der Jugendtourismus hat aber noch ein anderes Gesicht. Verschiedene Untersuchungen ergaben, dass heute rund drei Viertel aller 18- bis 25jährigen «auf eigene Faust» ins Ausland reisen, mit dem Motiv, wenigstens einmal im Jahr «richtig frei» zu sein. Man will der Kontrolle der Erwachsenen entfliehen, sich dafür in ihrem Stile erholen. So kommt es, dass aus der Möglichkeit, «die Welt zu erobern» und bereichert aus den Ferien zurückzukehren, oft ein gedankenloses Nichtstun an den Stränden des Mittelmeeres wird. Die Schuld dafür wird meist den Traumserienproduzenten in die Schuhe geschoben, indem man ihnen den Vorwurf macht, bereits die Jugendlichen skrupellos auszunutzen und zu manipulieren.

Junior-Reisen jedoch, die speziell auf die Möglichkeiten und Bedürfnisse von Lehrlingen und Mittelschülern zugeschnitten waren, mussten von einigen Reiseunternehmungen wegen mangelnder Nachfrage wieder fallen gelassen werden. Diese Beispiele sind natürlich noch kein Beweis dafür, dass die Jugendlichen nur das «dolce vita» in ihren Ferien suchen und Bildungsreisen grundsätzlich ablehnen.

Nach Schätzungen werden bis 1980 rund 100 Millionen Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren auf Reisen sein. So stellt sich die Aufgabe für Eltern und Erzieher, alle Aspekte des Phänomens Freizeit und Ferien zu überdenken und Massnahmen zu erarbeiten, um

---

* So floriert zum Beispiel der Studentenreisedienst der Schweiz, der Studenten — und seit 1970 allen Jugendlichen in Ausbildung — Reisen zu reduzierten Preisen anbietet. Er konnte seinen Umsatz zwischen 1963 und 1971 von 1 Million auf 15 Millionen Franken erhöhen und betreute 1971 gegen 100 000 Jugendliche.

jener Reisewelle der Jugendlichen, die heute erst am Anfang steht, neue Inhalte zu geben. Zentrale Aufgabe der *Ferienpädagogik* wäre es, die Emanzipation dem Jugendlichen schrittweise erfahrbar zu machen und ihm Gelegenheit zu bieten, sich auch in seiner Freizeit zu einem selbstverantwortlichen Menschen zu formen und sein Verständnis für Eigenart und Daseinsbedingungen anderer zu fördern.

Konsumieren ist mehr als «Frauensache»

Je leichter wir uns alles beschaffen können, dessen wir bedürfen, desto mehr sollten wir darüber nachdenken, was unsere Bedürfnisse sind.

Während langer Zeit betrachtete man den Einkauf der für den Alltag erforderlichen Dinge mit Verachtung, als wenig belangvolle Angelegenheit der Frauen. Inzwischen entwickelte die Produktions- und die Konsumationsmentalität ihre «fleurs du mal». Seit einiger Zeit beginnen einzelne und beginnt vorab die Jugend sich aufzulehnen gegen ein System, das den Keim des Verderbens in sich trägt: Unsere Umwelt verliert an Lebensqualität, Luft und Wasser, aber auch Seele und Geist werden beängstigend verschmutzt. Auch die Preise geraten in Bewegung, Infrastrukturen genügen nicht mehr, man sucht nach Konjunktur- und Inflationsdämpfung. Und da entdeckt man erneut die ökonomische Bedeutung der Kaufentscheidung. Konsum ist in der Tat mehr als ein materieller Ablauf; er verändert die Gesellschaft und unser Leben. Konsumgewohnheiten beeinflussen unser Menschsein, unsere Wertordnung und damit unsere Bedürfnisse und Ziele, die Qualität auch unseres Lebens. Geblendet von der Werbung, manipuliert durch das Marketing, überschwemmt von der ungeheuren Masse der Produkte, gaben sich die Konsumenten einkaufsselig Kaufvergnügen hin, ohne die Ursachen und Wirkungen ihres Tuns weiter zu bedenken. Sie haben die spezialisierten Motivationspsychologen nicht beachtet, welche raffiniert Verkaufsstrategien auf den schwachen Punkten des menschlichen Unbewussten aufbauen.

Der Motivationsforscher E. Dichter schreibt gegenwärtig ein Buch über die Beeinflussbarkeit menschlichen Verhaltens. Er analysiert, wie es möglich wird, aus dem Menschen ein «wirtschaftliches Tier» zu machen, das gleichsam instinktiv nach Prestige drängt, unwissend versklavt wird durch seinen Prestigekonsum, durch das kostspielige Erraffen all der Statussymbole, die höher bewertet werden als neue seelische und geistige Dimensionen, als Verinnerlichung, als das Menschliche überhaupt.

Sich Aufregen führt zu nichts, ebensowenig die Suche nach den Urhebern des Uebels: Wirtschaft, technischer Fortschritt, kapitalistisches System oder bürgerliche Gesellschaft. Wir Konsumenten sind, durch unsere eigene Ignoranz, verantwortlich für diesen Zustand! Informiert und organisiert, unserer Konsumentenmacht bewusst, können wir das Wirtschaftswachstum lenken, über Entwicklungen entscheiden und durch verantwortungsbewusstes Kaufen Kredite und Inflationen bremsen! Aus dem Ueberfluss können wir eine Kraft schaffen, die zum Aufblühen der Individuen und der Kollektive oder aber weiter zur totalen Erniedrigung führt. So gesehen, ist das Konsumieren nicht «Frauensache», sondern Sache der verantwortlichen Bürger und Bürgerinnen, welche die Konsequenzen ihrer Wahl abzuschätzen vermögen.

Die Verbraucher organisieren sich

Seit mehreren Jahren erfüllt die *«Fédération romande des consommatrices»* in der Welschschweiz diese Informationsaufgabe für die Konsumenten. Durch ihre Zeitschrift *«j'achète mieux»* (Auflage 30 000) sucht sie ihre Leser mit den ökonomischen und juristischen Problemen vertraut zu machen, welche sie angehen[1]. Sie gibt *Kaufratschläge*, publiziert *Warentests* und *Untersuchungen*. Sie organisiert auch *Kurse* für Erwachsene, *Kolloquien* und *Studienkreise*. In den wichtigsten Städten der Welschschweiz richtete sie *Informationsbüros für Konsumenten* ein. Die Konsumentinnen holen dort auch Ratschläge über Diät, über Wäsche- oder Bodenpflege und erfahren die Kriterien beim Kauf eines Staubsaugers. Sie unterbreiten auch Rechtsstreitigkeiten gegen gewisse Lieferanten und Verträge, welche sie zu unbedacht einem Vertreter unterschrieben haben.

Konsumentenerziehung durch die Schule

Seit drei Jahren widmet die «Fédération romande des Consommatrices» ihre ganze Aufmerksamkeit der *Lehrer-Information*. Der Europarat verlangt von den Mitgliedstaaten, die Konsumentenerziehung in der Schule einzuführen – die Schweiz ist Mitglied des Europarats. In der Welschschweiz hat die «FRC» infolge des Aufrufs dieser Behörde mitgemacht an Weiterbildungskursen für Sekundar- und Primarlehrer sowie für Hauswirtschaftslehrerinnen. Das Kind selbst ist ja bereits Konsument, sei es durch sein Taschengeld, durch Haushalteinkäufe oder durch seinen Einfluss auf die Kaufentschlüsse der Eltern.

Ausgehend von den Tatsachen, mit denen die Kinder täglich konfrontiert werden – Werbung, Merchandising, Verpackung, Etiketten, Preise, Verteiler-Modus, Kredit – gelingt es, das Interesse einer Klasse für die allgemeine Wirtschaftslehre zu interessieren. Ueberdies kann man nur während der obligatorischen Schulzeit alle künftigen Bürger und Konsumenten erreichen. Nur die Erziehung und Information *aller* Konsumenten wird zu einer wirklichen ökonomischen Demokratie führen, zu einer Gesellschaft für den Menschen, nach dem Mass des Menschen. *Michèle Sandrin/J. T.*

Literaturhinweis:

R. Mucchielli: Psychologie de la publicité et de la propagande. Ed. Entreprise Moderne d'Edition.

[1] In der Deutschschweiz leistet das *Konsumentinnenforum mit der Zeitschrift «Prüf mit» dieselbe Arbeit.*

Souveräne oder manipulierte Konsumenten?

«Konsumtion ist der einzige Zweck aller Produktion; und das Interesse des Produzenten sollte nur insoweit berücksichtigt werden, als es zur Förderung des Konsumenteninteresses nötig ist. Diese Maxime ist so vollkommen einleuchtend, dass es abgeschmackt sein würde, sie noch besonders begründen zu wollen. Allein beim Merkantilsystem wird das Interesse des Konsumenten fast vollständig dem des Produzenten aufgeopfert, und es scheint, dass danach die Produktion und nicht die Konsumtion als Endzweck allen Gewerbefleisses und allen Handels betrachtet wird.»

Adam Smith, 1776, Begründer der liberalen Wirtschaftsordnung

Junge Konsumenten und ihre Rolle im Markt

Der bernische Lehrerverein führte in Zusammenarbeit mit Konsumentenorganisationen in Bern und Burgdorf am 5. und 12. Mai Kurstagungen über «Motive der Kaufentscheidungen bei Jugendlichen» durch. Der Kurs stiess auf ein so reges Interesse, dass die Tagung repetiert werden muss.

Wir veröffentlichen einige Auszüge aus den Kursunterlagen:

Angaben zum Geldverbrauch Jugendlicher*:

BRD: 14,3 Millionen Kinder und Jugendliche, die über eigenes Geld verfügen:

8.3 Millionen Jugendliche zwischen 14 und 25 Jahren gaben aus (nach Abzug des Kostgeldes an die Eltern):

1969	20 Milliarden DM
1971	23 Milliarden DM

Weitere 40 Milliarden DM werden von Jugendlichen direkt beeinflusst: Eine Untersuchung der Zeitschrift «Bravo» ergab, dass bei Freizeitartikeln, Urlaubsreisen, Plattenspielern, Möbeln, Autos und Kleidern Jugendliche zu 40 bis 50 Prozent von ihren Eltern um Rat gefragt werden (in den USA sind es 80 Prozent).

Schulkinderkonsum:

Den unter 14jährigen stehen 1,5 Milliarden DM zur Verfügung, die sie für folgende Artikel ausgeben (Prioritätenordnung):

Süssigkeiten	Sport	Foto
Kino	Bastelmaterial	Tabakwaren
Zeitschriften	Briefmarken	Theater
Lesehefte	Bücher	Spielautomaten
Starbilder	Kosmetika	Tippschein
Schallplatten	Musikbox	

Rangordnung der am häufigsten gekauften Güter:

Kleidung	3 Milliarden DM
Schallplatten	2,6 Milliarden DM
Autos, Motorräder, -roller	2 Milliarden DM
Tabakwaren	900 Millionen DM
Kosmetika	750 Millionen DM
Getränke	740 Millionen DM
davon für alkoholische	440 Millionen DM
für andere	300 Millionen DM
Süsswaren, Freizeitartikel, Lesestoff, Fotoartikel	880 Millionen DM

Motorisierung:

- Von den 14- bis 19-jährigen haben 25 Prozent der Jungen und ein Prozent der Mädchen ein Moped.
- Von den 20- bis 25jährigen haben 22 Prozent der Männer und sechs Prozent der Mädchen ein eigenes Auto. Die Erzeugnisse der Mopedindustrie werden bis zu 50 Prozent von Jugendlichen gekauft.

Bestimmungsfaktoren des jugendlichen Käuferverhaltens:

Die Jugend ist als Gruppe nicht homogen: je nach sozialer Herkunft, Schultyp, Berufsgruppe bestehen gewaltige Unterschiede im Konsumverhalten; diese Aspekte sind jedoch noch kaum untersucht.

«Opinion leaders»: Die meinungsbildenden Kräfte und Personen sind in zunehmendem Masse nicht mehr in unmittelbarer Umgebung des Jugendlichen zu suchen; *besonders da, wo im Elternhaus Anregungen fehlen, wirken die Massenmedien als «opinion leaders».*

Ueber das Medienverhalten von Jugendlichen beim Rundfunk liegen keine Ergebnisse vor.

Die Jugendzeitschrift «Bravo» wird von vier Millionen Jugendlichen gelesen. Zwei Drittel des Heftes sind den Stars und Prominenten von Film, Fernsehen und Schallplatten gewidmet, die einen wichtigen Beeinflussungsfaktor für das Konsumverhalten der Jugendlichen zwischen 10 und 16 Jahren darstellen. Dabei kennt das «Bravo» praktisch keine Konkurrenz mehr, die andere Wertvorstellungen vertreten würde.

* Auszug aus einem Artikel von Ute Heid, erschienen 1972 in der «Verbraucher-Rundschau» (Bonn)

Schweizer Kinder und Werbefernsehen

Vor einem Jahr hat die Abteilung Zuschauerforschung der Werbefernsehen AG im Auftrag der SRG eine Untersuchung über Kind und Fernsehen durchgeführt. Dabei wurde allerdings der Problemkreis Fernsehwerbung nur ganz am Rande berücksichtigt, und die Frage nach der Wirkung auf die Kinder und Jugendlichen wurde kaum miteinbezogen; ihre Untersuchung hätte einen grossen Aufwand (zwar durchaus gerechtfertigt, scheint uns) erfordert.

Einige Resultate:

Zur Zeit, wo die Werbeblöcke eingeschaltet sind, also zwischen 19 und 20.30 Uhr, sehen fern:

von allen 3- bis 6jährigen 14 Prozent
von allen 7- bis 10 jährigen 30 Prozent
von allen 11- bis 13jährigen 36 Prozent
von allen 14- bis 16jährigen 35 Prozent

In dieser Zeitspanne liegen für alle Altersgruppen die höchsten Sehbeteiligungen des Tages. In der Beurteilung der Bearbeiter der Studie werden die Werbefilme von den Jugendlichen vor allem aus zwei Gründen gesehen:

1. Weil sie das Rahmenprogramm sehen wollen.
2. Wegen eines gewissen Unterhaltungswertes der Werbespots.

Die eigentliche *Werbewirkung* jedoch schätzen sie kleiner ein als gemeinhin angenommen wird*. Auf die Frage: «Hast du schon einmal deine Eltern gebeten, ein Produkt zu kaufen, das du im Werbefernsehen gesehen hast?» antworten in der deutschen Schweiz:

	3- bis 6jährige	7- bis 10jährige	11- bis 12jährige
geschieht immer wieder	44 Prozent	36 Prozent	26 Prozent
geschieht ganz selten	30 Prozent	40 Prozent	43 Prozent
geschieht einmal	24 Prozent	18 Prozent	29 Prozent
weiss nicht/ keine Antwort	2 Prozent	6 Prozent	2 Prozent

Der Wunsch, die Eltern zum Kaufen zu bewegen, scheint also mit zunehmendem Alter deutlich abzunehmen. Uns scheinen die Zahlen immer noch hoch genug!

* Nach einer Untersuchung von Stückrath und Schottmeyer (Hamburg) haben die schlagkräftige Bildtaktik und die Wiederholungen einen Einprägeeffekt, der von keinem anderen Programmteil erreicht wird.

Bildung und Wohlstand

Jermann M. u. a.: Bildungswesen, Arbeitsmarkt und Wirtschaftswachstum

Eine Modellstudie zur langfristigen Entwicklung der Qualifikationsstruktur der Erwerbstätigen in der Schweiz. Bern (Haupt) 1972.

Bildungsökonomie nicht Nebensache

In den letzten Jahren ist in zunehmendem Masse die Bedeutung der Planung in allen Bereichen des öffentlichen Lebens erkannt worden. Dies gilt vor allem für den Bereich der Bildung, wo sich die Bildungsforschung immer stärker auch mit ökonomischen Aspekten beschäftigt.

Einen Beitrag dazu liefert die nun vorliegende Prospektivstudie der Basler Arbeitsgruppe für Bildungs- und Arbeitsmarktforschung, die bereits 1969 fertiggestellt war, aber erst jetzt der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wurde.

Die Autoren gehen von der *wechselseitigen Beziehung zwischen Bildung und Wirtschaftswachstum* aus und entwickeln ein Prognosemodell, das sowohl die Nachfrage wie das Angebot an Arbeitskräften in der Schweiz für das Jahr 2000 aufzeigen soll. Ein Vergleich dieser separat durchgeführten Prognosen erlaubt dann eine Bilanz, aus der abgelesen werden kann, wo ungleichgewichtige Entwicklungen zu erwarten sind, das heisst in welchen Berufen die Nachfrage grösser sein wird als das Angebot und umgekehrt.

Zuviel «Akademiker»?

Die Studie prognostiziert für das Jahr 1980 einen Mangel an Erwerbstätigen mit unterer und oberer Mittelschulbildung, jedoch einen Ueberschuss an Erwerbstätigen mit Technikums- und Hochschulbildung. Diese Prognose eines massiven Akademikerüberschusses besonders in den *Geistes- und Sprachwissenschaften* hat dem «Bericht Jermann» in den vergangenen Jahren zu einer grossen Publizität verholfen und eine Kontroverse sowohl um den Bericht selbst wie um Bildungsplanung überhaupt hervorgerufen.

Kritik am Bericht Jermann

Die Kritik am Bericht Jermann ging soweit, dass die ursprünglich vorgesehene Uebernahme des Datenmaterials durch die vom Bund in Auftrag gegebene Perspektivuntersuchung über die Schweizerische Volkswirtschaft unter Leitung von Professor *Kneschaurek* nicht zustande kam. Diese Kritik lässt sich in zwei Hauptpunkte zusammenfassen, es sind dies einerseits die statistischen Unterlagen und anderseits die theoretische Grundkonzeption, von denen die Arbeit ausgeht.

Jede Prognose basiert auf der Kenntnis des Jetztzustandes. Das bedingt, dass Daten, welche die momentanen Verhältnisse angeben, vorhanden sein müssen. Für die Schweiz fehlen jedoch zuverlässige statistische Angaben für praktisch alle Bereiche, das heisst dass die Basler Arbeitsgruppe auf Schätzwerte und hypothetische Zahlen zurückgreifen musste. Dies ist natürlich zulässig für eine Modellstudie, und die Autoren betonen auch mehrmals, dass ihre Zahlen nur mit der nötigen Vorsicht zu interpretieren seien und nicht ohne weiteres übernommen werden dürfen. Allerdings gehen sie selbst an anderen Stellen in der Zielsetzung des Buches weit über den engen Rahmen einer Modellstudie hinaus (S. 34f, S. 255 f).

Unzulängliche Grundlagen und Auswertung

Die theoretische Grundkonzeption (vgl. dazu vor allem die Stellungnahme des VSS), die der Basler Arbeitsgruppe als Grundlage für ihre Prognose diente, ist rein quantitativer Natur. Zahlen und Prozente werden – bis auf die Kommastelle genau ausgerechnet – vorgelegt, jedoch unzulänglich analysiert. Das *Fehlen einer qualitativen Analyse* ist nicht nur deshalb gravierend, weil sie methodisch gesehen vor allem dort angebracht ist, wo das Zahlenmaterial ungenügend ist (vgl. Kneschaurek), sondern auch aus einem zweiten, politischen Grund.

Prognosen wie die vorliegende dienen den *Politikern* als Basis für weitreichende Entscheide. Der Oeffentlichkeit ist aber nicht mit Studien gedient, die zwar methodisch sehr komplex und anspruchsvoll sind, deren Resultate aber der fehlenden statistischen Angaben wegen viel zu hypothetisch sind, als dass sie mit gutem Gewissen interpretiert werden dürften.

Dass das unzulängliche Zahlenmaterial des Jermannberichts aber interpretiert und als Argument für bestimmte politische Zielsetzungen verwendet wird, hat die Kontroverse um den Bericht deutlich gezeigt. So warnte Professor Gsell am 12. Februar 1970 vor der Hochschulkonferenz vor einem Aerzteüberschuss ab 1985 und berief sich dabei ausdrücklich auf die Zahlen des Jermannberichts. Es ist dies ein bekanntes Phänomen, dass Autoren von umstrittenen Aussagen sich meist sehr viel vorsichtiger und zurückhaltender ausdrücken, als dies später jene tun, die sich auf diese Aussagen berufen.

Bildungspolitik braucht Grundlagen

Nun stellt sich natürlich die *Frage, ob Bildungsprognosen beim gegenwärtigen Stand überhaupt einen Sinn haben.* Es gilt dabei zwei Dinge zu beachten. Erstens ist es mit den heutigen völlig unzulänglichen statistischen Unterlagen niemandem möglich, eine verlässliche quantiative Prognose für die nächsten 20 Jahre zu erstellen. Das heisst aber nicht, dass deshalb nichts getan werden kann. Zu beachten ist nur, dass *Bildungsfragen eminent politische Fragen sind und auch von der Politik gelöst werden.* Die Wissenschaft kann die Diskussion um Fragenkomplexe aufgreifen oder anregen, sie kann Grundlagen dafür erarbeiten, *Alternativmöglichkeiten* aufzeigen und Bildungsprognosen *qualitativ analysieren.*

Wieviele Aerzte und Lehrer braucht die Gesellschaft?

Wir möchten dies kurz am Beispiel des Arztes und des Lehrers zeigen. *Beide Berufsgruppen könnten wir hypothetisch in unbeschränktem Rahmen ausbilden und unsere Gesellschaft hätte – wieder hypothetisch – auch für beide unbeschränkte Arbeitsfelder,* wenn wir nur an die medizinische und pädagogische Forschung, an bisher vernachlässigte Gebiete wie Präventiv- und Sozialmedizin auf der einen und die Betreuung von schwach begabten oder verhaltensgestörten Kindern auf der anderen Seite denken.

Dies aufzuzeigen, das heisst die Diskussion um die medizinische Versorgung, die Berufsbildung usw. aufzugreifen, Untersuchungen dazu vorzunehmen, Vergleiche zu ziehen, Eingriffsmöglichkeiten je nach Zielsetzung aufzuzeigen usw. sind Aufgaben der Bildungsforschung. Aufgabe der Gesellschaft wird es dann sein, die Ausbildung oder die medizinische Versorgung in dem Masse sicher zu stellen, das sie sie als richtig und angemessen *im Verhältnis zu ihren übrigen Aufgaben* empfindet.

Bildung nicht nur für die Wirtschaft

In diesem Zusammenhang lässt sich auch zeigen, dass die ungleichgewichtigen Entwicklungen, die Jermann als Ueberschusswissen für 1980 prognostiziert, nur unter einem bestimmten Blickwinkel als unbedingt negativ betrachtet werden müssen, nämlich dann, wenn der Sinn der Bildung ausschliesslich in ihrer Bedeutung für die Wirtschaft gesehen wird. Nun ist die wirtschaftliche Verwertung der Ausbildung zwar sowohl für den einzelnen wie für die Gesellschaft von grosser Wichtigkeit, aber *das Leben umfasst mehr Funktionen als nur den Beruf.* Wesentlich erscheint uns auch der Aspekt, dass Ueberschusswissen sowohl der Wirtschaft wie der Gesellschaft wesentliche Impulse für eine dynamische Entwicklung geben kann.

Die Zusammenhänge – wie wir sie nur kurz andeuten konnten – sind äusserst komplex, aber für die Zukunft unseres Landes so wichtig, dass sie mit Ausdauer verfolgt werden sollten. Der Bericht Jermann hat dazu den Anstoss gegeben, die Diskussion um die Zukunft unseres Bildungssystems geht weiter.

H. Meyer-Oeschger

Literatur:

Kneschaurek F.: Entwicklungsperspektiven der Schweizerischen Volkswirtschaft bis zum Jahre 2000. Teil IV: Perspektiven des schweizerischen Bildungswesens. St. Gallen 1971

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für akademische Berufs- und Studienberatung (Hrsg.): Akademikerbedarf. Möglichkeiten und Grenzen einer Prognose. Bern 1972

Verband der Schweizerischen Studentenschaften (Hrsg.): Bildungsplanung als Politikum. Eine Stellungnahme zum Bericht Jermann. Bern 1971

Zeitaufwand der Gesamtbevölkerung in Prozent der Gesamtzeit für

Jahr	*Bildung (b)*	*Erwerbstätigkeit (e)*	*b/e*
1955	2,55%	12,46%	0,205
1970	3,45%	10,54%	0,327
1985	5,18%	10,04%	0.516

Quellennachweis: «Damit wir morgen leben können», Hans Dieter Kloss.

Ihre Partner-Chancen klar erkennen:

Der unbestechliche Computer hilft allen ernsthaften Heiratsinteressenten dabei. Gratis und ohne jegliche Verpflichtung erfahren Sie, wie gross Ihre Heiratschancen sind. Es lohnt sich deshalb für alle ledigen und volljährigen Leser dieser Anzeige, bei diesem Test mitzumachen und ihre Chancen errechnen zu lassen. Zögern auch Sie nicht länger und machen Sie bei dieser Computertest-Aktion mit! Wenn Sie uns diese ausgefüllte Anzeige einsenden, erklären Sie, dass Sie unverheiratet sind, die Gestaltung Ihrer Zukunft jedoch aktiv an die Hand nehmen möchten.

Wie stellen Sie sich Ihren Idealpartner vor? häuslich 601 | temperamentvoll 602 | gebildet 603 | religiös 604 | tolerant 605 | anpassungsfähig 606 | kinderliebend 607 | tierliebend 608

Wofür sollte Ihr Partner Interesse haben? Musik 701 | Sport 702 | Politik 703 | Natur 704 | Hobbies (Lesen, Fernsehen, Basteln 705

*

Wie beurteilen Sie sich selbst? realistisch 801 | optimistisch 802 | temperamentvoll 805 | häuslich 803 | treu 804 | anpassungsfähig 806 | romantisch 807 | tolerant 811 | begeisterungsfähig 810 | gesellschaftsliebend 812 | anlehnungsbedürftig 809

Sind Sie vollständig gesund? ja 201 | nein 202 | Invalid 203

Zivilstand ledig 301 | geschieden 302 | verwitwet 303

Alles Zutreffende so ankreuzen! × 805

Nationalität Schweizer(in) 401 | Ausländer(in) 402

Konfession: protestantisch 403 | katholisch 404 | andere 405 | keine 406

Haben Sie Kinder? nein 408 | ja 407 | wieviele?

Grösse in cm | Gewicht in kg

Wenn Sie irgendein Foto von sich besitzen (Porträt oder Ganzaufnahme), so legen Sie es bitte bei. Sie erhalten es zusammen mit dem Gratis-Chancentest zurück.

Name

Vorname 44

Beruf

geboren 40-28.6.73

Strasse

Plz. Ort

Tel. privat

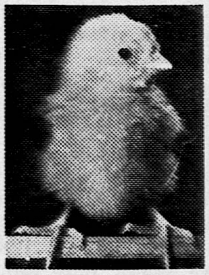
Tel. Geschäft

Wie liegen die Schwerpunkte in Ihrer Freizeit?

Ruhe 105 | Aktivität 106

Könnten Sie sich mit diesen Partnern eine Lebensgemeinschaft vorstellen?

Ja 103 | Nein 104



Welches der beiden Tiere spricht Sie mehr an?

Kücken 101 | Elefant 102

Schneiden oder reissen Sie noch heute diese Anzeige heraus und senden Sie dieselbe an

Pro Familia, Computer-Partnerwahl, Limmatstrasse 111, 8031 Zürich

RETO-HEIME
4411 Lupsingen BL

Skilager 1974

Neujahrs- und Ostertermine noch frei, dazu noch einige Wochen im Januar und März

Tschierv, Davos-Laret, Obertoggenburg

Tschierv (Münstertal) mit eigenem Trainerlift, für Anfänger-Skiunterricht besonders geeignet.

Telefon 061 96 04 05/38 06 56.

Ferienheim in Prêles (Prägelz), 830 m ü. M.

ob dem Bielersee (Drahtseilbahn Ligerz-Tessenberg) für Landschulwochen oder Ferienkolonien zu vermieten. Ist noch frei in den Monaten September und Oktober. Platz für 50 Kinder und acht Erwachsene.

Moderne elektrische Küche (mit zwei elektrischen Kippkesseln), Kühlschrank.

Anfragen sind zu richten an den Hausverwalter: Herrn Robert Wyssen, Karl-Neuhaus-Strasse 14, 2502 Biel, Telefon 032 2 73 92 (von 13 bis 13.30 oder 19 bis 20 Uhr).

Während meiner diesjährigen Sommerferien möchte ich meine nähere Umgebung besser kennenlernen. Welcher

unternehmungslustige Kollege

kommt mit? Ich stelle mir Wanderungen, Schwimmen, Museumsbesuche usw. vor. Auf Ihre Antwort freut sich eine 34jährige Lehrerin aus Zürich.

Offerten unter Chiffre LZ 2447 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Kurse und Veranstaltungen

Kurswoche für Biblische Geschichte

(interkonfessionell)

für Unter-, Mittel- und Oberstufe
6. bis 13. Oktober 1973 in der Heimstätte Casa Moscia, 6612 Moscia/Ascona TI

Kursziel:
Hermeneutisches Eindringen in biblische Texte. Anhand praktischer Lektionen und theoretischer Reflexion wird gezeigt, wie dem Kind biblische und religiöse Inhalte emotionell und kreativ erschlossen werden können.
(kognitives und erlebnishaftes Unterrichten).
Für die *Kursleitung* sind verantwortlich:
Karl Furrer, Katechet, Beauftragter für katholischen Religions- und Bibelunterricht im Kanton Luzern.
Walter Gasser, ehemaliger Sekundarlehrer, Sekretär der VBG.
Schwester Flavia Giger, Uebungslehrerin am Kindergärtnerinnenseminar Ingenbohl.
Hans Staub, Mittelstufenlehrer.
Veranstalter: Lehrerkreis der Vereinigten Bibelgruppen in Schule, Universität Beruf (VBG).
Prospekte und Anmeldung: 6612 Casa Moscia/Ascona 093 35 12 68.
Auskunft: Walter Gasser, Langstrasse 40, 5013 Niedergösgen, 064 41 36 61.

Schweizer Jugendakademie

Weiterbildung ausserhalb des Berufs

Ohne Hetze zu Abendkursen erleben Sie während sechs Wochen eine stimulierende Kursgemeinschaft. Sie treffen Leute aus der ganzen Schweiz, verschiedener politischer und konfessioneller Schattierungen, aus bekannten und unbekannten Berufen, im Alter von 20 bis 40 Jahren und haben viel Zeit zu Gesprächen.

In kleinen Gruppen erarbeiten Sie sich während je 14 Tagen einen Problemkreis aus Politik, Wirtschaft, Erziehung, Kirche, Gesellschaft unter der Mitarbeit von versierten Kursleitern. Sie diskutieren mit Kurskollegen, lesen Texte, sehen sich Filme an und überprüfen im Gespräch mit Fachleuten Ihre Standpunkte – oder versuchen in Aktionen, in der Begegnung mit Leuten ausserhalb des Kurses, Ihre gewonnenen Einsichten mit andern Ueberzeugungen zu konfrontieren. Die Arbeit in kleinen Gruppen lässt zudem eine Intensivierung der Gruppendynamik und der Gesprächsschulung zu.

Ergänzend kommen Sport und Spiel sowie kreatives Tun hinzu, all dies im äusseren Rahmen eines Ferienhauses (Rorschacherberg oder Solothurner Jura).

Auf einigen Südseeinseln gibt es einen nachdenklichen Brauch, indem nämlich am Ende jedes Jahres die Alten und Kranken des Volkes auf die höchsten Kokospalmen zu klettern gezwungen werden, und wenn sie die Spitze erreicht haben, beginnen die Jungen den Stamm zu schütteln. Wer sich oben hält, darf noch ein Jahr leben, die andern aber stürzen und haben keine Wünsche mehr ... Bei uns scheint es mir Berufe und Ordnungen zu geben, wo ich nicht ungern unten stehen und ein bisschen schütteln möchte.

Ernst Wiechert

Die nächsten Kurse finden statt:
Kurs 15: 16. Juli bis 25. August 1973 (ausgebucht)
Kurs 16: 7. Januar bis 16. Februar 1974
Kurs 17: 16. April bis 25. Mai 1973
Kurs 18: 8. Juli bis 17. August 1974
Verlangen Sie das Programm bei der *Geschäftsstelle der Schweizer Jugendakademie, 9400 Rorschacherberg, Telefon 071 41 61 40.*

Leiterinnenkurs für Hausfrauen-Gymnastik

8. bis 11. November 1973 in Filzbach (Kerenzerberg)

Ziel: Reaktivierung von inaktiven Turn-, Sport- und Gymnastiklehrerinnen und weiterer Fachkräfte zugunsten der Bewegung Sport für alle.

Leitung: Frau Lilo Kennel-Kobi (Balsthal).

Teilnahmeberechtigt sind Mitglieder von Turn- und Sportverbänden, die dem Schweizerischen Landesverband für Leibesübungen angeschlossen sind, sowie Bewerber(innen) anderer Organisationen, zum Beispiel Gymnastik-Institute usw., die sich mit Sport für alle befassen.

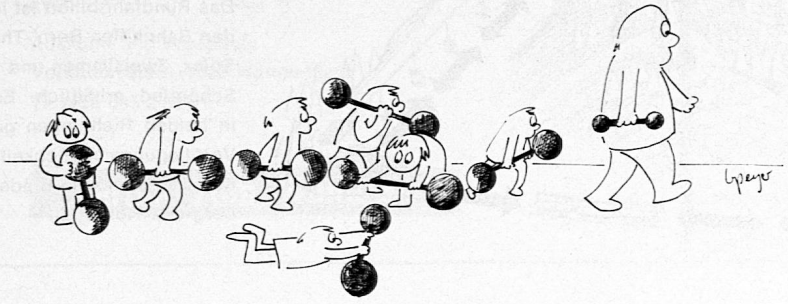
Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Damen (eventuell Herren) beschränkt.

Kursgeld, Unterkunft, Verpflegung und Bahnspesen 2. Klasse werden vom SLL übernommen.

Anmeldungen (Verbandszugehörigkeit, Ausbildung und bisherige Leitertätigkeit angeben) bis zum *20. Juli 1973* an:

Schweizerischer Landesverband für Leibesübungen, Kommission Sport für alle, Postfach 12, 3000 *Bern 32.*

Die Bewerber(innen) werden bis zum 10. August 1973 persönlich über die Annahme beziehungsweise Ablehnung ihrer Anmeldung unterrichtet.



STLV-Kurse im Herbst 1973

Lehrerkurse

Nr. 25 Schwimmen – Lehrschwimmbecken
8. bis 11. Oktober Neuhausen
Arbeit im Lehrschwimmbecken, Weiterbildung in allen Schwimmarten.
Bedingung zur Aufnahme: Beherrschung von mindestens zwei Schwimmarten.

Nr. 32 Wanderleitung (J+S 1)
1. bis 6. Oktober Tenero
Wanderleitung im Herbst. Wandern in Verbindung mit Biologie, Geografie, Geologie.

Nr. 33 OL (J+S 1)+Spiel
1. bis 6. Oktober Lyss
Orientierungslauf in der Schule. Ausbildung zu J+S-Leiter 1 möglich. Spiel als Ergänzung.

Nr. 35 Freiwilliger Schulsport
10. bis 13. Oktober Interlaken
Organisation des freiwilligen Schulsportes in der Gemeinde. Ausbildung der Gemeindeschulsportchefs. Spiel- oder Schiedsrichterausbildung.

Nr. 37 Geräteturnen Mädchen (J+S 1)
8. bis 13. Oktober Kreuzlingen
Didaktik und Selbstfortbildung. Ausbildung zu J+S-Leiter 1 möglich.

Nr. 39 Spiele IIe/IIIe Stufe (Volleyball-Basketball
8. bis 13. Oktober Hitzkirch
Volleyball+Basketball auf der II. und III. Stufe. Schwimmen als Ausgleichssport.

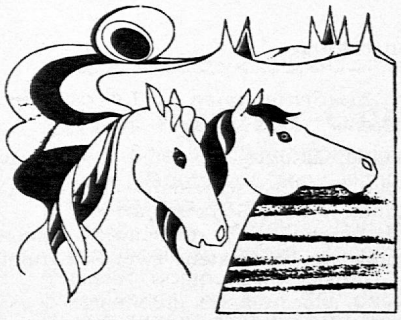
Nr. 41 Eislaufen
15. bis 19. Oktober Neuenburg
Eislaufen in der Schule. Einführung in die Grundbegriffe des Eistanzes.

Nr. 42 Eishockey
1. bis 5. Oktober Davos
Eishockey in der Schule. Technik des Schlittschuhlaufens, Spielaufbau, Taktik, Regeln.

Bemerkungen:

1. Die Kurse sind bestimmt für Lehrkräfte an staatlichen und staatlich anerkannten Schulen.
2. Kandidaten des Turnlehrerdiploms, des Sekundar-, Bezirks- und Reallehrerpatentes, sowie Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen, sofern sie Turnunterricht erteilen, können ebenfalls aufgenommen werden, falls genügend Plätze vorhanden sind.
3. Teilweise Deckung der Pensionskosten; Rückerstattung der Reisekosten für die kürzeste Strecke Schulort–Kursort sowie teilweise Deckung der Pensionskosten.
4. Die eingeschriebenen Lehrer erhalten vor dem 20. September Bericht.

Anmeldungen: mit der roten Anmeldekarte, bis spätestens *1. September 1973* an Herrn Raymond Bron, Vallombreuse 101, 1008 Prilly.



Noch immer gibt es Pferde in den Freibergen

Pauschalarrangement für Schulen und Gesellschaften

- eine Stunde Fahrt mit Pferdewagen (char à banc) durch die Freiberge ab Saignelégier;
- Koteletten vom Holzkohlengrill und Kartoffelsalat unter Juratannen;
- Wanderung nach Saignelégier (Gelegenheit zum Reiten), an den Etang de la Gruyère, oder . . ., oder . . . (wir unterbreiten Ihnen gerne Wandervorschläge).

Preis alles inbegriffen: 9 Franken (eine Stunde Reiten 12 Franken).

Anmeldung und Auskunft:
B. Eggimann, Hôtel du Cerf, 2726 Saignelégier, Telefon 039 51 18 36.

Auskunft auch bei:
A. Balsiger, Sekundarlehrer
Telefon 031 45 70 94

Das Frisatal ist geologisch besonders interessant. Sie erreichen es durch ein vom Bund gepachtetes Waldreservat (Flemtal)

Wenn Sie in unserem Haus V1 in **Brigels** (Sonnenterrasse ab Tavanasa GR) wohnen, gehört es zu Ihrem Wandergebiet.

Vollpension Fr. 15.80, ab 21. Person Fr. 14.80 plus Kurtaxe, drei Mahlzeiten, zweimal Tee (Menüplan 8 für Herbstaufenthalte, bis 16. Lebensjahr) Rabatte für Leiterkinder.

Verlangen Sie ein Angebot bei:
Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 **Basel**
Telefon 061 42 66 40

DFHZ

Jugendzentrum Feriendorf Fiesch

19. Juli bis 12. August per Zufall noch ein Pavillon frei

preiswert, Vollpension, Hallenbad, Tennis, Wandern

Auskunft Feriendorf Fiesch 028 8 14 02 oder Furka-Oberalp-Bahn Brig 028 3 26 24

Ihre persönlichen

Ferienprobleme

können wir vielleicht lösen! Treten Sie mit uns in Verbindung und verlangen Sie Unterlagen.

Schweiz. Verein für Familienherbergen, 4460 Gelterkinden BL, Telefon 061 99 17 47.

Kennen Sie das herrliche Wandergebiet vom Plateau de Diesse (Tessenberg)?

Eine Standseilbahn führt Sie von Ligerz am lieblichen Bielersee durch Reben und Felsen hinauf nach Prêles (820 Meter), der Sonnenterrasse mit der unvergleichlichen Aussicht auf die Alpen. Lohnende Wanderungen: Chasseral, Twannberg/Magglingen/Twannbachschlucht.
Sesselbahn von Nods auf den Chasseral!
Auskunft und Prospekte durch die **Direktion in Ligerz,** Telefon 032 85 11 13.

Floragarten

bei Bahn und Schiff

Ihre Schüler werden vom Floragarten begeistert sein.

Luzern

Telefon 041 22 41 01

Mittag- und Abendessen, Zobig reichlich und gut, zu vernünftigen Preisen.

Der markierte Wanderweg auf 2000 m Höhe durch Wälder und über Alpwiesen führt Sie in 2½ bis 3 Stunden von Bergstation zu Bergstation. Das Panorama ist einzigartig und eindrucksvoll.

Das Rundfahrtbillett ist in den Bahnhöfen Bern, Thun, Spiez, Zweisimmen und Schönried erhältlich. Es ist in beiden Richtungen gültig. Verpflegungsmöglichkeit in den Bergstationen Rinderberg und Horneggli

Bergschule Rittinen
Grächener Terrasse, 1600 Meter über Meer.
Haus für Sommer- und Skilager. 28 bis 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Oelheizung. Nur für Selbstkocher. Anfragen an
R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein
Telefon 061 46 76 28

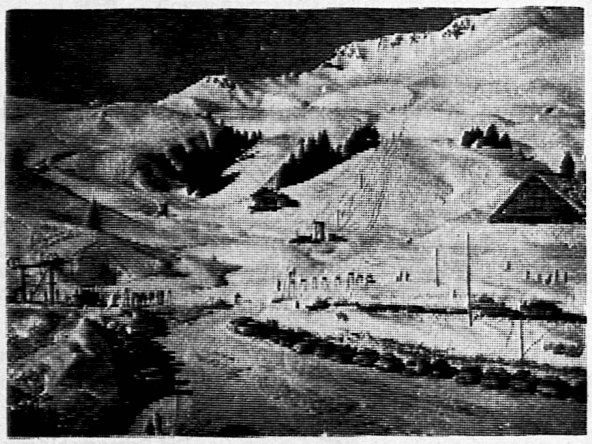
Das einzigartige Tierparadies mit 400 000 m² Flächeninhalt, im wildromantischen Bergsturzgebiet gelegen, ist für Familien, Vereine, Gesellschaften und Schulen das lohnendste und lehrreichste Ausflugsziel!
Das ganze Jahr geöffnet!

Verlangen Sie Prospekte!

Park-Telefon 041 82 15 10

Natur- und Tierpark Goldau

Ski ohne Grenzen auf les Crosets



Val d'Illiez 1670 bis 2277 Meter
Planachaux/Champéry

15 Skilifts und Luftseilbahnen in Verbindung mit Avoriaz/Morzine (France).

Drei komfortable Ferienchalets
- Montriond 130 Plätze
- Cailleux 80 Plätze
- Rey-Bellet 70 Plätze

sind noch frei während weniger Wochen der Wintersaison 1973/74.

Nähere Auskunft: Adrien Rey-Bellet
Les Crosets
1873 Val d'Illiez

Ferienheim «Bergfrieden», Kiental

Die Umbau- und Renovationsarbeiten an unserm Heim sind abgeschlossen. Es kann ab September wieder zur Vermietung freigegeben werden.

Das Haus ist neuzeitlich eingerichtet und steht an schöner Lage. Besonders geeignet für Schulkolonien, Ferien- und Skilager.

22 Zimmer mit total 70 Betten, fliessendes Kalt- und Warmwasser in den Zimmern, zwei Essräume, grosser Aufenthaltsraum mit Cheminee, Duschenräume, Fussbadanlage, Oelzentralheizung usw.

Vollpension zu mässigen Preisen. Selbstkochern steht eine moderne Küche zur Verfügung.

Auskunft und Vermietung durch Fritz Rudin, Eienstrasse 37, 4417 **Ziefen,** Telefon privat 061 95 13 18, Geschäft 061 91 12 12.

Wangs-Pizol

Ferien – Erholung

in herrlicher Alpenluft wandern und ausruhen!
Gute Hotels und Gaststätten in

Wangsdorf	550 m	Gaffia	1860 m
Schönbühl	1100 m	Pizolhütte	2230 m
Furt	1522 m		

Auskunft und Prospekte
Verkehrsverein, 7323 Wangs-Pizol
Telefon 085 2 33 91.

Ferien zum Wandern

Englisch in England

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH

(vom britischen Unterrichtsministerium anerkannt)
INTENSIV-HAUPTKURSE
CAMBRIDGE EXAMENKURSE • SOMMERKURSE
SPEZIALKURSE für: Reisen und Tourismus, Sekretärinnen, Management, Englischlehrer, Bankpersonal, Hotel- und Gastgewerbe

SPEZIALSPRACHKURS FÜR ENGLISCHLEHRER
9. Juli - 28. Juli 1973 **3 Wochen**

INTERLINK School of English

INTENSIVKURSE • SOMMERKURSE

ACSE International School

FERIENKURSE für Jugendliche zwischen 10 und 16 Jahren

Dokumentation über Schulen und Kurse in **Bournemouth, London und Oxford** unverbindlich durch **INTERSCHOOL INFORMATION SERVICE, Seefeldstrasse 17, CH-8008 Zürich**/Schweiz, Telefon 01 / 47 79 11, Telex 52 529

Herr
Frau
Frl. _____ CD 71 L
Vorname _____
Strasse _____
PLZ
Wohnort _____

Stadt Zürich

Wir suchen für das Schulamt der Stadt Zürich für den Bereich Volksschule und Sonderschulung und als Leiter eines eigenen kleinen Sekretariates einen

Schulsekretär, eventuell Adjunkten

Der Sekretär hat mit gut eingearbeiteten Mitarbeitern selbständig einen vielseitigen und interessanten Aufgabenkreis zu betreuen. Kenntnisse auf dem Gebiet des Volksschulwesens oder der Sonderschulung, eventuell im Bereiche der öffentlichen Verwaltung, sind erforderlich.

Wir arbeiten nach der Fünftagewoche und können das Mittagessen in der eigenen Kantine im Amtshaus Parkring einnehmen. Die Besoldung richtet sich nach der städtischen Besoldungsverordnung. Gerne erteilt der erste Adjunkt des Schulamtes ergänzende Auskünfte (Telefon 01 36 12 20, intern 225).

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Schulsekretär» an den Vorstand des Schulamtes, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand der Stadt Zürich
Stadtrat J. Baur

Primarschule Oetwil-Geroldswil

Kanton Zürich

Auf 13. August 1973 beziehungsweise 22. Oktober 1973 ist an unserer Schule

je eine Lehrstelle an der Unterstufe

zu besetzen. Wir suchen Lehrkräfte, die am weiteren Ausbau unserer modern eingerichteten Schule im Limmattal mitwirken möchten und Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Hans-Kaspar Zollinger, Dorfstrasse 54, 8954 Geroldswil, zu richten.

Die Primarschulpflege

Schulgemeinde Horgen

Welche Lehrerin

Welcher Lehrer

wäre bereit, eine verwaiste

Sonderklasse B Unterstufe

zu übernehmen? Die Stelle ist auf den 13. August 1973 neu zu besetzen. Allenfalls kann ein späteres Eintrittsdatum vereinbart werden. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind voll bei der kantonalen Beamtenversicherung versichert. Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Wohnungssuche mitzuhelfen.

Interessierte Lehrkräfte werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Horgen, 8810 Horgen, einzureichen.

Schulpflege Horgen

Bei 3M erfahren Sie, dass Stellen nicht Stellen sind.

Wir sind ein modernes Unternehmen, welches klar erkannt hat, dass Schulung und Weiterbildung der Mitarbeiter ein integrierter Bestandteil einer prospektiven Zukunft ist.

Wir suchen deshalb für unser junges und dynamisches Schulungsteam einen

Personaltrainer

der Freude an einer selbständigen Tätigkeit hat und das pädagogische und didaktische Grundwissen mitbringt. Deutsch und Französisch in Wort und Schrift ist Voraussetzung, und wenn möglich pflegen Sie Englisch als Hobby.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihre Offerte.

3M (Switzerland) AG

Personalabteilung
Räffelstrasse 25, 8045 Zürich, Tel. 01 35 50 50

GRM 4157 C 223/802

Gemeinde Freienbach

Wir suchen für die neugeschaffene Stelle eines

vollamtlichen Rektors

der Primarschulen eine geeignete

Persönlichkeit

Unsere Gemeinde zählt gegen 9000 Einwohner mit 70 vollamtlichen Lehrkräften.

Es werden geboten: weitgehende Selbständigkeit, zeitgemässes Gehalt, Sekretariat, das ihm zur Seite steht.

Wir erwarten: organisatorische und administrative Fähigkeiten, Erfahrung als Lehrer, Geschick im Umgang mit Menschen.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Angabe über bisherige Tätigkeit, Lebenslauf sowie Gehaltsanspruch sind zu richten bis 16. Juli 1973 an die Gemeindekanzlei Freienbach, Etzelstrasse 13, 8808 Pfäffikon, mit der Aufschrift «Stellenbewerbung Rektor».

Nähere Auskunft erteilt das Schulsekretariat, Telefon 055 48 33 22.

Gemeinde Arth-Goldau

Wir suchen auf den 20. August 1973 für die Schulkreise Arth und Goldau je einen

Primarlehrer oder -lehrerin

für die Unter- und Mittelstufe

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus verschiedene Zulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten der Gemeinde Arth, Herrn Kaspar Hürlimann, 6410 Goldau SZ, Telefon privat 041 82 10 95, Büro 043 21 20 38.

Erziehungsheim Bernrain, Kreuzlingen

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters

1 Lehrer(in)

für die Mittelstufe unserer Heimschule (etwa 15 normalbegabte Buben). Beste Anstellungsverhältnisse. Für Verheiratete steht ein neues Einfamilienhaus in prächtiger Lage zur Verfügung.

Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an das Schulheim Bernrain, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 22 27.

Der Schweizer Wirteverband

sucht auf den Herbst oder nach Vereinbarung einen

Leiter der Abteilung Berufsbildung

Diese Abteilung ist die zentrale Stelle des Schweizer Wirteverbandes für Fragen der Ausbildung auf allen Stufen und für die Nachwuchswerbung.

Wenn Sie kreative Arbeit bevorzugen, über Organisationstalent verfügen und gerne mit einem jungen Arbeitsteam am weiteren Ausbau einer wichtigen Abteilung unseres Verbandes mitwirken, wird Ihnen diese Stelle bestimmt Befriedigung bringen.

Der neue Leiter unserer Abteilung Berufsbildung sollte über eine Matura, ein Handelsdiplom oder eine Lehrerausbildung verfügen.

Wir bieten ein entsprechendes Salär, eine gut ausgebaute Pensionskasse und ein Arbeitsklima, das auf der Basis des Teamwork aufgebaut ist.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und Ihren Saläransprüchen an den Schweizer Wirteverband, Direktion, Gotthardstrasse 61, 8027 Zürich, Telefon 01 36 26 11.

Schule Kloten

Auf Beginn des Wintersemesters 1973/74 (22. Oktober 1973) sind an unserer Schule einige Lehrstellen neu zu besetzen:

Primarschule (Unter- und Mittelstufe)

Nebst neuesten und modernsten Schulanlagen bietet eine aufgeschlossene Schulpflege Gewähr für die Anwendung modernster technischer Hilfsmittel für den Unterricht und ein angenehmes Arbeitsklima.

Selbstverständlich sind wir gerne bereit, Ihnen bei der Wohnungssuche behilflich zu sein.

Die Besoldung erfolgt gemäss Besoldungsverordnung des Kantons Zürich, wobei die freiwillige Gemeindezulage den kantonalen Höchstansätzen entspricht. Die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, 8302 Kloten (Telefon 813 13 00) zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn J. Adank, zu richten. Für telefonische Auskünfte stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Schulpflege Kloten

Schule Erlenbach ZH

In unserer Gemeinde ist nach den Herbstferien 1973

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wer in einem aufgeschlossenen und kameradschaftlichen Team mitarbeiten möchte, sende seine Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn G. Bürgisser, Bahnhofstrasse 28, 8703 Erlenbach ZH.

Die Schulpflege

An der Bezirksschule Fahrwangen

wird auf Herbst 1973

2 Hauptlehrstellen für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer

(Mathematik, Biologie, Geografie, Chemie, Physik, wenn möglich eine Lehrstelle mit Turnen)

1 Hauptlehrstelle für Französisch, Deutsch, Englisch (und eventuell Geschichte)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens acht Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 14. Juli an das Bezirksschulsekretariat einzureichen.

Familie in **Florenz** sucht auf Ende September 1973 eine

Lehrerin oder Kindergärtnerin

zur Betreuung von zwei Kindern (acht und sechs Jahre). Besuch von Sprachkursen möglich. Gute Bezahlung.

Offerten sind erbeten an: Elena Canzioli, Via Solferino 41, **Firenze,** Italia.

Die Gemeinde Saas im Prättigau

sucht für ihre Unterstufe, 1./2. Klasse einen tüchtigen

Lehrer oder Lehrerin

Ebenso eine Hauswirtschaftslehrerin.

Eintritt: 10. September 1973.
Schuldauer: 37 Wochen, inklusive zwei Ferienwochen.
Gehalt: das gesetzliche.

Gemeinde Schmitten FR

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1973/74 (1. September 1973) suchen wir in unsern aufstrebenden Ort in nächster Nähe von Freiburg einen

Primarlehrer

für die Mittelstufe 5. oder 6. Klasse

Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz, zuzüglich Ortszulagen und Entschädigung für Weiterbildungskurse. Ihre Bewerbung oder Anfrage richten Sie unter Beilage der üblichen Ausweise an: O. Tschopp, Schulpräsident, 3185 Schmitten FR, Telefon 037 36 13 62 oder 031 60 24 33 (Büro).

Die Schulbehörde

Primarschule Frenkendorf BL

Wir suchen für den Herbst 1973 beziehungsweise Frühling 1974

2 Lehrer(innen) für die Unterstufe

1 Lehrer(in) für die Mittelstufe

Besoldung gemäss kantonalem Besoldungsgesetz und Ortszulage.

Auskünfte und Anmeldungen: Dr. K. Schärer, Flühackerstrasse 11, 4402 Frenkendorf BL, Telefon 061 94 55 23.

Schulamt der Stadt Zürich
Kreisschulpflege Limmattal

Wir haben von der Erziehungsdirektion die Bewilligung erhalten, eine zweite kommunale Sonderklasse für italienisch und spanisch sprechende Schüler an der Unterstufe zu eröffnen.

Wir suchen deshalb per sofort oder nach Uebereinkunft

einen Primarlehrer
oder eine Primarlehrerin

mit guten Italienischkenntnissen (eventuell auch Spanischkenntnisse) für die Führung dieser Klasse (Unterrichtssprache: Deutsch).

Besoldung: Primarlehrerlohn plus Sonderklassenzulage. Auskunft erteilt: Kreisschulpflege Limmattal, Präsident Hs. Gujer, Badenerstrasse 108, 8004 Zürich, Telefon 01 23 44 59.

Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldungen an obige Adresse zu richten.

Der Schulvorstand der Stadt Zürich
J. Baur, Stadtrat

Knorr

sucht

für eine faszinierende Aufgabe

einen Lehrer, Kaufmann oder Betriebswirtschafter, der folgende Anforderungen erfüllt:

- Befähigung, selbständig, logisch und kreativ zu denken und zu handeln;
- pädagogisch/didaktisches Geschick sowie Kenntnis der modernen Lehr- und Lerntechniken;
- Freude am Kontakt mit Mitarbeitern aller Stufen und aller Bereiche;
- Bereitschaft zur ständigen eigenen Weiterbildung.

in der betrieblichen Weiterbildung

unserer Unternehmung sind Kurse und Seminare aller Art zu betreuen (von Kursen für die Neueintretenden und die Lehrlingsausbildung bis zu anspruchsvollen Aufgaben der Schulung von Führungskräften). In unserem dynamischen Weiterbildungsprogramm können Sie auch eigene Vorstellungen verwirklichen.

Wir erwarten von Ihnen einen wichtigen Beitrag zur guten Weiterentwicklung und zur Zufriedenheit der Mitarbeiter. Und wenn Sie auch noch bei vielen anderen Personalproblemen mitdenken – um so besser!

Ihre Offerte mit den üblichen Unterlagen senden Sie an Knorr-Nährmittel Aktiengesellschaft, Personalleitung, 8240 **Thayngen.**

Primarschule Allschwil

Auf Herbst 1973 (22. Oktober 1973) sind an unserer Schule

mehrere Lehrstellen

an der Mittel- und Oberstufe zu besetzen (Einklassensystem).

Wir hoffen auf eine gute Zusammenarbeit mit einsatzfreudigen Lehrkräften.

Ein neues Schulzentrum, modern eingerichtet (mit Hallenbad) und mit neuzeitlichen Hilfsmitteln wird nächstens eröffnet.

Besoldung: Die kantonale Besoldung ist neu geregelt. Teuerungszulage indexgemäss, Treueprämie (ein halber Lohn nach dem ersten Dienstjahr).
Anmeldetermin: 15. Juli 1973.

Für jede weitere Auskunft steht unser Rektorat und Schulsekretariat zur Verfügung (Telefon 061 39 69 00).

Bewerber und Bewerberinnen werden gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung mit Patent, Zeugnissen und Ausweisen über ihre bisherige Tätigkeit an den Präsidenten der Schulpflege Allschwil, Herrn Dr. R. Voggensperger, Baslerstrasse 360, 4122 Neuallschwil, einzusenden.

Primarschule 8424 Embrach ZH

An unserer Schule sind

Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

zu besetzen.

Die Besoldung entspricht den Höchstansätzen des Kantons Zürich. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Lehrerinnen und Lehrer, welche in einer aufstrebenden Landgemeinde Unterricht erteilen wollen, werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (inklusive Stundenplan) an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Hanspeter Widmer, Bergstrasse, 8424 Embrach, schriftlich einzureichen.

Primarschulpflege Embrach

Oberwil bei Büren

sucht

Lehrer oder Lehrerin

für 5. und 6. Klasse (etwa 20 Schüler)
Ortszulage 1000 bis 2000 Franken.
Neues Schulhaus mit Turnhalle.
Direkte Postautoverbindung mit Büren an der Aare und Bern.
Anmeldung und Auskunft: Fredy Schwab-Zaugg, Präsident der Schulkommission, 3251 Oberwil bei Büren, Telefon 032 81 24 47.

Primarschule Uster

Auf den Herbst 1973 ist an unserer Primarschule zu besetzen:

1 Lehrstelle der Sonderklasse B (Mittelstufe)

Die Besoldung erfolgt im Rahmen der Lehrerbesoldungsverordnung. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Es kommen auch ausserkantonale Bewerber mit heilpädagogischer Ausbildung in Frage.

Bewerber(innen) sind eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage eines Stundenplanes und Lebenslaufes zu richten an: E. Järmann, Schulpräsident, Zumikerstrasse 1, 8610 Uster.

Telefonische Auskunft erteilt Ihnen: 01 87 42 81.

Primarschulpflege Uster

Primarschule Pratteln BL

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters (22. Oktober 1973)

2 Lehrkräfte

an die Mittelstufe (3. bis 5. Klasse).

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Emil Rebmann, Mittlerfeldstrasse 15, 4133 Pratteln, zu richten. Er ist auch gerne bereit, telefonische Anfragen zu beantworten. Telefon 061 81 61 83.

Oberstufen-Schulgemeinde Wetzikon-Seegräben

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an unserer Schule zu besetzen:

An der Realschule
1 Lehrstelle

sowie eventuell

An der Sekundarschule
1 Lehrstelle

(sprachlich-historischer Richtung)

(auch für Bewerber mit nichtzürcherischem Sekundarlehrerpatent)

Lehrkräfte, die gerne in einer Gemeinde mit **fortschrittlichen** Schulverhältnissen unterrichten möchten, werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Professor Dr. H. Schmid, Sandbühl 4, 8620 Wetzikon, bis 15. August 1973 einzureichen. Die freiwillige Gemeindezulage, die bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert ist, entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Die Oberstufenschulpflege

Michaelschule

Heilpädagogische Hilfsschule der Stadt Winterthur

Auf Mitte August 1973 oder nach Vereinbarung suchen wir

zwei Lehrkräfte

zur Führung je einer Schulgruppe praktisch-bildungsfähiger Kinder (Mittelstufe, anthroposophische Methode). Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Vorsteher des Schulamtes, Stadtrat F. Schiegg, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur.

Nähere Auskunft über die Lehrstellen erteilt gerne die Schulleitung (Telefon 22 24 24 und 23 52 16, Frau Dietz oder Fräulein Eymann verlangen).

Schulamt Winterthur

An der Bezirksschule Aarau

wird auf 15. Oktober 1973

1 Hilfslehrstelle für Violine

(etwa sechs Stunden pro Woche)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens acht Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 14. Juli 1973 dem Rektorat der Bezirksschule einzureichen.

Töchterschule der Stadt Zürich

Töchterschule Hottingen:
Handelsschule und Wirtschaftsgymnasium

An der Töchterschule Hottingen ist auf Beginn des Sommersemesters 1974 eine

Lehrstelle für Französisch und Italienisch

zu besetzen.

Bewerber und Bewerberinnen müssen Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt oder anderer Ausweise über ein abgeschlossenes Hochschulstudium im entsprechenden Fachgebiet sein und sich über ausreichende Lehrerfahrung ausweisen.

Das Rektorat der Töchterschule Hottingen, Gottfried-Keller-Schulhaus, Zimmer 111, Minervastrasse 14, 8032 Zürich, Telefon 01 34 17 17, gibt gerne Auskunft über die Anstellungsverhältnisse.

Die Bewerber und Bewerberinnen werden ersucht, ihre Anmeldung mit kurzem, handgeschriebenem Lebenslauf und Foto auf dem offiziellen Formular, das beim Rektorat erhältlich ist, bis 16. Juli 1973 mit der Aufschrift «Lehrstelle für Französisch und Italienisch an der Töchterschule Hottingen» dem Vorstand des Schulamtes, Postfach 8027 Zürich, einzureichen.

Der Schulvorstand
J. Baur, Stadtrat

An der Bezirksschule Aarau

wird auf 20. August 1973

1 Hauptlehrstelle für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens acht Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 14. Juli 1973 dem Rektorat der Bezirksschule einzureichen.

Schulgemeinde Rheineck SG

Wir suchen auf Herbst 1973 oder spätestens auf Frühjahr 1974

Sekundarlehrer oder -lehrerin

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Die Wiederbesetzung dieser sechsten Lehrstelle erlaubt die durchgehende Parallelführung der drei Klassen bei sehr angenehmen Schülerzahlen (16 bis 22 pro Klasse). Rechnen und Geometrie werden im Kurssystem unterrichtet.

Bei entsprechendem Interesse besteht die Möglichkeit, Turnunterricht, Gesangs- und Instrumentalunterricht zu erteilen sowie stundenweise an der ab Frühjahr 1974 aufzubauenden Berufswahlklasse (neunte Primarschulklasse) mitzuarbeiten.

Das Gehalt ist durch das kantonale sanktgallische Lehrerbesoldungsgesetz bestimmt; zusätzlich richten wir eine ansehnliche Ortszulage aus. Die Weiterbildung wird auch ausserhalb der obligatorischen kantonalen Kurse gefördert und unterstützt.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen erbitten wir an den Schulratspräsidenten, Herrn Dr. med. H. Zimmermann, Neumühlestrasse, 9424 Rheineck (Telefon 071 44 12 11 oder privat 44 22 11), der Ihnen gerne für weitere Auskünfte zur Verfügung steht, ebenso wie der Vorsteher der Sekundarschule, Herr E. Frischknecht, Höhenweg, 9424 Rheineck (Telefon 071 44 29 34).

Sekundarschule Rapperswil-Jona

Die Gegend von Rapperswil-Jona am Zürichsee ist dank der reizvollen Landschaft und der günstigen Lage ein bevorzugtes Wohngebiet. Unsere Schulen in der Burgerau (Rapperswil) und in der Bollwies (Jona) sind deshalb in raschem Wachstum begriffen. Das neue Schulhaus Bollwies mit Grossturnhalle konnte in diesem Frühjahr bezogen werden. Für den Turnunterricht stehen auch Kleinschwimmhallen zur Verfügung.

Wir suchen auf Frühjahr 1974

Sekundarlehrer(in)

der sprachlich-historischen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung.

Sie werden bei uns finden:

- gutes kollegiales Verhältnis;
- mit den neuzeitlichen Hilfsmitteln ausgerüstete Unterrichtsräume;
- grosszügige Besoldung (Ortszulage von derzeit 7992 Franken, ab 1. Dienstjahr inklusive. Teuerungszulage);
- für schulische Fragen aufgeschlossene Bevölkerung.

Wenn Sie geneigt sind, Ihre Kraft in den Dienst unserer Schule zu stellen, so wenden Sie sich bitte an den Präsidenten des Sekundarschulrates, Herrn Dr. iur. F. Tschudi, Haus Meienberg, 8645 Jona.
Telefon privat 055 27 13 80, Geschäft 055 27 66 66.

Schule Langnau am Albis

In unserer Gemeinde sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

auf den Beginn des Wintersemesters 1973/74

1 Lehrstelle an der Mittelstufe der Primarschule

auf den Beginn des Schuljahres 1974/75

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B

Langnau ist eine aufstrebende Gemeinde im Sihltal und bietet in jeder Hinsicht fortschrittliche Schulverhältnisse. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Wenn Sie in einem jungen, kollegialen Team mitarbeiten möchten, bitten wir Sie höflich, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen dem Schulpräsidenten, Herrn W. Loosli, Stationsgebäude, 8135 Langnau am Albis, einzureichen.

Die Schulpflege Langnau am Albis

Gemeinde auf dem Mutschellen (AG, Uebergang zwischen Bremgarten und Dietikon, bevorzugtes Wohngebiet) sucht

Primarlehrer für Unter- und Mittelstufe

Eintritte: Herbst 1973 und Frühjahr 1974. Wohnung kann unter Umständen vermittelt werden.

Richten Sie Ihre Bewerbung bitte an «Schulpflege Widen, 8967 Widen» oder Telefon 057 5 22 70.

Gemeinde Baden

Für unsere

Heilpädagogische Sonderschule

suchen wir auf den 22. Oktober 1973 eine fröhliche

Lehrerin

welcher eventuell auch die Schulleitung übertragen werden kann.

Anmeldungen erbitten wir bis 7. Juli 1973 an die Schulpflege, 5400 Baden.

Stadt Schaffhausen

Auf den Herbst 1973 beziehungsweise auf das Frühjahr 1974 sind an den Realschulen (Sekundarschulen) der Stadt Schaffhausen folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Herbst 1973

1 Lehrstelle für Zeichnen
1 Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung

Frühjahr 1974

1 Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung
2 Lehrstellen mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

An den Schulen werden die Klassen 1 bis 4 (6. bis 9. Schuljahr) geführt.
Die Besoldungsverhältnisse sind zeitgemäss geregelt.
Herr Stadtschulrat Oskar Meister, Verwalter des Künzliheims (Telefon 053 5 66 71), ist gerne für jede weitere Auskunft bereit.
Interessentinnen und Interessenten für diese Lehrstellen sind freundlich eingeladen, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen, für den Herbst sofort, für das Frühjahr bis Ende November, einzureichen an die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen.

Das Schweizerische Institut für Berufspädagogik in Bern

sucht einen

Lehrer für Physik und Chemie

Aufgabe: fachliche und didaktische Ausbildung von Gewerbelehrern; Mitarbeit bei Lehrplänen und Unterrichtshilfen.

Voraussetzungen: sichere wissenschaftliche Grundlage in beiden Gebieten, didaktische Interessen; Lehrerfahrung, wenn möglich Kenntnisse der gewerblich-industriellen Berufsschule.

Auskünfte über Anstellungsbedingungen und Stellenantritt erteilt Telefon 031 42 88 71.

Anmeldungen an die Direktion des **Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik, Morgartenstrasse 2, 3014 Bern.**

Elementarschule Neuhausen am Rheinfall

In unserer Gemeinde sind nach den Herbstferien 1973

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

und auf das Frühjahr 1974

1 Lehrstelle an der Einschulungsklasse

neu zu besetzen.

Wir bieten eine zeitgemässe Besoldung in einer aufgeschlossenen Schulgemeinde.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen, Bahnhofstrasse 28, 8200 Schaffhausen.

Nähere Auskunft über die Lehrstellen erteilt gerne der Schulsekretär von Neuhausen am Rheinfall, Telefon 053 2 51 19 während der Schulzeit oder abends 053 2 53 14.

Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen

Für die stadtzürcherische Heimschule des Schülerheims Schwäbrig/Gais

suchen wir für den Stellenantritt im Laufe des Sommersemesters 1973

einen Primarlehrer

für eine Abteilung von zehn bis zwölf schwachbegabten und erziehungsschwierigen Knaben.

Wir würden uns freuen, einen Lehrer zu finden, der bereits über eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung verfügt; diese kann jedoch auch nachträglich erworben werden. Bei Eignung und Interesse besteht die Möglichkeit, in ungefähr zwei Jahren die Leitung des Heimes zu übernehmen.

Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern der Stadt Zürich. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden; die Betreuung der Kinder während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal. Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an den Heimleiter, Herrn Dr. Anton Golas, Telefon 071 93 11 85.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Beilagen und der Angabe, wann Sie die Stelle frühestens antreten könnten, unter dem Titel «Heimschule Schwäbrig» so bald als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand
Stadtrat J. Baur

Welche pensionierte Lehrerin

würde für kürzere Zeit (einige Wochen) oder länger einer alleinstehenden, älteren, im Sehen behinderten Dame behilflich sein, den Nachlass eines deutschsprachigen, 1965 verstorbenen Schriftstellers zu ordnen (etwa zwei Stunden täglich Manuskripte lesen und ins Reine schreiben usw.)?

Geboten wird: schönes, sonniges Zimmer in ruhigem Haus mit Garten, 10 Kilometer von Lugano entfernt. Etwas Beihilfe beim Kochen erwünscht. Kost und Logis gratis. Reichlich Zeit für Ausflüge und eigene Betätigung.

Nähere Auskunft: Frl. Dora König, 6981 Neggio TI, Telefon 091 71 12 68.

Privatschule in Zürich

sucht auf Herbst 1973 gut ausgewiesene

Primarschullehrerin

für zwei Parallelklassen des zweiten Schuljahres (kann auch von zwei Lehrkräften in Teilzeitarbeit übernommen werden). **Fünftagewoche.** Unterrichtszeit zwischen 8 und 14 Uhr.

Offerten sind baldmöglichst zu richten an den Rektor I. S. Lange, Anwandstrasse 65, 8004 Zürich. Telefon tagsüber 01 25 00 25, abends 23 95 81.

Primarschule Uitikon Waldegg ZH

Auf Beginn des

Wintersemesters 1973

(22. Oktober)

ist die

Lehrstelle an der 3. Klasse

(Einklassensystem)

in einem Quartierschulhaus mit drei Unterstufenklassen neu zu besetzen.

Die Besoldung entspricht den zulässigen kantonalen Höchstansätzen und ist versichert. Eine Ein- oder eine Vierzimmerwohnung kann zur Verfügung gestellt und auf Wunsch auch schon vor Stellenantritt bezogen werden.

Nähere Auskunft über diese Lehrstelle erteilt gerne Frau R. Bosshart, Primarlehrerin, Telefon Schulhaus 01 54 86 20, privat 01 52 21 70.

Initiative Bewerberinnen, die gerne in unserer schön gelegenen Gemeinde am Stadtrand von Zürich tätig sein möchten, sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis zum 1. September unserem Präsidenten, Herrn K. Sigrist, Mettlenstrasse 21, 8142 Uitikon Waldegg, einzureichen.

Schulpflege Uitikon

Basel

An der Sekundarschule (5. bis 8. Schuljahr und Abschlussklassen) ergeben sich auf den 1. April 1974 oder früher mehrere freie

Lehrstellen

5. bis 8. Schuljahr:
Mittel-, Sekundar- oder Primarlehrerdiplom mit Befähigung zum Unterricht als Klassenlehrer in Deutsch, Rechnen und Realien.

Berufswahlklassen:
Zusätzliche Ausbildung als Abschlussklassenlehrer oder in berufsberaterischer Richtung.

Fachlehrer:
Ausbildung für Zeichnen, Handarbeit, Werken oder als Arbeitslehrer(in).

Durchschnittliche Klassenbestände von 24 Schülern im 5. bis 8. Schuljahr, von 16 Schülern im 9. Schuljahr.

Fortschrittliche Schulbehörden. Besoldung, Sozialzulagen und Versicherungen sind gesetzlich und zeitgemäss geregelt.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Angaben über Ausbildung und bisherige Tätigkeit sind zu richten an das Rektorat der Sekundarschule Grossbasel, Rittergasse 4, 4051 Basel.

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Schweizerische Lehrerzeitung

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 3 06 09
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Audio-Visual
Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10/11
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Binokular-Lupen
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG, 073 22 51 21

Blockflöten
Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, 01 82 49 04
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Uebersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Gebrauch.

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Dia-Material
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Dia-Rahmungs-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 96, 8706 Meilen

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)
NeHoBa, A. Schwank, Ferd.-Hodler-Strasse 6, 8049 Zürich, 01 56 43 88

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Fingerfarben
FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer
Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonagematerial
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8045 Zürich

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände
PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Krüger Labormöbel+Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11

Lesesständer UNI BOY
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Magnetisches Fixieren Bänder-Folien / Stundenpläne
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope
W. Koch, Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Mobiliar
J. Wirthlin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, 061 88 14 75
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 2 25 94
PHYWE-Mobiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Moltonwände
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikanlagen
Arnold Bopp, Institut für klangrichtige Musikwiedergabe, Klosbachstrasse 45, 8032 Zürich, 01 32 49 41

Nähmaschinen
Elna S.A., 1–5 Avenue de Châteleine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg

ORFF-Instrumente
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Orff-Instrumente SONOR UND Studio 49
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Pianos + Flügel
Musik Müller, 3000 Bern 7, Zeughausstrasse 22, 031 22 41 34

Programmierte Uebungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Projektionstische
K. B. Aecherli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09

Projektoren
H=Hellraum, TF=Tonfilm, D=Dia, TB=Tonband, TV=Televison, EPI=Episkope
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
EUMIG, Abt. Aud.-Vis., Jungholzstr. 43, 8050 Zürich, 01 50 44 66 (H TF)
ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 9152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10/11 (TF D TB TV)
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2051 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 3 62 62 (TB TV)

Rechenscheiben
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 22 11 12

Reprogeräte
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln
Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen
Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 Zürich, 01 55 11 88/55 07 94
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85
E. Wyss & Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, 058 32 14 10
Alb. Isler AG, Bühnenbau, Zürich,
Lindenmoosstrasse 6, 8910 Affoltern am Albis, 01 99 49 05

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern (TELEDIDACT 7000)
Elektron GmbH., Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, 01 25 36 00
Elstrom AG Wettingen, 5430 Wettingen, 056 26 24 24

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

Umdrucker
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Videoanlagen
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10/11

Violinen – Violen – Celli
A. von Niederhäusern, Winkelriedstrasse 56, 6000 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln
FALTAG AG, 8573 Altishausen, 072 9 98 66
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 4 48 12

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenplatten
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen
Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 66/23 46 99
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, 01 86 46 87
Diverses Zubehör für Arbeitsprojektor, Thermgerät und Umdrucker

Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, Audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00
Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
Allgemeines Schulmaterial

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21
Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Ricoh- und Hiruma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Antiskope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und Papiere, Ormig-Produkte

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11
Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

An der Bezirksschule Aarau

wird auf 15. Oktober 1973

1 Lehrstelle für Deutsch, Englisch und Geschichte

(20 Wochenstunden)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens acht Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 14. Juli 1973 dem Rektorat der Bezirksschule einzureichen.

Die reformierte Kirchgemeinde Thun

sucht einen

Katecheten

(Beauftragten für kirchlichen Unterricht)

Aufgaben: Ausbau und Führung einer Materialzentrale. Erarbeiten von Unterrichtsmodellen; Uebernahme von etwa zehn Stunden Präparations- und Unterweisungsunterricht.

Besoldung gemäss Ausbildung, unter Anrechnung der Dienstjahre.

Interessenten melden sich bitte bis Ende Juni beim Präsidenten der Unterrichtskommission: Herrn Pfarrer A. Balmer, Schlossberg 8, 3600 Thun, Telefon 033 2 10 08, der gerne weitere Auskünfte erteilt.

Stellenantritt: 1. Oktober 1973.

Wissen Sie überhaupt, dass Einsiedelns Schulen:

- von rund 75 Lehrerinnen und Lehrern getragen werden?
- sich aus der Mittelpunktschule (Sekundar-/Real-/Hilfsschule-Oberstufe) im Dorf,
  aus der pro Klasse vier- bis fünffach geführten Primarschule (Dorf) und den Landschulen mit zwei- bis dreiklassigen Primarschulen (rund um den Sihlsee): Gross, Euthal, Willerzell, Egg; in Richtung Alpthal, etwa drei Kilometer vom Dorf entfernt: Trachslau, und bis Biberbrugg (Gennau) zusammensetzen?
- regional 15 Minuten (Auto) von Rapperswil, 20 Minuten von Zug, 25 Minuten von Schwyz und 30 bis 35 Minuten von Zürich entfernt sind?
- noch kurzfristig nur drei Stellen anzubieten hat?
  Ab 20. August 1973 oder nach Vereinbarung:

1 eventuell 2 Sekundarlehrer

phil. I oder II,

1 Hilfsschullehrer für die Oberstufe

(ausbaufähig)

1 Handarbeitslehrerin

- bereits jetzt schon auf Frühjahr 1974 für Klassenteilungen, Pensionierungsersatz Lehrkräfte für Primar-, Hilfs- und Sekundarschule sucht?
- Sie als Aushilfe, Stellvertreter oder mit definitivem, längerfristigem Vertrag anstellen kann?

Falls Sie sich im Erholungsgebiet Einsiedeln nicht nur erholen wollen, sondern Lehrer aus Leidenschaft sind und eine weitgehend selbstverantwortliche Freiheit lieben, sollten Sie weitere Informationen verlangen beim Rektorat Schulen Bezirk Einsiedeln, Postfach, 8840 Einsiedeln.

Münchenstein BL

Realschule mit progymnasialer Abteilung

An der Realschule Münchenstein sind

2 Lehrstellen phil. I

zu besetzen.

Münchenstein ist ein Vorort von Basel mit guten Tramverbindungen. Das Realschulhaus ist modern und gut eingerichtet. Ein zweites wird demnächst gebaut. Die Besoldung ist dieses Jahr zeitgemäss neu festgelegt worden.

Weitere Auskünfte:
Rektorat der Realschule, Dr. E. Helbling, Rektor, Telefon 061 46 71 08 (privat 061 46 75 45).

Anmeldungen an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Hans Gartmann, Baselstrasse 22, 4142 Münchenstein.

Realschulpflege Münchenstein

Schulgemeinde Oberrieden

(am Zürichsee)

Auf Beginn des Wintersemesters 1973/74, eventuell später, ist an unserer Schule die Stelle eines

Sekundarlehrers

sprachlich-historischer Richtung

neu zu besetzen.

Das Dorf Oberrieden ist in starker Entwicklung begriffen (nicht industriell). Es liegt landschaftlich prächtig, ist ruhig und sonnig und verfügt über sehr gute Verbindungen sowohl in die Stadt Zürich wie auch in die Berge. Die Schule Oberrieden besitzt eine moderne Lehrschwimmhalle.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung. Für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze, zuzüglich allfällige Teuerungs- und Kinderzulagen. Treueprämien. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur kantonalen Beamtenversicherungskasse ist obligatorisch.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sowie einem Stundenplan werden erbeten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. K. Brugger, Hintere Bergstrasse 28, 8942 Oberrieden. Weitere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat (Telefon 01 720 51 51).

Schulpflege Oberrieden

Gemeinde Reute AR

Auf Beginn des Wintersemesters suchen wir für unsere Schule

2 Primarlehrer(innen)

1 Arbeitsschullehrerin

Wenn Sie

- in einem Dorf leben und arbeiten möchten, in dem Wasser und Luft noch nicht verschmutzt sind;
- mit der Bevölkerung einen engen und herzlichen Kontakt pflegen möchten;
- sich bei der Ausübung Ihrer Lehrtätigkeit sehr frei entfalten möchten;
- in einem neuen, guteingerichteten Schulhaus unterrichten möchten;
- so preisgünstig wie kaum anderswo wohnen möchten (Ihre Wohnwünsche können wir in nächster Nähe des Schulhauses erfüllen);
- eine attraktive Besoldung erwarten,

lohnt es sich sicher, wenn Sie sich mit unserem Schulpräsidenten, Herrn Albert Kühni, Mohren, Telefon 071 77 11 62, beziehungsweise mit der Präsidentin der Arbeitsschulkommission, Frau Barbara Weder, Hirschberg, Telefon 071 91 15 01 in Verbindung setzen, damit Ihnen weitere Fragen beantwortet und Auskünfte erteilt werden können.

Schulkommission Reute AR

Maximatiker
von Baggenstos

MBO-Consul
Fr. 495.– *inkl. Etui*
10x10 Stellen
20stellige Rechenkapazität!

Das bedeutet: genauere Ergebnisse und problemloses Rechnen auch mit grossen Zahlen!

Selbstverständlich für den MBO-Consul:
* Underflow-System * Kurzwegrechentechnik * Konstante in Multiplikation und Division * Fliess- und Festkomma-Automatik * 5/4-Rundungsautomatik * Vornullen-Unterdrückung * Mit Batteriebetrieb und Netzadapter * Modernste LSI-Technik * 12 Monate Garantie * Der sprichwörtlich gute Baggenstos-Service *

Bon für Maximatiker:

Senden Sie uns unverbindlich 6 Tage zur Probe:

Taschenrechner MBO-Consul
☐ mit Batteriebetrieb à Fr. 495.–
☐ mit Netzadapter (plus Fr. 30.–)

Name/Firma/Adresse

Baggenstos

Generalvertretung für die Schweiz:
A. BAGGENSTOS & Co. AG
Büro-Organisation
Waisenhausstrasse 2 8001 Zürich
Tel. 01 256694